

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

10.2.1936 (No. 34)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923829)



Diffriessche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 201 u. 202. Bankkonten Stadtpartasse Emden Kreispartasse Aurich. Ostfriesische Spartasse Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Ems, Hindenburgstraße. Fernruf 19b. Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2402. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolf-Hitler-Straße 49. Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Postgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Postgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 RM Postgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM. Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 34

Montag, den 10. Februar

Jahrgang 1936

„Kampf dem Sowjeteinfluß!“

Französische Blätterstimmen gegen den Moskauer Pakt

Aus Anlaß der bevorstehenden Kammerberatung über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktversuches versucht das sowjetrußlandfreundliche „Deuore“ um der Gegenpropaganda der Rechten den Wind aus den Segeln zu nehmen, nachzuweisen, daß Sowjetrußland gar nicht um eine Anleihe in Frankreich nachgesucht habe. Das Blatt erklärt, diese weitverbreitete Ansicht aufs bestimmteste dementieren zu können. Wohl aber hätten private französische Firmen einen Kredit in Höhe von 800 Millionen Franken vorgeschlagen, um den Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern zu beleben. Dieser Kredit sollte aber nur unter dem Vorbehalt einer Regierungsgarantie gegeben werden. Verhandlungen über diesen Gegenstand seien bisher nicht geführt worden, nur ein Meinungs-austausch zwischen der Regierung und den Industriellen. Bis zur Stunde sei die Regierungsbürgschaft noch nicht erteilt worden.

Der Innenpolitiker der „Echo de Paris“, der zugibt, daß Frankreich aus einem Militärbündnis mit Sowjetrußland Vorteile ziehen könnte, erklärt, daß trotzdem der Geldzug für die Kammerwahlen „gegen die Sowjets“ geführt werden müsse. Nicht, weil Rußland kommunistisch sei, schreibt er, seien er und seine Freunde gegen das Bündnis mit Sowjetrußland, sondern weil es die Absicht habe, sein inneres Regime in Frankreich einzuführen, und weil es unmittelbaren Einfluß auf das politische Leben

Frankreichs nehmen wolle. So hätten Pitwinow und Potemkin in Frankreich die Volksfront gegründet. Da man nicht gleichzeitig gegen die Kommunisten, die ein wesentlicher Bestandteil der Volksfront seien, kämpfen und sich für Freundschaft mit Stalin erklären könnte, müsse der Kampf gegen den sowjetischen Einfluß, müsse die feindselige Haltung gegenüber dem Pakt und gegenüber Anleihen als Grundlage für den Wahlkampf dienen.

„Le Jour“, der Tag für Tag gegen Sowjetrußland zu Felde zieht, weil es seine Vorkriegsschulden nicht bezahle, erklärt, niemals habe Sowjetrußland behauptet, daß es nicht zahlen könne. Es wolle eben nicht zahlen, und dabei habe Stalin stolz erklärt, Sowjetrußland sei das reichste Land der Welt. Das Blatt beschwert sich ebenfalls bitter darüber, daß die Sowjetrußen ihre Zerkerungsarbeit in Frankreich und in Ägypten auch nach dem zwischen Paris und Moskau erzielten Einverständnis fortgesetzt hätten.

Die Meutereien in Brecht und Toulon hätten gezeigt, wie ungeniert die sowjetischen Agenten auf französischem Boden arbeiteten und wie sie, mit den notwendigen Geldmitteln ausgerüstet, genau ausgearbeitete Pläne für den Bürgerkrieg lieferten, in deren Taktik Moskau eine besondere Erfahrung habe.

Erste Unruhen in Syrien

Der Generalstreik, der morgen in die vierte Woche eintritt, ist nunmehr in ganz Syrien ausgebrochen. Die von der eingeborenen Bevölkerung boykottierte französische Straßenbahn und die Elektrizitätsgesellschaft in Damaskus mußten ihre Betriebe fast vollständig einstellen. Die syrische Universität und die Hochschulen in Damaskus sind von den Behörden geschlossen worden.

Die Zahl der Todesopfer der Streikunruhen in Hama und Homs ist bis zum Wochenende auf zehn gestiegen. Unter den 35 in Hama verwundeten Soldaten befindet sich ein französischer Offizier.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Syrien, daß sich die Lage im Verlauf der beiden letzten Tage wieder erheblich verschlechtert habe. In Damaskus,

Artillerieschulschiff „Brummer“ in Dienst

Das Artillerieschulschiff „Brummer“ ist am Sonnabend vormittag um 8 Uhr mit einer feierlichen Flaggenparade in Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden. Kommandant des „Brummer“ ist Korvettenkapitän von Bredow.

Homs und Hama sei es durch die Studenten erneut zu Zwischenfällen gekommen. In Hama habe die Polizei bei der Beisehung der sieben Opfer der Vortage von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen, was wiederum zu schweren Tumulten geführt habe. Auf Seiten der Polizei zählte man allein drei Tote und zahlreiche Verletzte.

Auch in Damaskus ist, wie das Blatt schreibt, die Erregung groß. Am Sonnabend nachmittag sei die Polizei von einem Meuterertrupp mit einem Steinhagel empfangen worden. Der Oberkommissar habe Hüg Bey Kateb zum Gouverneur von Damaskus ernannt. Durch diese Neuernennung hoffe er zu erreichen, daß die Erregung abebben und der Streik der eingeborenen Kaufleute ein Ende finden werde. Der Ausschuß der nationalen Front sei am Sonnabend in der Wohnung ihres Führers Said Bacri zusammengetreten. Er habe sich für eine Fortführung der Kundgebung ausgesprochen. Der Belagerungszustand sei noch immer über verschiedene Orte verhängt, und die Schnellgerichte hätten im Verlauf der letzten Tage wiederum zahlreiche Urteile gegen verhaftete Aufwürger gesprochen.

Das „Journal“ befaßt sich mit der Frage, wer die Verantwortung für die Unruhen in Syrien trage und meint, die syrischen Nationalisten hätten im abessinischen Krieg und in den ägyptischen Unruhen einen Vorwand zur Meuterei gesehen. Sie beschwerten sich über die Verzögerung einer Verfassungsveränderung. Aber sie selber seien verantwortlich, daß der französische Generalresident die Kammer habe in die Ferien schicken müssen. Die syrischen Nationalisten, so schreibt das Blatt, müßten damit beginnen, die Anstrengungen Frankreichs anzuerkennen und ihre Disziplin unter Beweis zu stellen. Erst dann seien ihre Forderungen auf Freiheit gerechtfertigt.

Zwei Deutsche als erste Olympiasieger!

Am Gudiberg in Garmisch wurde am Sonnabend auf dem für den Vorlauf abgesteckten Hang die erste Olympische Medaille vergeben. Vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge fuhr in den beiden Läufen die Studenten-Weltmeisterin Christel Cranz in hervorragendem Stil die beste Zeit heraus und holte sich damit die erste Goldene Medaille.

60 000 Menschen waren am Sonntag morgen im Olympia-Stadion versammelt, um mit den Slalomlauf die Entscheidung in der alpinen Kombination zu erleben. Es gab einen neuen großen deutschen Sieg durch Franz Pfnür aus Schellenberg, der mit seinen ausgezeichneten Leistungen im Slalomlauf den ersten Preis im Gesamtergebnis und damit die Goldene Medaille errang, auf dem zweiten Platz endete der Deutsche Guzzi Bantianer.

Der Führer hat an Fräulein Christel Cranz in Garmisch-Partenkirchen, die die erste Goldene Medaille der IV. Olympischen Winterspiele für Deutschland errang, folgendes Telegramm gesandt:

„Nehmen Sie zu Ihrem wunderbaren Siege meine allerherzlichsten Glückwünsche entgegen. Adolf Hitler.“

Der Führer sandte an den Olympiasieger Franz Pfnür aus Schellenberg, der für Deutschland auch die zweite Goldene Medaille erringen konnte, folgendes Telegramm:

„Franz Pfnür, Garmisch-Partenkirchen. Zu Ihrem heutigen wunderbaren Siege sendet Ihnen herzlichste Glückwünsche. Adolf Hitler.“



Bild oben: Die Heldin der alpinen Kombination. Links: Christel Cranz, die Gewinnerin der ersten Goldmedaille für Deutschland, wird nach ihrem Siege gefeiert. — Rechts: Die Meisterin bei ihrem phänomenalen Vorlauf. (Presse-Photo, Scherl Bilderdienst, R.)
Bild rechts: Auch die zweite Goldmedaille für Deutschland. Franz Pfnür (Startnummer 5) nach seinem hervorragenden Vorlauf, durch den er den Sieg in der alpinen Kombination errang. Bürger Ruud beglückwünscht ihn auf unserem Bildtelegramm zu seinem Erfolge. (Presse-Photo, R.)

Wilhelm Gustloffs Heimfahrt ins Reich

Die Trauerfeier in Davos - Letzte Ehrung der Reichsdeutschen in der Schweiz

Die Feierlichkeiten für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff begannen am Sonnabend mit der Kranzniederlegung am Sarge in der Kirche der evangelischen Gemeinde in Davos.

Der Sarg mit den Symbolen der Partei ist neben der Kranz aufgebahrt. Von den breiten Schalen der Beleuchtung wehen lange Trauerflore, die Wände sind bedeckt von der Anzahl der Kränze, die von den Schweizer Stützpunkten und Standorten der NSDAP, den deutschen Vereinen und vielen anderen deutschen Organisationen gesandt worden sind. Rechts und links stehen in feierlicher Haltung die Ehrenwache und die Fahnenabteilungen der Parteiorganisation.

Der Zug der Ehrengäste, dem die Kränze voraufgetragen werden, zieht, ehrfurchtsvoll begrüßt, zu der Kirche, und stellt sich mit einem stummen deutschen Gruß vor dem Sarge auf. Das Gotteshaus ist dichtgefüllt mit Andachtsvollen, die dem Toten die letzte Ehre erweisen. Gauleiter Bohle legt den Kranz des Führers mit der schönsten Inschrift: „Adolf Hitler“ nieder. Ferner werden u. a. niedergelegt Kränze des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichsministers Dr. Goebbels, des Botschafters von Ribbentrop und der Auslandsorganisation der NSDAP.

Nach einiger Zeit erscheint die Witwe, und nun beginnen Minuten innerer Einsicht, in denen die Versammlung mit stummem Gedenken verharrt.

Nachdem die Versammlung die Kirche verlassen hatte, wurde der Zugang für das Publikum freigegeben, das zahlreich von dieser Erlaubnis Gebrauch machte.

Die Kirche zeigte bei der Trauerfeier für Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff am Sonnabend abend dasselbe äußere Bild wie bei der feierlichen Kranzniederlegung am Vormittag. Das Gotteshaus war gedrängt voll. Alle Gliederungen der Partei im Reich hatten Vertreter entsandt, die vom Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, geführt wurden. An der Feier nahmen weiter teil der deutsche Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Weizsäcker mit dem Gesandtschaftspersonal, die meisten deutschen Konsuls, Vertreter der deutschen Vereinigungen in der Schweiz und die Spitzen der schweizerischen Ortsbehörden.

Pfarrer Dr. S. Jakob-Davos sprach, nachdem die Trauermusik von Händel verklungen war, über das Wort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Dieses passe auf den Mann, der „treu auf verantwortungsvollem Posten, treu seinem Vaterland, treu seinem Führer“ bis zum letzten Atemzuge gewesen ist. Wie der Ritter auf dem Dürer'schen Bild „Ritter, Tod und Teufel“, hat der Ermordete eine heilige Entschlossenheit in der Verfolgung eines ferneren Zieles erreicht, ohne auf die Widerstände zu achten, die durch die Gestalten des Todes und Teufels von Dürer symbolisiert seien. Gustloffs Dasein ist kämpferisch gewesen, er hat mit den Dämonen dieser Welt gerungen, sie kamen in der Anfeindung und Gegnerschaft gegen sein gerades Ziel zum Ausdruck, haben aber mehr und mehr seinen Willen gekostet. „So sterben wir ein Opfer, willig dargebracht für Deutschlands Größe und Ehre.“

Der Redner schilderte dann die Verehrung, die der Mensch Gustloff und insbesondere auch bei der Jugend genossen hat, seine tiefe Religiosität, die vielleicht nur wenige kannten.

Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gesungen von Professor Köffel, klingt durch die Kirche. Dann spricht der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP,

Gauleiter Bohle

Er wendet sich an Frau Gustloff, an die Partei- und deutschen Volksgenossen, im besonderen an die Landesgruppe Schweiz und spricht im Auftrage des Führers und seines Stellvertreters Rudolf Heß das Mitgefühl an dem Verlust aus, den die ganze Nation betroffen hat. Gerade die Auslandsorganisation der Partei hat den Toten als vorbildlichen Kameraden und treuesten Nationalsozialisten, als einen der besten Landesleiter kennen gelernt, als einen Mann, der menschlich empfindend und fehlerlos war und durch die Leidenschaft, mit der er sich zu seinem Führer bekannte, unvergesslich wurde. Der Gauleiter gedenkt des schweren Kampfes, den der Tote führen mußte und betont die besondere Genugtuung darüber, daß im vergangenen Jahre die Korrektheit seines Wirkens auch von amtlicher schweizerischer Seite anerkannt werden mußte. Die unzähligen Beisetzungsgebungen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes bringen zum Ausdruck, daß man nun erst recht im Auslandsdeutschstum weiterarbeiten muß für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft aller Reichsdeutschen. Die Selbstlosigkeit dieses Bützens des nationalsozialistischen Auslandsdeutschstums werde uns eine ewige

Beginn des Eislunlaufens in Garmisch

Das prächtige Wintersportwetter hielt auch am Sonntag nachmittag an. Die Temperatur, die mittags etwa 0 Grad betrug, sank in den Abendstunden auf 7 Grad. Trotz einer Sonnenscheibebauer von acht Stunden hatte die Schneedecke nicht im geringsten gelitten, und der olympische Wetterdienst meldet auch für die nächsten Tage den Fortbestand der überaus günstigen Witterungsverhältnisse. Das genaue Ergebnis der Kombination (Abfahrt und Torlauf) der Männer brachte insofern eine Veränderung, als Roman Wörndle den fünften und Rudi Czanz den sechsten Platz besetzte.

Im Eiskladien begannen am Nachmittag vor 2000 Zuschauern die Pflichtläufe des Eislunlaufens für Männer, an denen 25 Bewerber aus 15 Nationen, darunter die beiden Deutschen Ernst Bager und Günter Lorenz, teilnahmen. Ergebnisse dieses Wettbewerbes wurden nicht bekanntgegeben. Diese sind vielmehr erst nach der Entscheidung im Rücklauf zu erwarten. Weltmeister Karl Schäfer-Döberitz lag nach den ersten vier Umläufen an der Spitze, mit geringem Abstand folgte ihm eine ziemlich gleichwertige Gruppe, unter der sich auch Ernst Bager befand.

Den Abschluß des so ereignisreichen Tages brachte das letzte Vorrundenspiel der Gruppe B im Eishockey zwischen der Schweiz und Italien, das die Schweiz mit 1:0 gewann.

Mahnung sein, der Verantwortung bewußt zu werden, die auf jedem von uns lastet. Der Redner schloß dann, zum Sarg hingewendet:

„Ich danke Dir für Dein Wirken und verspreche Dir, daß die Arbeit der Auslandsorganisation in aller Ewigkeit dem Geiste Deines Werkes und Deines Willens Ehre machen wird. Du bleibst bei uns und marschierst in unseren Reihen mit. Parteigenossen der Landesgruppe Schweiz! Ich bringe Euren Landesgruppenleiter jetzt heim. Sein Geist wird aber, das weiß ich, unter Euch bleiben, und Euch Mahnung und Ansporn sein, jederzeit so für Führer und Volk zu wirken, wie er es tat. Heil dem Führer, Heil der Bewegung!“

Zum Schluß spricht der stellvertretende Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP, P. G. Janzen-Adler, Worte des Gedenkens im Namen der Landesgruppe. Die Feier klingt aus im Liede vom guten Kameraden.

In der Frühe des Sonntags wurde der Sarg mit der Leiche Gustloffs unter Trauergeläut von der Kapelle zum Bahnhof Davos-Platz übergeführt.

Vor dem braunen Eichenjarge, der auf einem Scharfen aufgebahrt und mit der Falkenkreuzfahne bedeckt ist, wird der große Kranz des Führers getragen. Vorangetragen werden ferner die umhüllten Fahnen, sowie Mütze, Ehrendolch und Armbinde des Toten. An der Spitze des Trauerzuges schreiten barhaupt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, der deutsche Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Weizsäcker, und der Vertreter des Propagandaministeriums. Der Zug geht unter Glockengeläute, begrüßt von den Passanten, zum Bahnhof, wo der Sonderzug der Rhätischen Bahn wartet. Der Sarg wird in den Eisenbahnwagen gehoben, während die Trauerversammlung mit erhobener Rechten grüßt.

Um 10.25 Uhr setzt sich der Sonderzug in Bewegung, in dem auch die Angehörigen des Toten mitfahren und den viele Parteigenossen aus Davos bis Landquart begleiten. Die Schneeberge, über denen die Morgenröte langsam hervorbricht, senden dem Toten die letzten Grüße und geben dem Verlauf der Totenehrung in Davos einen würdigen Ausklang. Sie verließ ohne Mißklang, auch dank dem korrekten Verhalten der Davoser Gemeinde- und der Kantonalpolizei, so daß darüber hinweggesehen werden kann, daß die beiden kantonalen Landjäger am Bahnhof Davos den herkömmlichen Gruß dem Sarge nicht erwiehen.

Bis zur deutschen Landesgrenze

Nun geht es hinaus in das wunderbare Bergrevier des Davoser Landes. In Davos-Dorf, wo sich das deutsche Krieger-Kurhaus befindet, und an vielen anderen Orten grüßen die an der Bahnlinie postierten Deutschen ihren Landesgruppenleiter zum letzten Male. In Davos-Wolfgang bilden die Kranten und das Personal der Deutschen Heilstätte Spalier. In Landquart wird der Sarg in den Sonderzug der Deutschen Reichsbahn übergeführt. Die Parteigenossen aus Davos bleiben hier in der Mehrzahl zurück, während der Zug nach Zürich weiterfährt. Dort und auch in Schaffhausen, wo der Zug zum letzten Mal auf Schweizer Gebiet hält, sind Abordnungen der Ortsgruppen auf dem Bahnsteig vertreten.

Die erste der deutschen Städte, in der dem Toten die letzte Ehre erwiesen wird, ist Bietingen. Langsam fährt der Zug an dem Spalier der SA, SS, der Zollbeamten und der Gendarmerie vorbei, die den Karabiner präsentiert, während der Musikzug das Lied vom guten Kameraden spielt. Diese Begrüßung erfolgt auf allen deutschen Stationen, die der Zug passiert.

Der Gruß der deutschen Heimat

So gelangt der Zug nach Singen. Hier erwartet der Reichsstatthalter in Baden, Gauleiter Robert Wagner, und als Vertreter der badischen Regierung

Wieder Regierungsumbildung in London?

Um ein einheitliches Wehrministerium - Kehrt Hoare wieder?

Die Londoner „Morningpost“ meldet, eine zweite Umbildung des Kabinetts Baldwin, die bereits kurz vor den Neuwahlen in Aussicht gestellt worden war, werde voraussichtlich Anfang März durchgeführt. Der Hauptgrund für die Umbildung sei die Notwendigkeit, den englischen Marineminister Lord Monnell zu ersetzen.

Lord Monnell habe wiederholt seine Ansticht mitgeteilt, sich aus dem aktiven politischen Leben zurückzuziehen und nur bis zum Abschluß der Flottenkonferenz im Amt bleiben zu wollen. Da, wie man glaubt, die Flottenkonferenz ihre Arbeiten bis Ende Februar abschließen könne, sei es wahrscheinlich, daß bereits der Nachfolger Lord Monnells die im März fälligen Haushaltsvoranschläge der Flotte im Unterhaus vorlegen werde. Das Blatt erinnert daran, daß Winston Churchill und der Hauptminister der Regierung, Margesson, seiner Zeit als etwaige Nachfolger Lord Monnells genannt worden seien.

Ein neuer Anwärter sei auch der ehemalige Außenminister Sir Samuel Hoare. In gut unterrichteten Kreisen glaube man, daß Baldwin sobald wie möglich Sir Samuel Hoare wieder eine führende Stellung im Kabinett verschaffen werde. Unwahrscheinlich sei es aber, daß Hoare für den neu zu schaffenden Posten eines Wehrministers ausersuchen sei, dem die Durchführung des englischen Aufrüstungsprogramms übertragen würde. Vielmehr sei das Kabinett zu dem Schluß gekommen, daß der Vorschlag, ein Wehrministerium zu bilden, dem die drei Ministerien für Krieg, Flotte und Luft untergeordnet würden, undurchführbar sei.

Gleichzeitig mit Lord Monnell werde Baldwin möglicherweise auch den bisherigen Luftminister Lord Swinton ersetzen wollen, der sich ebenso wie Monnell nicht mehr an den letzten Unterhauswahlen beteiligt hatte und ins Oberhaus berufen worden war. Angesichts des großen Umfangs des englischen Aufrüstungsprogramms werde jedem

Das Warnsignal überhört

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 8. Februar gegen 17.30 Uhr fuhr der Nahgüterzug 6285 auf dem unbeschränkten Ueberweg Hamburger Straße in Braunschweig auf einen mit mehreren Personen besetzten Lastwagen. Dabei wurden drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Eine spätere Meldung lautet: Die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Unglücks an dem unbeschränkten Bahnübergang Braunschweig-Celle hat auf fünf erhöht. Von den 13 ernstest Verletzten schweben vier in Lebensgefahr. Nach amtlichen Feststellungen muß der bei dem Unglück getötete Fahrer das vom Lokomotivführer ordnungsgemäß bediente Pfeissignal und Läutewerk der Lokomotive offenbar überhört haben. Auf dem Wagen befanden sich 23 Bauarbeiter, die von ihrer Arbeitsstätte an der Reichsautobahn nach Braunschweig zurückbefördert werden sollten.

Ministerpräsident Klagges stattete den Verletzten im Krankenhaus einen Besuch ab und weckte dann in stillem Gedenken an den Bahnen der Toten.

Kultusminister Dr. Wacker den Zug. Der Bahnhof und die Stadt sind mit Fahnen reich geschmückt; auf dem Bahnsteig lodern von schwarzen Pylonen Flammen, die Glocken der Stadt läuten. Eine Abordnung des 14. Infanterieregiments, die Politischen Leiter sowie Parteigliederungen, Arbeitsdienst, Luftschutz, Polizei, Eisenbahn- und Zollbeamte, ferner Vertreter der Behörden sind zum Empfang angetreten. Kommandorufe erschallen, Trommeln wirbel dröhnen dumpf, als der Zug einfährt.

Nachdem die Angehörigen des Toten und Gauleiter Bohle den Zug verlassen haben, spricht der alemannische Dichter Hermann Burte, der von einer Schweizer Vortragsreihe zu der Feierlichkeit herbeigeeilt ist, sein Gedicht „Totenprobe“. Dann ergreift Reichsstatthalter Wagner das Wort. Er schildert den Schmerz, den das deutsche Volk an der Bahre dieses Treuesten der Treuen empfindet, der durch seinen Mord von uns gehen mußte. „Wir sind zwar gewohnt, für die nationalsozialistische Idee Blutopfer zu bringen; aber die Umstände, unter denen diese Tat vor sich ging, kennzeichnen sie als ungewöhnlich.“ Der Reichsstatthalter wandte sich dann gegen die von den Marxisten der Schweiz gegen den Nationalsozialismus gerichtete Hege und betonte besonders scharf die Verantwortlichkeit der Schweizer Marxistenpresse und einiger großer Schweizer Tageszeitungen für die Entwicklung der Dinge. Endlich müsse man einsehen, daß diese Verheerung verhindert werden müsse und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden müßten.

Der Redner wandte sich dann der Witwe zu, deren Schmerz vom ganzen deutschen Volk mitgeföhlt werde, und gelobte, daß der Geist Gustloffs für alle Zeiten unter uns leben würde; er schloß: „Und nun die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen. Der Geist unseres Toten marschieret in unseren Reihen mit für Deutschlands Ehre!“

Das Kommando „Stillgestanden!“ und „Präsentiert das Gewehr!“ schallten durch die Halle. Der Reichsstatthalter legte unter Trommelwirbel einen Kranz am Sarge nieder, ebenso Kultusminister Dr. Wacker für die badische Regierung und Regimentskommandeur Oberst Clöhner für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 14. Infanterieregiments. Auch die Vertreter der benachbarten Schweizer Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP, überbrachten Kranzspenden. Nach dem Abhängen der nationalen Lieder marschierten die Formationen ab.

Bis zur Weiterfahrt am Montag früh steht der Zug auf einem Nebengleis nahe der Straße, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, dem Toten ihre Verehrung zu erweisen. An dem Sarge halten vier Kreisleiter, vier Standartenführer und Abordnungen der nationalsozialistischen Organisationen abwechselnd die Ehrenwache. Die Weiterfahrt nach Stuttgart erfolgte heute um acht Uhr früh, hierzu traten die Abordnungen aller Parteigliederungen mit Fahnen sowie ein Zug Polizei an.

Personalwechsel unter den militärischen Ministerien allergrößte Bedeutung beigemessen. Man nehme an, daß es auch zu einigen weiteren Personalwechseln in anderen Ministerien kommen würde.

Ein Antrag für die Bildung eines Wehrministeriums wird am Freitag dieser Woche von Konteradmiral Suetter im Unterhaus eingebracht werden. Bei dieser Gelegenheit wird es voraussichtlich zu einer kleinen Aussprache über Rüstungsfragen kommen.

Im Oberhaus wird am morgigen Dienstag ein die englische Aufrüstung behandelnder Antrag erörtert werden.

Marxistengewerkschaft in Danzig bleibt aufgelöst

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten in Danzig war am 7. 12. 1935 der „Allgemeine Arbeiterverband der Freien Stadt Danzig“, eine sozialdemokratische Gewerkschaftsorganisation, aufgelöst worden. Diese Auflösung des Verbandes bildete auch eine Beschwerde der Oppositionsparteien in Genf. Die Leitung des Allgemeinen Arbeiterverbandes hatte gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten Klage auf Aufhebung der Auflösungsverfügung bei dem Landgericht in Danzig erhoben. Die Kammer für Verwaltungsangelegenheiten hat die Klage nunmehr am Sonnabend abgelehnt.

Der Verband hatte eine Festschrift „Die Arbeit“ herausgegeben, in der die Arbeitsvermittlung von Danzigern nach dem Deutschen Reich verächtigt wurde. Es wurde in dieser Schrift behauptet, daß der nationalsozialistische Senat in Danzig mit dieser Vermittlung parteigegensätzliche Ziele verfolgte, um Antorsorgierte Arbeiter in Danzig loszuwerden. Auch wurden die Hilfsmassnahmen des Deutschen Reiches, als die Arbeitsvermittlung in Deutschland gewertet werden müßte, in üblicher Weise verächtigt. Da das Organ fortgesetzt heftig, mußte ein Verbot der Zeitschrift und eine Auflösung des „Allgemeinen Arbeiterverbandes“ als dringend notwendig erachtet werden.

Zwei Gold- und zwei Silbermedaillen für Deutschland

Deutsche Siege in der alpinen Kombination Abfahrt-Torlauf bei Männern und Frauen

Franz Pfnür siegt im Kombinationslauf der Männer

Der Sonntag brachte wieder ein vielseitiges Olympia-Programm. Im Eistadion waren vormittags die Eishockeyspieler tätig und am Nachmittag zogen zum erstenmal die Kunstläufer ein. Die Männer erledigten ihre Pflichtübungen. Das bedeutendste Ereignis des Tages war jedoch der

Torlauf der Männer

am Gudiberg. Hier hatten sich Tausende und aber Tausende von Zuschauern eingefunden. Sonderzug auf Sonderzug brachte immer neue Massen heran, alles hatte nur ein Ziel: das Eistadion. Und hier waren lange vor der festgesetzten Startzeit rund 60 000 Menschen versammelt, die mit Hochspannung den Kanonenschuß erwarteten, der den Beginn des zweiten Teiles des alpinen Wettbewerbs der Männer anzeigte. Der Torlauf wurde auf der gleichen Strecke ausgetragen, auf der tags zuvor die Frauen gekämpft hatten und wo Christel Cranz und Käthe Grasegger die ersten Gold- und Silbermedaillen für Deutschland gewannen. Allerdings war die Strecke auf insgesamt 600 Meter verlängert und 32 aufgestellte Tore waren zu durchfahren. Der Höhenunterschied betrug etwa 300 Meter. Es war ein ausgezeichneter kniffliger Stalom der von den Bewerbern ein Höchstmaß von Wendigkeit und Standfestigkeit verlangte. Gleich nach dem Start waren vier Vertikaltore zu nehmen. Nach einer schrägen Schussfahrt folgte ein eisbedeckter Budek, weiter eine Stommschneise und dann der schwierigste Teil, ein logenantes Labyrinth mit sechs dicht hintereinander stehenden Toren. Die letzte Kippe vor dem Ziel waren zwei Gegentore, die vielen Teilnehmern noch zum Verhängnis wurden. Wie schwer der Kurs überhaupt war, beweist die Tatsache, daß von 57 angetretenen Bewerbern überhaupt nur vier, und zwar die Deutschen Franz Pfnür und Gustav Lantfchner, ferner der Italiener Giacinto Sertorelli und der Ungar Szalay sturzfrei durchkamen.

Schier unbeschreiblich war die Erregung der Massen beim Start zum ersten Durchgang des Torlaufes. Die Läufer nahen in der Reihenfolge nach den Ergebnissen des Abfahrtslaufes auf die Reihe geschickt. Zunächst macht die erste Siegerin der IV. Olympischen Winterpiele, die Deutsche Christel Cranz, einen Ehrenlauf und geht schneidig und sturzfrei unter hellem Jubel der Tausende über die Bahn.

Nach ihr probt der Tiroler Anton Seelos, der Betreuer der deutschen Skimädels, den Kurs. Endlich ist es soweit! Der kleine norwegische Springertönig Birger Ruud steht startfertig. Der Kanonenschuß dröhnt durch die Berge und schon läuft Birger Ruud davon. Sehr schnell ist seine Fahrt, herrlich windet er sich durch die Tore, aber zum Schluß zeigt aufsteigender Schneestaub zweimal seinen Sturz an. Mit 65,9 Sekunden ist er langsamer, als man es erwartet hatte. Und dann kommt Franz Pfnür! Der Bayer trägt nicht umsonst die Hoffnungen aller Deutschen. Wie schon Christel Cranz bei den Frauen, so muß Franz Pfnür den Punktvorsprung des im Abfahrtslauf siegreichen Norwegers Birger Ruud aufnehmen, um seinem Gegner den olympischen Sieg freitig zu machen. In meisterhaft beherrschter Art zieht Pfnür los, sicher schwingend und stummend mit glänzender Skiführung geht er um und durch die Tore, sucht er die kürzesten Wege und läuft in 72,1 Sekunden durch das Ziel. Der Jubel nach Verflüchtung der Zeit durch die Lautsprecher will gar kein Ende nehmen. Der Sieg des Deutschen ist unendlich nahegerückt und tatsächlich gelingt es keinem der übrigen Bewerber, weder im ersten noch im zweiten Durchgang an diese hervorragende Zeit Pfnürs heranzukommen. Selbst Pfnür kann im zweiten Lauf seine Zeit nicht mehr unterbieten, bleibt aber mit 74,5 Sekunden auch diesmal der Beste. Dadurch ist sein Sieg in der alpinen olympischen Kombination endgültig sichergestellt. — Aber

Deutschlands Triumph wird noch größer,

denn Gustav Lantfchner erringt die silberne Olympia-Medaille! Sowohl im ersten als im zweiten Durchgang hatte Lantfchner mit zwei sturzfreien Fahrten in 76,9 und 75,8 Sekunden den zweiten Platz hinter Franz Pfnür belegt. Sein vorzügliches Absteigen im Torlauf bringt ihm damit in der Gesamtwertung der Kombination den Ehrenplatz an zweiter Stelle hinter Pfnür ein. Die silberne Olympia-Medaille auch in der Kombination der Männer an — Deutschland! Einen so großen Erfolg hatten wir hier nicht erwartet, aber es zeigte sich, daß die Norweger, die uns im Abfahrtslauf durch Birger Ruud zwar überlegen waren, im Torlauf die glänzende ausgefeilte Technik, die Sicherheit und die kluge Fahrweise noch nicht in dem Maße wie die deutschen Spitzläufer beherrschten.

Bier Deutsche unter den ersten Sechs!

Großartig führen auch die beiden weiteren deutschen Teilnehmer Rudi Cranz und Roman Wörndle, die den vierten bzw. sechsten Platz belegten. Besonders anzuerkennen ist die Leistung von Rudi Cranz, der im Abfahrtslauf am Freitag viel Zeit einbüßte, im Gesamtergebnis aber noch den vierten Platz vor Birger Ruud belegte. Wenn Rudi Cranz auch mit dem Boden Bekanntschaft machen mußte, so fuhr er doch in beiden Läufen sehr gute Zeiten heraus. Das gleiche ist von Roman Wörndle zu sagen, der seinen sechsten Platz aus dem Abfahrtslauf auch in der Gesamtwertung behauptete.

Wie sie den Stalom liefen...

Nach Ruud, Pfnür und Lantfchner kam im ersten Durchgang der Franzose Emile Allais an die Reihe, von dem man sich viel versprach. Er hatte jedoch Pech, stürzte zweimal, mußte sogar zurück, um ein verlassenes Tor zu durchlaufen, kam aber dennoch auf 80,4 Sekunden. Der Norweger Alf Königgingen ging zweimal zu Boden und beendete seine dadurch fast abgetrennte Fahrt in 89,3 Sekunden.

Unter größter Anteilnahme seiner engeren Landsleute stob der in Garmisch-Partenkirchen beheimatete Roman Wörndle davon. Er hatte jedoch allzuviel Tempo drauf und konnte einen Sturz nicht vermeiden. Seine Zeit war 82,9 Sekunden, immer noch schneller aber als die des Norwegers Per Fossum, der kurz vor dem Ziel abrutschte und 90,3 Sekunden benötigte. In waghalsiger Fahrt ging dann der erst 18-jährige Rudi Cranz davon. Kurz vor dem Labyrinth mußte der Bruder unserer Olympia-Siegerin zu Boden, doch machte er seinen Zeitverlust auf dem letzten Teil der Strecke nahezu wett und kam nach 80,9 Sekunden an. Sturzfrei meisterte dann der

Italiener Sertorelli in 79,3 Sekunden die Strecke. Sehr gut liefen noch der Amerikaner Durrance in 80,4 Sekunden, der Franzose Maurice Lafforgue mit 86,6, der Engländer Peter Lunn mit 86,3 und der Amerikaner George Page mit 95,7 Sekunden.

Nur noch 35 Bewerber bestritten den zweiten Durchgang, und zwar die Besten des ersten Laufes. Es gelang nur wenigen Teilnehmern, ihre im ersten Lauf erzielten Zeiten noch zu verbessern. In der Erkenntnis, daß die Strecke überaus schwer zu befahren ist, wurde im zweiten Teil größter Wert auf Sicherheit gelegt. Wieder startete Birger Ruud zuerst und diesmal ging der Norweger aufs Ganze! Er unterbot seine Zeit um nicht weniger als acht Sekunden und kam unter brausendem Beifall fehlerlos und ohne Sturz in 77,1 Sekunden durchs Ziel. Aber Franz Pfnür erwies sich doch als Meister! In atemberaubender verwegener Jagd, aber gleichzeitig stillvoll und klug beherrscht, war er mit 74,5 Sekunden wieder der schnellste Mann! Guzzi Lantfchner zeigte in 75,6 Sekunden sein großes Können, und auch der Franzose Allais konnte mit 76,9 Sekunden beweisen, daß er ein Meister des Stalomlaufes ist. Alf Königgingen verbesserte sich um fast fünf Sekunden und ging diesmal in 84,3 Sekunden herunter. Prachtvoll fuhr Roman Wörndle, der nach seinem Mißgeschick im ersten Lauf diesmal nach einem nur leichten Sturz in 79,8 Sekunden die Strecke bewältigte, während der Norweger Per Fossum nicht schneller war. Dafür zeigte sich aber wieder Rudi Cranz von der besten Seite! Mit 74,6 Sekunden war er hinter Pfnür der zweitbeste Teilnehmer! Nicht Schritt mit seiner vorangehenden Leistung hielt der Italiener Sertorelli, der 90,1 Sekunden im zweiten Durchgang benötigte. Allen Teilnehmern muß aber beiseite gelassen werden, daß sie mit größtem Schweiß die überaus schwierige Bahn durchfahren und daß sie als beste Vertreter ihrer Länder sich mit volstem Einsatz ihrer Kräfte durchzusetzen veruchten.

Franz Pfnür, dessen Heimat Schellenberg, unweit von Berchtesgaden ist, zählt seit vier Jahren zu Deutschlands besten Abfahrts- und Torläufern, an deren Spitze er steht. Er verfügt über ein ausgeglichenes Können, wobei seine größeren Erfolge zweifellos der Torlauf brachte. Schon 1932, als Abfahrt und Torlauf noch nicht zum Deutschen Meisterschaftsprogramm gehörten, war er zusammen mit Friedl Dürber unser Bestler und errang gar manden internationalen Erfolg. 1934 siegte er in St. Moritz bei den FIS-Rennen, war dann allerdings im vergangenen Winter durch eine Fußverletzung außer Kampf gesetzt. In diesem Jahre war er wieder in gleicher Form, überlegen sicherte er sich die Deutsche Meisterschaft und krönte nun seine Laufbahn durch einen olympischen Sieg.

Guzzi Lantfchner, der die silberne Medaille errang, ist erst 25 Jahre alt. Seine beste Zeit liegt eigentlich schon zwei Jahre zurück, denn durch seine Beanpruchung als Filmpopularität hat er nicht mehr die Möglichkeit, sich für die großen Wettbewerbe genügend vorzubereiten. Dennoch verstand er es, sich in Form zu halten und durch eifriges Training rückte er wieder in die Spitzengruppe der Weltläufer auf. Guzzi gehört zu der berühmten Tiroler Skifahrer-Familie, der auch unsere Hadi Pfeiffer-Lantfchner entstammt.

Die Termine der Bobrennen.

Das Organisations-Komitee hat die Oberleitung der Bobrennen bevollmächtigt, die neuen Termine für die olympischen Bobrennen wie folgt festzusetzen:

Dienstag, 11. Februar: ab 8 Uhr morgens erster und zweiter Lauf für Viererbobs.

Donnerstag, 13. Februar: Ruhetag. Die Bahn ist geschlossen, um evtl. Ausbesserungen vorzunehmen.

Freitag, 14. Februar: ab 8 Uhr erster und zweiter Lauf für Zweierbob.

Sonntag, 15. Februar: ab 8 Uhr dritter und vierter Lauf für Zweierbob.

Die Rennen werden in vier Läufen ausgetragen. Sollten sie im dritten oder vierten Lauf abgebrochen werden, z. B. wegen Beschädigung der Bahn, so gelten die ersten beiden Läufe als Entscheidungen. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten werden keine Vorläufe durchgeführt, an jedem Tag werden lediglich bei den Viererbobs zwei Spurbobs über die Bahn gehen und bei den Zweierbobs vier Spurbobs. Dabei werden die Spurbobs von den dritten Mannschaften verschiedener Nationen gestellt.

Christel Cranz - die Königin des Stilaufs

(Von unserem zu den Olympischen Winterspielen entsandten M.Mitarbeiter)

Als Garmisch-Partenkirchen am Sonnabend morgen aufwachte, da strahlte vom wolkenlosen Himmel eine so herrliche Winter Sonne, daß es niemanden mehr im Bett und zu Haus hielt. So zeigte der ganze Olympiapark schon vom frühen Morgen an ein reges Leben, und damit niemand im Zweifel war, wie er den Vormittag verbringen sollte, sagten die Lautsprecher an: „Geht hinaus ins Eistadion zum Stalomlauf, dort stehen Deutschlands Skimädels im hoffnungsvollen Kampf gegen das Ausland; ihn zum Siege zu gestalten, könnt und müßt ihr alle mitwachen!“ Der Appell fand offene Ohren und Gefolgschaft. Tausende und aber Tausende wanderten hinaus zum Gudiberg und bald bot sich hier ein Bild von so bunter Schaumwirlung, daß kein Photograph es richtig wiedergeben könnte.

Die Zuschauer hatten es diesmal selten gut. Wer die Läuferinnen aus nächster Nähe durch die Tore schwingen sehen wollte, der baute sich an der Strecke oder unten am Ziel auf. Wer dagegen einen Gesamtüberblick haben wollte, der ging auf die Tribünen und konnte mit dem Fernglas den ganzen Stalom vom Start bis zum Ziel verfolgen. Das eine wie das andere lohnte sich.

Die Strecke wurde erst unmittelbar vor dem Rennen ausgestellt; sie durfte auch nicht vorher besahen werden. Paarweise waren die Flaggen in wechselnden Farben für die rund 25 Tore ausgelegt worden, 170 Meter Höhendifferenz war zu überwinden. Zwei Stellen waren durch Häufung von Vertikal- und Horizontal-Toren besonders schwierig. Die eine weiter oben an einem Hang, die andere im unteren Teil der Strecke an einer Schräge. Diese erwies sich im Verlauf des Rennens als die tödlichste, so daß sie den meisten zum Verhängnis wurde. Die hohe Schule des alpinen Stilaufs konnte hier gezeigt wer-

Die Ergebnisse des Sonntags

Gauliga	
06 Hildesheim — Werder Bremen	1:0 (1:0)
BfL Osnabrück — Borussia Harburg	5:1 (3:1)
Bezirksliga	
WfB. Lehe — SuS. Delmenhorst	2:1 (1:1)
Bremer SV — Blauweiß Gröpelingen	2:1 (2:1)
WfB. Oldenburg — Bremer Sportf.	3:2 (1:1)
Militär-SV. Bremen — Stern Emden	5:1 (0:0)
16 Osnabrück — SC. Haje	6:1 (2:1)
SV. Meppen — WfB. Schinkel	1:5 (0:4)
06 Osnabrück — Rapid Osnabrück	1:2 (1:0)

1. Kreisklasse

Spiel u. Sport Emden — BV. W'haven	7:0 (4:0)
Spvg. Aurich — TuS. Oldenburg	1:5 (0:2)
BfL. Oldenburg — SV. Westhaudersehn	8:1 (6:0)
WfB. — Viktoria Oldenburg	7:0 (3:0)

Die Spiele des kommenden Sonntags

Gauliga	
Algermissen 11 — Arminia Hannover	
Hannover 96 — Borussia Harburg	
Komet Bremen — Kalenport Harburg	
Eintracht Braunschweig — Hildesheim 06	
BfL. Osnabrück — WfB. Peine	

Bezirksliga

Stern Emden — Sportfreunde Oldenburg	
Brema Bremen — WfB. Lehe	
Sportfreunde Bremen — Bremer Sportverein	
SuS. Delmenhorst — Militär-SV. Bremen	
BfL. Germania Leer — WfB. Oldenburg	

1. Kreisklasse

Westhaudersehn — Frisia Laga	
Sportvereinigung Aurich — Viktoria Oldenburg	
BfL. Rühringen — Wilhelmshavener SV.	
BfL. Oldenburg — TuS. Oldenburg	

2. Kreisklasse Süd

Westhaudersehn — Germania Papenburg	
Warfingssehn — Warfingssehnspolder	

2. Kreisklasse Nord

Stern 2 — Petsum 1	
Larrelt 1 — TB. 1	
Oldersum 1 — Spiel und Sport 2	

3. Kreisklasse

Stern 3 — Petsum 3	
--------------------	--

Fußball im Reich

Gaulämpfe	
Wille: Nordfrankreich — Niederjachsen	5:1
Le Havre: Normandie — Mittelrhein	2:3
Worms: Südwest — Württemberg	6:2

Nordmark

TSV. Eimsbüttel — Hamburger SV.	5:3
Holstein Kiel — Phönix Lübeck	7:0
Altona 93 — Union Altona	1:4

Westfalen

SC. 08 Erie — FC. 04 Schalke	1:2
Spvg. Herlen — Germania Bochum	3:0
Preußen Münster — TuS. Bochum	2:0
SV. Höntrop — Turu Düsseldorf (Ges.-Sp.)	3:1

Niederrhein

BfL. Venrath — Fortuna Düsseldorf	2:0
BfL. Preußen Krefeld — Schwarzweiß Essen	1:1
Union Hamborn — Borussia Gladbach	1:1

Nordhessen

1. FC. Hanau — WfB. Friedberg	3:1
Hessen/Hersfeld — Borussia Fulda	2:3
Germania Fulda — Kurheffen Kassel	1:0

Südwest

WfB. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt	1:4
Union Niederrad — Riders Offenbach	1:3

den. Nicht eine tolle Schussfahrt wie beim vorangegangenen Abfahrtsrennen, sondern vollkommene Beherrschung von Körper und Tempo, richtige Verteilung des Gewichtes beim Schwingen, Stilauf in höchster Vollendung, dazu, um zum Sieg zu gelangen, Schnelligkeit, waren erforderlich.

Um es vorweg zu nehmen, Deutschlands Läuferinnen feierten den Triumph dieses Rennens; das Ergebnis weist es aus. Keiner aber wird weigern, wenn hinzugefügt wird, daß der Olympiasalom im Zeichen von Christel Cranz stand. Sie war eine Klasse für sich! Gewiß fuhr sie, um den Punktverlust der Abfahrt aufzuholen, auf Biegen und Brechen, aber eben nur sie konnte sich das bei der schwierigen Strecke leisten, sie, die „Königin des Stalom“. Mit richtiger Spannung verfolgten die Zuschauer das Rennen, notierten sich die sofort durch Lautsprecher bekanntgegebenen Zeiten, und als Christel Cranz mit 72 Sekunden die weitaus beste Zeit erzielte, da brach ungeheurer Jubel los, man konnte es hören und immer wieder feststellen, dieses Schwarzwälder Mädel hatte die Liebe aller. So wie man mit ihr über das Pech in der Abfahrt trauerte, so bangte man heute für sie, als sie durch die Tore sauste und war grenzenlos begeistert, als niemand ihr gleichkam. „Unsere Christie!“

Als sie dann im zweiten Lauf gar noch ihre eigene Bestzeit auf 70,1 Sekunden herunterdrückte, da kannte der Jubel keine Grenzen, man hob sie, die jeder schon als Deutschlands erste Goldmedaillen-Trägerin ansah, auf die Schultern und ließ sie gar nicht zu sich kommen. Garmisch-Partenkirchen-Sonne scheint heute über Zehntausende von glücklichen deutschen Menschen, die im Reich zu Millionen anwachsen:

Unser erster Sieg im Winter-Olympia!

Und wieder ist es wie 1928 in Amsterdam eine Frau, die ihn errang, und um die Freude ganz voll zu machen: auch die silberne Medaille errang eine Deutsche: Käthe Grasegger.

Ergebnisse aus dem Reich

(Fortsetzung)

Baden	
BSV. Mühlburg — Amicitia Biernheim	1:2
Freiburger FC. — Karlsruher FC.	3:5
BSV. Mannheim — SV. Waldhof	2:7
Württemberg	
BSV. Stuttgart — SV. Feuerbach	4:2
Sportfreunde Stuttgart — FC. Juffenhäuser	3:3
Bayern	
Bayern München — 1860 München	5:0
1. FC. Nürnberg — Spvg. Nürnberg	2:0
FC. Augsburg — Wader München	1:1
Sachsen	
Polizei Chemnitz — BSV. Leipzig	5:0
Dresdner SC. — Sportfreunde 01 Dresden	8:2
SC. Plauitz — Wader Leipzig	5:1
Fortuna Leipzig — Guts Muts Dresden	2:2
Schlesien	
BSV. Breslau — Deutscher Hindenburg	5:4
Breslau 02 — Breslau 06	4:1
Scythia 03 — Borussia Breslau	3:2
Preußen Hindenburg — Borussia Gleiwitz	2:3
BSV. Gleiwitz — Ratibor 03	3:1
Mitte	
Cricket Victoria Magdeburg — 1. SV. Jena	0:1
Wader Halle — Sportfreunde Halle	3:1
SC. Erfurt — Victoria 06 Magdeburg	0:1
1. FC. Kaulfka — SV. 95 Dessau	5:2
Brandenburg	
Minerva 93 — Hertha BSC.	3:4
Viktoria 89 — Wader 04	2:3
Kowalew 03 — Blauweiß Berlin	3:2
Tennis Borussia — Spandauer SV.	6:1
Pommern	
BSV. Stettin — Blücher Gollnow	1:2
Sturm Lauenburg — Hubertus Kolberg	2:0
Viktoria Kolberg — Germania Stolp	2:2
Ostpreußen	
Preußen Samland Königsberg — BSV. Danzig	5:1
Preußen Danzig — BSV. Königsberg	2:3
v. d. Goltz Tilsit — Hindenburg Allenstein	1:2
Post Insterburg — Masovia Lyda	2:3

Werder verliert gegen Hildesheim

Nun ist also der Gang nach Hildesheim den Werderanern doch zum Verhängnis geworden! Mit 0:1 zogen die Bremer dort gegen den Abstiegskandidaten 06 Hildesheim den Kürzeren und liegen damit punktgleich mit Hannover 96! Das bedeutet für Werder sicherlich den Verlust der schon sicher geglaubten Niederstufen-Meisterschaft, zumal für die Grünweißen noch verschiedene schwere Spiele bevorstehen. Gegen Algermissen steht noch ein Spiel in der Gäusestadt aus, Borussia muß in Harburg aufgesucht werden, Arminia und Eintracht Braunschweig sind weitere beachtliche Gegner. Noch führt Werder nach dem Torergebnis vor Hannover 96 die Gauliga-Tabelle an, aber das ist bedeutungslos, denn in den nächsten Spielen können die vier Tore Vorsprung, die Werder auf der Minusseite vor Hannover 96 hat, leicht ausgeglichen werden. In Hildesheim verloren die Bremer dazu durchaus verdient, denn die gesamte Mannschaft zeigte eine wenig meisterliche Leistung und spielte derart unter Form, daß Hildesheim noch höher hätte gewinnen müssen. Es wird schon so sein, daß auch in diesem Jahre wieder Hannover 96 die Farben des Gauces Niederstufen in den Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft vertreten wird und es ist gut so, denn schließlich spürt man immer wieder, daß die Keinesstädter doch die beständigere Spielform aufweisen als die Bremer, die die Gaumeisterschaft schon in der Tasche zu haben glauben.

In Osnabrück gab es eine zweite Überraschung, denn dort nahm der VfL Osnabrück an Borussia Harburg glatte Revanche. Mit 5:1 wurden die Harburger deutlich genug geschlagen und Osnabrück bewies damit, daß die Spielstärke der Borussia nur in Harburg zu gelten hat, auf Plätzen des Gegners aber kaum existiert oder spürbar wird.

Am 9. Februar hat die Tabelle der Gauliga folgenden Stand:

Werder Bremen	16	10	3	3	37:19	23: 9
Hannover 96	14	8	3	3	36:23	19: 9
Borussia Harburg	14	8	1	5	36:23	17:11
VfB. Weine	15	7	3	5	30:30	17:13
Algermissen	14	7	2	5	27:29	16:12
Eintracht Braunschweig	14	7	0	7	39:36	14:14
Arminia Hannover	13	5	3	5	29:26	13:13
06 Hildesheim	15	6	1	8	24:33	13:17
Komet Bremen	14	5	2	7	15:30	12:16
Kaisersport Harburg	13	5	1	7	32:33	11:15
VfL Osnabrück	16	1	1	14	18:41	3:29

06 Hildesheim — Werder Bremen 1:0 (1:0)

Werder Bremen mußte am Sonntag die Fahrt nach Hildesheim antreten und erlitt dort eine mit 1:0 bestimmt verdiente Niederlage. 3000 Zuschauer hatten sich bei heftigem Schneetreiben an der Lademühle eingefunden. Die Bremer hatten Scharmann zur Verfügung, während bei Hildesheim Reuter den Sturm anführte. Dittel, der Halbspieler, spielte den größten Teil des Kampfes hindurch als zweiter Mittelläufer neben Semmler, wodurch der Angriff der Hildesheimer immer wieder neuen Antrieb erhielt. Besonders der rechte Flügel mit Paul Semmler und Klingner arbeitete immer wieder gefährliche Momente heraus. Die Verteidigung der Gastgeber konnte sich anfänglich mit dem glatten Boden nicht abfinden, wurde aber in der zweiten Spielhälfte stabiler. Spiansla im Tor der Hildesheimer hatte einen sehr guten Tag und übertraf sich fast selbst. Bei Werder war Dethoff in guter Form. In der Verteidigung war Hundt diesmal besser als Scharmann. In der Läuferreihe konnte Tibullski diesmal nicht überzeugen, während Freitag und Stürmer durch die Doppelbelegung des Mittelläuferpostens bei Hildesheim immer wieder im Aufbau behindert wurden. Im Sturm der Bremer wurde Heidemann nach der Pause auf halblinks gestellt. Freye als Linksaußen arbeitete befriedigend, konnte sich aber nicht durchsetzen, wie auch Frank, Maier und Ziolkewitz ihr technisches Können nicht zur Geltung bringen konnten. War es einmal der glatte Boden, der einen vollen Einsatz der Werderleute nicht zuließ, so war es zum anderen die starke Hintermannschaft der Hildesheimer, die die Angriffe der Bremer immer wieder störte. Überzeugen konnte bei Werder nur Hundt, der zweimal sichere Torchancen der Platzherren verwehrt und später einmal sogar den Ball auf der Torlinie stoppte. Dem Spielverlauf nach hätten die Hildesheimer mit drei Toren Vorsprung gewinnen können. Daß dies nicht der Fall war, ist in erster Linie Dethoff zu verdanken, der manchen harten Schuß unschädlich machte, dann hatten die Hildesheimer mit ihren Schülern aber auch viel Pech und schossen daneben. — Vom Anfang bis zum Schlußpfeiff lieferten sich die Mannschaften einen stets spannenden stotzen Kampf, der bei 3000 Zuschauer immer wieder mitreißend und zu Begeisterungs-

Stern in Bremen hoch unterlegen

otz. VfB. Stern hat wieder einmal seine Anhänger, die auf ein Aufräumen und ein Zusammenfassen aller Kräfte des Vereins hofften, enttäuscht. Eine mehr als geschwächte Mannschaft trat die Reise nach Bremen an und wurde dort hoch geschlagen, nachdem sie bis zur Pause mit aller Kraft das Spiel torlos hatte halten können. Wenn Stern mit einem Punktergebnis von 14:20 immer noch den achten Platz halten kann, so liegt das daran, daß Delmenhorst auch an diesem Sonntag geschlagen wurde und somit weiter unter Stern blieb. Stern hat noch sieben Spiele ausgetragen, und es gilt auf jeden Fall, wenigstens diesen Platz zu halten in der Hoffnung, daß die nächste Spielzeit eine stärkere Mannschaft sieht. Die beiden Spitzenreiter, Bremer SV. und VfB. Oldenburg, regten erwartungsgemäß, wenn auch knapp, während Lehe die Delmenhorster schlagen konnte.

MSV. Bremen - VfB. Stern 5:1 (0:0)

otz. Am Sonntag gab es in Emden nur bedenklich: Gefächter zu sehen, als die Mannschaftsaufstellung von Stern bekannt wurde. Die Emden mit sieben Mann Ersatz (sechs Mann aus der Reserve und ein Mann aus der B-Mannschaft) konnten schon von vornherein keine Siegeschancen geltend machen. Man befürchtete schon eine zweifelhafte Niederlage. Aber Stern zeigte einen Mannschaftsgeist, der sich bewährte hatte. Unter bewundernswertem Einsatz wurde bis Halbzeit das 0:0 gehalten. Die weitaus größten Torchancen hatte in der ersten Hälfte Stern. Nibel konnte einmal, vor dem Tor frei stehend, das Tor nicht finden, und schied das Leder haushoch über den Kasten. Ebenfalls konnte ein Eckball, von H. Müller prima getreten, von dem gesamten Innensturm nicht verwertet werden. Die Militärsportler hatten ebenfalls verschiedene Chancen zum Führungstreffer, fanden aber in der Hintermannschaft eifernden Widerstand und konnten dementsprechend bis zur Halbzeit ebenfalls keine zählbaren Erfolge erringen.

Nach Wiederbeginn vorerst verteiltes Feldspiel, bis in der 55. Minute die Bremer zum Führungstreffer gelangten. Wittenbecher schlägt den Ball mit der Faust ins Tor. Auf Bestreuen erklärte der Sportler, dieses Tor einwandfrei erzielt zu haben; darob großes Protestgeschrei der Zuschauer. Durch diesen Erfolg deprimiert, lassen die Sterner den Kopf hängen. Die Bremer spielten allmählich eine leichte Ueberlegenheit heraus und konnten den Vorsprung auf 5:0 erhöhen. In diesen Erfolgen ist Wittenbecher mit drei Treffern hervorragend beteiligt. Endlich gelingt den Sternern durch Dintela der längst verdiente Ehrentreffer. Mit dem Resultat von 5:1 für Bremen

geht das Spiel zu Ende. Beim Sieger konnte die gesamte Mannschaft gefeiert, hier besonders Wittenbecher, der seine Gefährlichkeit eindeutig unter Beweis stellte.

Die unterlegene Mannschaft kämpfte mit einem guten Geiste. Lehmann hätte zwei Erfolge verheuten können.

Am kommenden Sonntag müssen unbedingt beide Punkte in Emden bleiben, zumal am Sonntag die Sache schon wieder aussichtsreicher scheint, da A. Müller und Bents wieder mitwirken können.

VfL. Lehe — SuS. Delmenhorst 2:1 (1:1)

Die Linoleumstädter trafen an der Unterweser auf sehr harten Widerstand und mußten den Platzbesitzer einen knappen, aber im ganzen nicht gerade unverdienten Sieg überlassen.

Bremer SV. — Manweiß-Gröpelingen 2:1 (2:1)

Der Spitzenreiter hatte große Mühe, sich auf eigenem Platz gegen Blauweiß durchzusetzen. Das Halbzeitergebnis wurde mit großer Mühe bis zum Schlußpfeiff behauptet.

VfB. Oldenburg — Sportfreunde-Bremen 3:2 (1:1)

Der Tabellenzweite landete auf eigenem Platz über die Bremer Sportfreunde einen etwas glücklichen Sieg. Die Bremer waren den Platzbesitzern nicht nur gleichwertig, sondern technisch noch etwas überlegen. Die Gäste erzielten nach etwa fünf Minuten den Führungstreffer durch den Halbspieler. Der Ausgleich fiel dann etwas später durch Wente. Nach der Pause konnte Klatte das 2:1 herbeiführen, aber auch diesen Vorsprung holten die Bremer wieder auf und gingen durch den Halbspieler aus 2:2. Zwanzig Minuten vor dem Schlußpfeiff gelang es dann abermals dem Mittelfürmer der Platzbesitzer, durch unhaltbaren Schuß den Siegtreffer zu erzielen.

Bezirksliga

Bremer Sportverein	18	12	5	1	50:32	29: 7
VfB. Oldenburg	18	13	2	3	49:27	28: 8
Germania Leer	16	6	6	4	49:32	18:14
Sparta Bremerhaven	15	8	1	6	38:33	17:13
Militär-SV. Bremen	16	7	3	6	40:31	17:15
Blauweiß Bremen	16	6	5	5	38:33	17:15
Sportfreunde Bremen	16	5	4	7	39:40	14:18
Stern Emden	17	6	2	9	32:42	14:20
SuS. Delmenhorst	16	5	3	8	27:28	13:19
Woltmershausen	17	5	3	9	45:48	13:21
Sportfr. Oldenburg	16	6	1	9	30:50	13:19
VfB. Lehe	16	3	5	8	20:34	11:21
Brema Bremen	17	4	2	11	21:51	10:24

1. Kreisklasse

In dieser Klasse ist als erfreuliche Tatsache der hohe Sieg von Spiel und Sport zu melden, dagegen kommt die glatte Niederlage der SV. Aurich gegen TuS. etwas überraschend. Westhauersheim mußte in Oldenburg die Ueberlegenheit des Spitzenreiters anerkennen. Die größte Ueberraschung des Sonntags bildet aber die hohe Niederlage von Viktoria gegen den MSV.

Spiel und Sport - W. Wilhelmshaven 7:0 (4:0)

otz. Trozdem die Gäste zum ersten Male in Emden weilten, hatten sich nur etwa 300 Zuschauer eingefunden, die dann auch von den Gästen restlos enttäuscht wurden. Mit solchen Leistungen werden sie sich kaum in der ersten Kreisklasse halten können. Hätten die Spiel und Sportler in der zweiten Halbzeit die Sache etwas ernster genommen, die Tadelstädter wären kaum um eine zweifelhafte Niederlage herumgekommen. Man kann die Zurückhaltung der Spieler begreifen, wenn man bedenkt, daß der Platz teilweise mit einer Eisfläche bedeckt war, die den Spielern sehr zu schaffen machte, hüben und drüben gab es Purzelbäume massenhaft, doch ohne ernsthafte Verletzungen.

Als der Schiedsrichter T e r b e e l (Aurich) zum Spielbeginn schreitet, formieren sich die Emden in folgender Aufstellung:

Votelmann		Müller	
Walbed II	Behrends	Reelant	Klenast
Hinrichs	Hildebrandt	Scheiwe	Mudder.

In den Anfangsminuten war man etwas überrascht von den Gästen, die mit großem Eifer über's Feld stürmten. Es erwies sich jedoch bald als Strohhalm. Ein schneller Rechtsangriff der Gäste landete schließlich ins Aus. Doch dann diktierte nur eine Mannschaft im Spielgeschehen, und die hieß nicht Wilhelmshaven. Der Torwart der Gäste verschaffte den Zuschauern Beweise seiner Unsicherheit, einen Abstoß hoch er und legte dabei Walbed den Ball vor die Füße, der wollte sofort starten, machte erst einigemal mit dem Boden Bekanntschaft, die Herein gab wurde, als sie endlich anlangte, abgewehrt. Scheiwe hatte Lunte gerochen und setzte dem Tormann einen Weitschuß auf den Kasten, der aber von der Latte zurücksprang, den Abpraller schickte Hinrichs ganz knapp neben das Tor. Der Torwart stand übrigens während des ganzen Vorganges wie angenagelt im Tor.

Endlich kamen auch die Gäste wieder einmal vor, ein wirklich schöner Schuß des Halbspieler sah Preuch sicher auf dem Posten. Dann hatte es bei den Gästen zum erstenmal eingeschlagen, eine kurze Hereingabe von Hinrichs drehte Hildebrand zum 1:0 für Emden ein. Etwas später stand Mudder erfolgversprechend vor dem Kasten, der Abstoß landete jedoch im Kanal. Ein Straßstoß vom gegnerischen Mittelläufer bereitete Preuch etwas Kopfzerbrechen, er hatte den Ball im Nachhaken schließlich sicher. Wieder war es Hildebrandt, der für weiteren Vorsprung sorgte, eine gute Vorlage Mudders lenkte er mit dem Innenriß sicher ein. Also schon 2:0 für die Hiesigen. Bei der unsicheren Abwehrarbeit der Gäste konnten weitere Torerfolge der Gegenpartei nicht ausbleiben. Ungehindert, mit dem Ball am Fuße, ließ Hildebrandt durch die gegnerischen Reihen und vollstreckte zum 3:0. Ein weiterer Schuß von Scheiwe wurde mit Mühe unschädlich gemacht. Sehr schöne Vorlage Hildebrandts an Hinrichs gab diesem Gelegenheit, sich gleichfalls in die Schützenliste einzutragen. Schon 4:0, na, das kann noch heiter werden, was die Ansicht der Anwesenden. Aber überraschend blieben bis zur Halbzeit weitere Torerfolge aus. Vielmehr kamen die Gäste noch einigemal gefährdend durch, der Schuß des Halbspieler war jedoch zu schwach, um Preuch schlagen zu können. Der Schutzmann vollbrachte keine einzige Großtat des ganzen Spielgeschehens, als er einen schönen Kopfball Scheiwe aus der Ecke holte. Auch vor dem Kasten Preuch sah es einige Momente schlimm aus, die Wilhelmshavener schickerten schließlich am eigenen Unvermögen. Bei einem harten Langschuß des linken Läufers sah man Preuch sicher in der Abwehr. Der Halbspieler des Schiedsrichters gebot Einsatz.

Die zweite Spielhälfte bereitete den Zuschauern eine einzige Enttäuschung. Inhaltreiche Momente gab es so gut wie keine mehr, nur das Eckkonto vergrößerte sich bei beiden Mannschaften. Die Gäste hatten ihren bis dahin besten Mann (linker Verteidiger) ins Läuferzentrum gestellt, einen Gewaltschuß des betreffenden Spielers lenkte Preuch mit Mühe und etwas Glück zur Ecke. Da auch die Emden ansetzend keine Treffer mehr andringen wollten, versuchte der rechte Verteidiger hier Abhilfe zu schaffen und hatte dabei großen Erfolg, nur suchte er sich versehentlich das eigene Tor aus; un-

lungedungen veranlaßte. Das Siegestor der Hildesheimer schoß Koch in der 30. Minute der ersten Spielhälfte. Nach einer weiten Vorlage von rechts setzte dieser den Ball für Dethoff unhaltbar unter die Latte. Von einem Sprechchor mußte sich Werder lassen lassen, daß es L. o. sei; dieses L. o. kann für die Werderaner ernste Folgen haben!

VfL Osnabrück schlägt Borussia mit 5:1 (3:1)

Der Tabellenletzte VfL Osnabrück sorgte auf eigenem Platz für eine nette Ueberraschung. Wird ihm der Sieg über Borussia selbst auch keinen Nutzen einbringen, so wird sich doch Hannover 96 bzw. Werder Bremen um so mehr über diese Niederlage der Harburger freuen. — Vorweg sei gesagt, daß das hohe Resultat von 5:1 zugunsten der Osnabrücker in dieser Höhe keineswegs dem Spielverlauf entspricht, denn die Harburger waren in beiden Spielhäften durchaus gleichwertig, in den ersten 20 Minuten der zweiten Spielhälfte sogar glatt überlegen. Die Osnabrücker begannen das Spiel mit einem stürmischen Angriff, der durch abseits unterbunden wurde. Aber schon nach vier Minuten ging der Linksaußen Sausmitat durch. Der Halbspieler Simon gab den Ball dem hereinlaufenden Rechtsaußen Vasner, der mit direktem Schuß unhaltbar einsteckte. Die Osnabrücker kamen jetzt gut in Schwung. Wenige Minuten später kam eine Flanke des gut ausgelegten Sausmitat zum Mittelfürmer, der hoch aufspringend dem Halbrechten Müller den Ball vor die Füße löste und Müllers Schuß gab dem Harburger Torwart keine Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Harburg strengte sich nun sehr an und erzielte drei Eten, die aber nichts eintrugen. Der Harburger Halbrechte konnte dann schließlich nach einem Fehler der Osnabrücker Verteidigung mit einem unhaltbaren Nachschuß Blotho bezwingen und das Resultat auf 2:1 verbessern. Sofort waren die Osnabrücker wieder im Zug. Die erste Eck für Osnabrück brachte den Ball zum Halbspieler Simon, der aus dem Hinterhalt mit unhaltbarem Hochschuß auf 3:1 erhöhte. Die Borussia kamen nun stark auf und Blotho hatte mehrere wichtige Schüsse und Straßhöhe dicht an der 16-Meter-Grenze zu halten. Die zweite Spielhälfte begann Harburg ganz überlegen. Angriff auf Angriff wurde eingeleitet und das Osnabrücker Tor stand dauernd unter Druck, zumal die heimische Verteidigung den Ball nicht weit genug nach vorn gab. Einige Eten waren die ganze Ausbeute dieser Drangperiode. Dann machte sich nach 20 Minuten Osnabrück wieder frei. Der rechte Läufer Schneider gab einen Straßstoß zum Harburger Tor, der Mittelfürmer Jurhausen gab den Ball zu Vasner, der kurz entschlossen das vierte Tor fertigbrachte. Die Borussia kämpften tapfer weiter, hatten aber kein Glück. Mehrere gute Tor Gelegenheiten wurden ausgelassen und einen Handelfmeter konnte Blotho schließlich unschädlich machen. Nach einer Links Kombination konnte der Osnabrücker Mittelfürmer Jurhausen mit glattem Langschuß das Endergebnis auf 5:1 stellen.

Dies und Das

Dr. med. Otto Nertz

Der Reichslehrer des Fachamtes Fußball, Otto Nertz, hat sein Examen als Doktor der Medizin bestanden. Der deutsche Fußballsport beglückwünscht Dr. med. Otto Nertz zu seiner Promotion.

Drei Brüder werden Meister

Zu den stärksten Stützen des VC. Heros-Erfurt gehören schon seit Jahren die drei Brüder Kästner, von denen Otto im Federgewicht 1934 den Europatitel aus Budapest mitbrachte. Bei den Thüringer Meisterschaften in Erfurt stellte die Familie Kästner drei Titelhalter, Otto wurde mit einem Punktsiege über Schneider-Gotha erwartungsgemäß Federgewichtsmeister, Kurt holte sich den Titel im Leichtgewicht gegen Wöhner-Gera und Hans als Dritter im Bunde wurde mit einem Punktsiege über Loofe-Appolda Thüringer Meister im Weltgewicht.

Eder muß gegen Sanders hagen

Während der deutsche Europameister im Westergewicht Gustav Eder (Köln) sich um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht bemüht, ist ihm in seiner eigentlichen Gewichtsklasse ein Herausforderer in Len Sanders (Holland) entstanden, der von der IBU. offiziell anerkannt wurde. Bis Ende Mai muß der Kampf ausgetragen sein. Wo er stattfindet, weiß man noch nicht. Voraussetzlich aber nicht in einem deutschen Ring.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Montag, dem 10. Februar 1936

Was eine Hausfrau in Moskau erlebt

Wir haben hier die Schilderung eines Alltags vor uns, wie ihn täglich die Moskauer Hausfrau erlebt. Man kann an den Tatsachen nicht zweifeln, die sich auf alle Dinge des täglichen Lebens ausdehnen. Schon ein Ausschritt daraus vermag uns die grauenvollen Verhältnisse, die heute noch in Moskau an der Tagesordnung sind, vor Augen führen.

Bedel ja — aber keine Töpfe

Von Zeit zu Zeit gelangen diese Berichte auf heimlichen Wegen aus Rußland nach Europa. Wenn man sie liest, dann steht man ihnen gegenüber, als sei man in eine andere Zeit versetzt, oder aber man glaubt, Schilderungen vor sich zu haben, die nur der schlechtesten Phantasie eines Schreibers entströmen, der alles herabwürdigend will. Dem ist aber nicht so. Eine geradezu katastrophale organisatorische Unfähigkeit und die unheilvolle Kollektivwirtschaft, die jede Verantwortung des einzelnen im Keime erstickt, haben diese phantastischen Zustände zur Folge.

Begleiten wir so eine Moskauer Hausfrau auf dem Wege zum Einkauf, und zwar nicht die eines Arbeiters, dessen Lohn zusammen mit dem seiner Frau kaum genügt, um die geringsten Bedürfnisse des täglichen Lebens zu bestreiten, sondern wählen wir schon aus den „höheren Schichten“. Da ist die Frau eines Ingenieurs, der einmal Ertragsgeld erhalten hat, weil er eine spezielle Leistung vollbracht.

Zur Feier des Tages wird diese Frau, anstatt die Straßenbahn zu benutzen, einmal mit der neuerstandenen Moskauer Untergrundbahn fahren. Sie kostet dreimal soviel und ist deswegen ein Luxus, den sich nur die „Reichen“ leisten können. Aber wie sieht es da unten aus! Die Wände sind total verschmutzt durch das durchsickernde Wasser. Die Marmor- und Glasverzierungen sind zertrümmert oder lose. Es steht so trostlos dort aus, wie anderswo vielleicht in einem seit Jahren verlassenen Hause. Die Untergrundbahnenarbeiten mühten zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt sein. So hatte man nichts geschafft, als ein krankes Kind, das ständig repariert werden muß.

In einem Warenhaus am Theaterplatz wollen wir versuchen, schwarzes und weißes Garn von irgendeiner Qualität zu erhalten. Nähfäden aber sind zur Zeit in ganz Rußland ausverkauft. Selbst in diesem Warenhaus, das sich rühmt, 22.000 verschiedene Artikel zum Verkauf zu haben, gibt es so etwas nicht. Schließlich findet man eine Art roter Schnur und ein flächiges schwarzes Garn, mit dem man sich das „Garn“ selber färben kann.

Versucht man in Moskau einen Topf zu kaufen, so wird man nichts finden als Topfbedel. Bedel aus Aluminium, Emaille und Zinn. In Emaille hat man die verschiedensten Farben. Wo Bedel sind, müssen auch Töpfe sein? Aber auf diese Frage hin ruft jeder Verkäufer die Achseln. Da ist einem Genossen in der Fabrik ein Fehler unterlaufen, die Töpfe liegen wahrscheinlich in einem Korporations-Laden am Baital-See oder sonstwo, wo sie nie verkauft werden.

Heizung nur auf Befehl

Heizungsmaterial ist nicht vorhanden. Aber die Häuser haben Zentralheizung! Geheizt werden darf erst nach einer offiziellen Erlaubnis durch die Regierung. Aber statt Kohlen findet man überall in den Zeitungen die Feststellung, daß der Herbst diesmal bis in den Januar hinein andauern würde, und daß durch das späte Einsetzen der Kälte zur Zeit eine Heizung noch nicht notwendig ist. Nun herrscht im Augenblick in Moskau eine Grippeepidemie. —

Da gibt es ein herrliches Geschäft für Grammophone und Platten. Drei Verkäuferinnen und ein Geschäftsführer stehen dem Geschäft vor. Aber alles, was man in dem Laden erwerben kann, sind — Taschen zum Tragen von Grammophonplatten.

Wenn die Platten selbst wieder eintreffen, ist nicht zu sagen. Aber die Grammophonplattenindustrie arbeitet mit Hochdruck, täglich 8000 Platten... liest man in der Zeitung.

Elektrische Birnen sind in Moskau nicht zu haben. Aber Rußland exportiert Hunderttausende von Birnen an verschiedene Randstaaten... In den Elektrizitätsgeschäften stehen jedoch soeben herrliche elektrische Kochtöpfe. Elektrische Kochtöpfe, wie ist das denkbar! Man stürzt hinein. Soll der Traum wahr werden?

Bereitwilligst widelt der Verkäufer die Ware ein. „Aber, Genossin, diese Töpfe sind nur für 220 Volt, und Moskau hat nur 110 Volt. Du mußt schon wissen, wofür du sie gebrauchen kannst...“ Wie ist das möglich? Ist das Wahnsinn oder bodenlose Dummheit? Oder was sonst?

Kindermantel nicht zu haben!

Auch eine Modeabteilung gibt es im Warenhaus. In der Zeitung steht ferner zu lesen, daß 150 neue Kleidermodelle für die Frauen Moskaus geschaffen waren. In der ganzen Modeabteilung ist jedoch nicht ein einziger Kindermantel zu finden.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Da fielen Zwei aus den Wolken...

Philadelphia:

Das Fallschirmabspringen und das Kunstfliegen sind Dinge, die gerade in Amerika immer noch ein begeistertes Publikum anzulocken vermögen. Es haben sich sogar ein paar große Unternehmen gebildet, die als regelrechte Luftzirkusse umherziehen. Bei einem solchen Luftzirkus hatte nun ein gewisser John Baines ein aufregendes Erlebnis, das haarig am Tode vorbeiging.

Er hatte im Krieg verschiedene Fallschirmabsprünge ausgeführt. Als es ihm nun schlecht ging, entschloß er sich, bei einem Luftzirkus eine Stellung anzunehmen. Eines Tages hatte der Luftzirkus trotz eines unangenehmen Sturmes seine Künste zu zeigen. Beim Abprung verding sich eine der Schnüre in das rückwärtige Gestänge des Flugzeuges. Der Gehilfe des Fallschirmspringers wollte die Schnur lösen und — stürzte selbst mit über Bord.

Freilich löste sich in dieser Sekunde die Schnur. Aber zwei Menschen schwebten in rasender Geschwindigkeit dem Erdboden zu und hingen an einem Fallschirm. — Der Knapp für einen Menschen ausreichte. Außerdem war die Fallhöhe schon viel zu niedrig. — Baines kam mit einem gebrochenen Schlüsselbein und vier gebrochenen Rippen davon. Sein Helfer holte sich einen mittelschweren Schädelbruch.

Baines hat übrigens den Dienst bei jenem Zirkus quittiert, als man ihn ein paar Wochen später aus dem Hospital entließ.

Robinson Crusoe hat Heimweh

Valparaiso (Chile):

Dieser Robinson Crusoe ist in Wirklichkeit ein braver Schotte und heißt S. Smith. Er lebt seit fünf Jahren mit seiner Gattin auf der Oster-Insel und verwaltet dort eine Konzeption, die eine englische Gesellschaft von der chilenischen Regierung zur landwirtschaftlichen Ausbeutung der Oster-Insel erworben hat. Tag-ein, tagaus dirigiert Mr. Smith 14.000 Schafe und zwei Dutzend Kanaken, die ihm beim Schafehüten helfen.

Jetzt aber, nach fünf Jahren, hat er plötzlich Heimweh bekommen und fährt für ein paar Wochen nach England. Mit sich bringt er seine Gattin und sein Kind, das heute 18 Monate alt

Die Wahrheit ist nicht eine Lehre, ein Wissen, sondern ein Weg und ein Leben. Hilg.

Unter den Damenmänteln ist keiner brauchbar. Entweder sind verschiedene Kermel eingeseht, die Knöpfe fehlen und die Krage passen nicht zum Rock oder die Kleider sind überhaupt ganz auseinandergegangen. Die 150 angekündigten neuen Modelle sind bis heute noch nicht eingetroffen.

Fleisch kauft man in Moskau nicht nach der Art, sondern man stellt sich an und darf nachher nur ganz bescheiden sagen: „1 Pfund, 1/2 Pfund“, je nachdem wieviel man wünscht. Dann reicht einem der Verkäufer die Ware mit der Hand herüber. Einwickelpapier gibt es nicht. Knochen werden mitgewogen. Widerspruch gegen die Art der Ware ist unmöglich. Man ist froh, daß man überhaupt etwas bekommt.

In einer Bude kann man Kartoffeln erstehen. Per zwei Pfund kauft, wird als Hochstapler oder als „höhere Schicht“ angesehen. Sonst kauft man die Kartoffeln nur stückweise...

Das erleben täglich Millionen von Hausfrauen in Rußland. Wie sie dabei noch eine Mahlzeit zusammenstellen und einen Haushalt führen, vermag sich keine andere Frau der Welt vorzustellen. Wir stehen nur ratlos vor diesen Zuständen und fragen immer wieder, wie das möglich ist. Dieses Kunststück bringen tatsächlich allein die UdSSR fertig.

ist und das erste weiße Baby sein dürfte, das je auf der rätselvollen Oster-Insel im südlichen Pazifik das Licht der Welt erblickte.

Die kurze Berührung mit der Welt in Valparaiso hat freilich diesen Robinson Crusoe schon ein wenig von seinem Heimweh geholt. Jedenfalls teilte er der chilenischen Regierung mit, daß er in ein paar Monaten zurück sein werde, um dann erneut seinen einsamen Posten auf der Oster-Insel zu beziehen. Robinson Crusoe ist also nur einmal rasch nach England in die Ferien gegangen.

Mit Rauchzeichen von Flugplatz zu Flugplatz

Sidney:

Jene verwegenen Piloten und Prospektoren, die in Neu-Guinea auf der Goldsuche sind, haben ein neues System ausgedacht, um möglichst sicher diesem interessanten Erdteil seine Schätze entreißen zu können.

Man löst eine recht verwegene Bande von Prospektoren aus. Sie ziehen in den Dschungel hinein. Wenn sie 10 Tage unterwegs waren, dann beginnen sie einen Flugplatz zu suchen oder eine freie Stelle mit Dynamit zu roben. Ist alles soweit, dann steigen Rauchzeichen auf, die in der stillen Luft viele hundert Kilometer weit zu sehen sind. Die Piloten fliegen diese Rauchzeichen an und werfen Nahrungsmittel, Maschinen, und was sonst für das weitere Vordringen benötigt wird, an jenem Flugplatz ab.

Gegebenenfalls landen sie auch dort. Im anderen Fall aber kehren sie zum Standort zurück und warten auf das nächste Rauchzeichen oder legen inzwischen eine neue Flugbasis an jener Stelle an, die die Pioniere vorbereitet haben. Auf diese Weise entlastet man die Expeditionen von der Mitnahme großer Nahrungsvorräte oder vom Mitschleppen schwerer Maschinenteile oder Zeltbahnen. Die Eroberung Neu-Guineas wird durch diesen neuen Weg einfacher und riskloser gemacht.

Sind sie die Besten?

Brisbane:

Die Regierungsposten an der Nordküste von Australien sind beauftragt worden, jenen Berichten nachzugehen, die durch zwei Missionare den Behörden zugeleitet wurden. Danach sollen bei einem Eingeborenentamm zwei weiße Frauen geflüchtet worden

Rache ist süß...

Humoreske von Hannes Butenschön.

Drei schrille Pfiffe gestiegen durch die Luft. Die Matrosen liefen zur Keling, um die Laufbrücke einzuziehen. Ungeduldig ließ der Kapitän noch einmal seinen Blick über den Dampfer gleiten — als plötzlich der kleine Dide angerannt kam. Er trug eine leberne Handtasche, die mit Hotelzetteln aus allen großen Städten der Welt befüllt war, pustete wie ein Tornado, schüttelte mir sofort intensiv die Hände (obwohl ich keinen Dunst hatte, wer er war) und zog plötzlich sein Taschentuch, um wie ein Wilder zum Kai hinüber zu winken.

„Sie lassen Ihre Lieben zurück?“ fragte ich distret. „Bewahre!“ sprudelte er hervor. „Ich winke aus reiner Leidenschaft. Immer, wenn ich wegfare, winke ich. Das macht mir großen Spaß. Man kommt sich so gehoben vor.“

Ich nickte dazu, aber das hätte ich nicht tun sollen, denn sofort rief er: „Sehen Sie, ich habe es Ihnen gleich angesehen, daß wir verwandte Seelen sind! Großartig! Wir werden uns eine gemüßliche Ueberfahrt machen. Uebrigens: Sebaldius ist mein Name. Ich reise in Versicherung. In was reisen Sie?“

„Sozusagen in Literatur — wenn man auch den Ausdruck „reisen“ nicht gerade gebrauchen darf“, gab ich zurück. „Aha, verstehe: Zeitungshändler...“ stellte Sebaldius sachverständig fest. — „Nein, Journalist“, verbesserte ich.

„Was Sie nicht sagen!“ strahlte der kleine Dide. „Dann habe ich fabelhafte Neuigkeiten für Sie. Man reist Ihnen ja an der Nase an, daß Sie Humor lieben.“

„Nun ja“, meinte ich mit leichtem Zögern, „ich schreibe hin und wieder Humoresken.“

„Sehen Sie, habe ich nicht Menschenkennerblick?“ rief Sebaldius entzückt. „Ja, ja, mir macht so leicht keiner was vor, mein lieber Herr Dufendüwel!“

„Butenschön!“ verbesserte ich.

„Ganz recht, so sagte ich ja“, bemerkte er sachlich. „Kennen Sie übrigens den Wig von dem alten Schweden, der auf der Kommandobrücke steht? Ganz große Klasse, sage ich Ihnen. Also eines Tages fährt ein oller Schwede...“ Und nun fing er an zu erzählen, zu sprudeln und zu spuden...

Zwei Stunden später fanden wir in der Bar, tranken Kognak mit Selter, und der Dide sprudelte immer noch Witze, die ich längst in steinalten illustrierten Blättern gelesen hatte. „Kennen Sie übrigens den mit dem Neger, der im Hamburger Hafen eine Flasche englische Sauce trinkt?“ fragte er mich. — „Ja“, sagte ich, „aber nun entschuldigen Sie mich für fünf Minuten! Ich muß dringend einen Verleger besuchen, der zufällig hier an Bord ist.“ Als ich in den Rauchsalon trat, war es aber schon zu spät. Der Verleger hatte sich geärgert, daß ich ihm erst durch den Steward eine Volschaft schiden und ihn dann hinterher so lange warten ließ; er war bereits schlafen gegangen. Berittimt kehrte ich zur Schiffsbar zurück. Schade, da war vielleicht ein guter Abschluß zum Teufel!

„Was sehe ich, Sie sind wieder da?“ eilte mir der kleine Dide freudestrahelnd entgegen. „Ober, noch zwei „dito“, bitte! Wissen Sie, weshalb ich „dito“ sage? Hahaha! Das ist doch der Wig mit dem Neger! Der trinkt aus Versehen englische Sauce, weil er sie für Rum hält, und als er hört, daß zwei Hamburger Hafenarbeiter neuen Rum bestellen und „Kellner, dito!“ rufen, bestellt er eben auch „dito“ und kriegt wieder englische Sauce! Großartig!!!“ Und dabei fing er an zu brüllen, daß sich alle Gäste in der Bar umfanden. Verdammte, jetzt wurde mir die Sache mit den blöden Witzen aber zu dämlich. „Ich gehe jetzt schlafen!“ sagte ich kurz. — „Ich auch“, stimmte Sebaldius zu, „wissen Sie schon, daß ich eine fabelhafte Idee ausgenobelt habe, als Sie fort waren? Ich tausche nämlich mit Ihrem Kabinenachbarn den Platz, lieber Dufendüwel. Ich schlafe jetzt in Ihrer Kabine! Wir werden uns noch großartig unterhalten...“

Auch das noch! Entsetzlich! Als ich endlich morgens

gegen drei einschloß, war der Dide bei dem Wig gelandet, wie ein Engländer einem Schotten — na, Sie wissen schon!

Am nächsten Morgen erschien Sebaldius mit starker Verspätung an meinem Frühstückstisch und sagte: „Um te ich vielleicht ein Ahn eheh?“

„Nanu, soll das Portugiesisch sein?“ fragte ich. Er schüttelte den Kopf, bestellte den Kaffee und verdrückte zwei weiche Eier. Er war übrigens wie umgewandelt und sprach den ganzen Tag kein Wort. Ja, ich konnte mich sogar zu ihm setzen und ihm sämtliche Witze erbarungslos wiedererzählen, die er selbst mir erzählt hatte — er sagte nur: „Aehm, ähm!“ dazu und machte ein verzweifertes Gesicht. Gegen Mittag erzählte mir der Bordfunker, daß der Dide an seine Frau telegraphiert hatte, damit sie ihm sein Reservergebiß schicke. Ich lächelte still. Ich hatte ja gleich verstanden, was der „portugiesische“ Satz bedeutete, nämlich: „Haben Sie nicht vielleicht meine Zähne gesehen?“ Ein Mann ohne sein Gebiß kann eben nicht reden — das war das Geheimnis!

Am nächsten Mittag hörte ich in der Stadt, daß Sebaldius' Reservergebiß angekommen war — aber zu spät! Den Versicherungsauftrag hatte ein Konkurrenzvertreter weggeschnappt.

Der kleine Dide schimpfte nicht schlecht, als er es erfuhr. Und das alles wegen eines dämlichen fehlenden Gebisses! Aber ich stelle mir heute vor, wie entsetzlich er erst gewettert haben muß, als er am Nachmittag folgenden Brief von mir im Hotel erhielt:

„Verehrter Herr Sebaldius! Bevor ich abreise, möchte ich Ihnen herzlich danken für die schönen Stunden, die Sie mir mit Ihren reizenden Witzen bereitet haben. Es war eine wundervolle Ueberfahrt — ganz, wie Sie vorausgesagt hatten! Hoffentlich haben Sie in der Stadt den gewünschten geschäftlichen Erfolg, der mir an Bord leider verlagert war. Bei dieser Gelegenheit sende ich Ihnen übrigens Ihr Gebiß zurück, das aus Versehen in meine Reisetasche geraten war, und empfehle mich Ihnen mit den besten Grüßen, Ihr Hannes Butenschön.“

sein, die von den Eingeborenen gewaltfam mitgeschleppt wurden. Man hielt bisher derartige Meldungen immer für Schauer- geschichten. Im vorliegenden Fall aber erinnert man sich eines Vorganges aus dem Jahre 1931.

Damals war ein kleiner Dampfer in Cairns gestartet. Die letzte Nachricht von ihm erhielt man vom Kap Grey. Hier be- fand sich das Schiff in Seenot. Nur mit vieler Mühe konnte sich der Kapitän mit seiner Frau und deren Schwester sowie der melanesischen Besatzung ans Ufer retten. Hier aber wur- den sie die Gefangenen eines australischen Stammes. Die Ein- geborenen plünderten das Boot, raubten den Schiffbrüchigen das Letzte, peinigten den Kapitän so lange, bis er einem Gift oder den Verletzungen erlag. Die Melanesier wurden gezwun- gen, mit den australischen Eingeborenen in das Landesinnere zu ziehen. Auch jene beiden weißen Frauen nahm man mit.

Aus früherer Erfahrung wußte man, daß derartige Aben- teurer meist sehr rasch mit dem Tode der Weißen endeten, weil diese den ungeheuren Strapazen und dem entsetzungsreichen Le- ben nicht gewachsen waren. Nun tauchten diese Gerüchte auf, die wissen wollen, daß die weißen Frauen noch leben. Eine Regierungsexpedition soll hier Klarheit schaffen.

Die Wege des einsamen Doktors

Montreal:

Zum ersten Male seit 25 Jahren geht der Arktis-Doktor Alfred E. Race in Urlaub. Er hat ein abenteuerliches Leben in den nördlichsten Breiten von Labrador verbracht. Er hatte nur einen Indianer als Begleiter bei sich, den er als Gehilfen aus- gebildet hatte, und der ihm bei Operationen so zur Seite stand wie bei geologischen Untersuchungen und auf der Jagd nach Gold.

Jetzt berichtet er zum ersten Male über sein gefährlichstes Erlebnis; damals, als er die Quelle des Madenzie-Flusses untersuchen wollte. Er mußte zu diesem Zweck von Edmonton nach Dawson City vordringen. Der Winter hatte ihn überrascht. Er befand sich in einer Zeit unterwegs, in der man sonst in Dawson City keinen Hund mehr vor die Tür heßt. Mit 10 prachtvollen Hunden war er ausgezogen. Zwei ausgehungerte, fiebernde Menschen, die nur noch zwei Hunde bei sich hatten, trafen in Dawson City ein.

Sie waren vier Tage im Schneesturm gewesen. Zehn Tage lang lag der Arktis-Doktor schneebegraben in einer Höhle. Nach- her frohen sie 76 Stunden lang auf Händen und Knien im wü- tenden Sturm langsam vorwärts. Sie wußten, daß jedes weite- re Rufen für sie den Tod bedeutete. Doktor Race schließt seinen abenteuerlichen Bericht mit den Worten:

„Dawson City ist ein rauher und unwirtlicher Platz. Aber nach jenen 150 Kilometer, die wir damals im Blizzard hinter uns hatten, dünkte uns Dawson City wie ein Paradies.“

Der jüngste Kriegsfreiwillige

Wie der „Kampfbauer“, das Reichsblatt des Deutschen Reichsriegerbundes, jetzt feststellt, ist Emil B. Huber aus München der jüngste Kriegsfreiwillige des Weltkrieges. Er ist am 7. Oktober 1900 geboren und wurde am 31. August 1914, also mit 13 Jahren und 11 Monaten, beim Erich-Ba- taillon I. Nr. 172 als Kriegsfreiwilliger angenommen. Wie Huber jetzt im „Kampfbauer“ berichtet, wurde er 1915 schwer verwundet, zog nach der Genesung zum zweiten Male ins Feld, wo er 1916 wegen seines Kopfschusses in die Heimat entlassen werden mußte. 1918 wurde er dann mit dem normalen Jahrgang 1900 eingezogen, kam nach Strahburg zum Fuhrari-Reg. 24, wo ihn die Demobilisierung erreichte. Huber verdiente sich bei Ypern das E. K. II und vor Verdun die Badische Sil- berne Verdienstmedaille.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

34) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe nicht gewagt, diese Hoffnung in mir zu nähren. Außerdem hörte ich, daß Sie auf eine Konzertreise nach Rom gegangen seien. Nun erst, vor einigen Tagen erfuhr ich, daß Sie hier sind und das traurige Los eines Gefangenen erdulden müssen. Daß wir uns so wiedersehen sollten, das hätte ich aller- dings niemals gedacht. Was kann ich für Sie tun, Herr Dörr? Sie können über mich verfügen. Sie machen mich glücklich, wenn Sie ganz nach Belieben über mich verfügen.“

Die Dame klappte ihren Schleier auf. Sie zeigte Augen, die blank wie Kolbatenköpfe waren, an den Wimpern schim- mernden Tränen. Ihr rundes, rötliches Gesicht schob sich vor. Die Augen wurden groß, der Mund verzog sich und blieb eine Weile offenstehen.

„Sie sind nicht Herr Dörr?“

„Verzeihung, ich bin Klaus Dörr, Oberleutnant im schles- wigischen Dragonerregiment.“ Klaus verneigte sich höflich und war sehr ruhig. „Ich bin bei Bau verwundet in Gefangenschaft geraten. Mit Mühe habe ich nicht viel zu tun gehabt, gleich- wohl bin ich ein Liebhaber der Musik wie Sie. Ich verstehe Ihre Anhänglichkeit, die Sie einem bewundernden Künstler ent- gegenbringen, und es tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen. Ich bin nicht derjenige, den Sie suchen. Es muß eine Namens- verwechslung vorliegen.“

„Dörr“, wiederholte die Dame tonlos, „Harald Dörr —“

„Dörr schon, aber mein Vorname ist Klaus, und ich bin aktiver Offizier. Es tut mir leid.“

„So bitte ich Sie vielmals um Entschuldigung.“

„Ohne Ursache. Aber es würde mich interessieren, zu wissen, wo Sie meinen Namen erfahren haben.“

„Die Listen der Gefangenen liegen im Kriegsministerium aus. Viele Kopenhagener, darunter sehr angesehene Damen, haben in den Listen nach bekannten Namen gesucht. Und meine Freundin, die mit mir in Berlin das unvergeßliche Glück hatte, den Konzertmeister Dörr zu hören, sagte mir...“ Der Rest ging in Schlußworten über.

„Daß sie den Namen Dörr gelesen hatte? Es war also ein Irrtum. Und nun, mein Fräulein, habe ich eine Bitte. Halten Sie es geheim, daß sich ein gefangener Offizier namens Dörr auf „Dronning Marie“ befindet. Es könnte ja sein, Klaus lächelte verbindlich und etwas bitter zugleich, „daß noch andere Damen, begeisterte Kunstfreundinnen oder, was weiß ich, zu mir kommen. Ich möchte nicht gern noch einmal eine Ent- täuschung verursachen.“

„Das war wohl nicht die Richtige“, fragte Oberleutnant Lönborg. Er hielt die Hände auf dem Rücken, daß sein Bauch den schmalen Gang versperrte und Klaus nicht weiterkam. „Das nächste Mal“, der Kommandant kniff seine Seehundaugen zusammen, „wenn mal was Besseres kommt, ich hab da noch ne Kammer, verstehen Sie? Ist ja kein Zustand für junge Männer. Bin ich nicht ein ganz anständiger Kommandant?“

Klaus salutierte, er mußte zugeben, Herr von Lönborg war meistens, wenn er nicht seine bösen Tage hatte, ein guter Vor- geleiter.

Oberleutnant Lönborg drehte seinen Kopf hinter dem Leutnant und seinem Burtschen her. Sein Blick sagte: Hättet

Dostojewskis Eifersucht

Von Erich Brautlaich

Anna Grigorjewna, Dostojewskis Frau und unermüd- liche Mitarbeiterin, erzählt in ihren Erinnerungen eine Geschichte, die für das leidenschaftliche Temperament ihres Mannes bezeichnend ist.

Dostojewski hatte seine Frau kennen gelernt, als er den Roman „Die Spieler“ schrieb. Das ganze tragische Leben dieses einsamen Menschen ist erfüllt von dem Kampf, dem drohenden Schulturm zu entgehen. In seiner unerschütterlichen Ueberzeugung von der Güte aller Men- schen und der Verpflichung zur gegenseitigen Hilfe hatte er Verbindlichkeiten eines verstorbenen Bruders, die mehr als zehntausend Rubel betrug, übernommen, ohne im Besitz irgendwelcher Mittel zu sein. Nun drängten die Gläubiger. Die Familie des Bruders mußte unterhalten werden. Ein Sohn seiner ersten Frau, von der Dostojewski sich hatte scheiden lassen, ein absehbare Geselle, ließ es sich auf des Stiefvaters Kosten wohl sein. Dostojewski unterschrieb, um nur für den Augenblick Ruhe zu bekom- men, ohne Ueberlegung alle Wechsel, die ihm vorgelegt wurden, in völliger Unkenntnis ihrer Bedeutung und ohne zu prüfen, ob die Verbindlichkeiten überhaupt noch bestanden. Er war verloren, wenn er nicht spätestens innerhalb eines Monats einen neuen Roman schuf und den unangenehmsten Gläubiger befriedigte, der die Wechsel alle aufgekauft hatte.

Dostojewski schrieb den „Spieler“, den Roman der finnenbetörenden Leidenschaft, des gierigen Kampfes um das Geld, das er so nötig brauchte. Er schrieb nächstelang, und eines Abends — es waren nur noch zwei Wochen Zeit — fuhr er sich verzweifelt durch die langen Haare und sank erschöpft zurück. Der Roman wurde nicht mehr fertig! Das Spiel der Leidenschaft und des Lebens war zum zweitenmal verloren.

Am Tage darauf traf er den Direktor einer Steno- graphenschule. Die Kurzschrift war damals noch wenig verbreitet. Der Mann empfahl ihm, den Roman ins Stenogramm zu diktieren. Er schickte seine beste Steno- graphin, Anna Grigorjewna, zu dem Dichter. Und der begann die Arbeit aufs neue.

Wenn der Roman tatsächlich zur Frist fertig wurde, so lag der Grund wohl weniger an der neuartigen Form der Niederschrift als in der Person der Schreiberin, die mit aller Helligkeit ihres leicht begeisterten Herzens Dostojewski aus seiner Verzweiflung immer wieder herausriß und die nicht müde wurde, ihm Hoffnungen zu machen. Sie zweifelte nie daran: Der Roman würde fertig werden! Bis die Ueberzeugung sich auch in ihm durchsetzte.

Anna Grigorjewna ward Dostojewskis Frau. Maßlos wie alles, was er erlitten hatte, seitdem er, zum Tode verurteilt, schon das Ende vor Augen, im letzten Augenblick begnadigt wurde, maßlos waren seine Liebe und seine Eifersucht.

Die lebenslustige Ana, die vierundzwanzig Jahre jünger als ihr Mann war, neckte ihn gern, aber er, der im Leben nur Ernstes erlebt hatte, verstand keinen Scherz.

Ihr nicht nötig gehabt, ihr Kindviecher, solch eine Suppe euch einzubrodern.

Klaus machte, daß er in seine Kammer kam. Er hatte es sehr eilig. „Meriens, los“, sagte er, „Klatschen her, Brot, Käse, Sir, für zwei gebedt, verstanden?“

Meriens steckte schon mit dem Kopf im Spind. „Aber sie ist doch gar nicht mehr da.“

„Schafstoppf, deswegen ja, weil wir sie los sind. Weil wir noch mal Dujel gehabt haben. Wir beide werden jetzt am Tisch sitzen und auf die Weiber anstehen.“

Meriens richtete sich auf. Seine Augen krachten dankbar. „Auf die Weiber anstehen“, sagte er. Seine Nasenflügel zitterten.

„Aber hier“, Klaus warf dem Jungen eine Interimsjacke an den Kopf, „sieh dich ein bißchen manierlich an. Hier ist Bürste, Kamm, los los, und Hände waschen.“

Sie legten sich an den rohen Holstisch, der mit Flaschen, Tellern, einem Kommißbrot und einem hochreinen Leber- tische bedeckt war. Sie tranken zunächst einen Korn und noch einen, dann schenkte Klaus roten Wein ein, alles in die gleichen Gläser. „Die Weiber! Daß uns diese Sorte Mensch vom Hals bleibt. Prost, Meriens!“

Der Burtsche erschrak: „Sie meinen aber nicht alle Mädchen?“

„Puppen, Meriens, leere Strohpuppen sind sie, alle, zum Ansehen langt es, aber greißt du hinein —“

„Ah, hineingreifen“, prustete Meriens, „ich wollt, wir hätten was.“

„Paß mal auf, die Puppe, du weißt, die sie beim Theater brauchen, das Strohwieb. Kein Wis, los, ich gebe dir den Be- fehl... Sollst sehen, sie tut es auch“, fuhr Klaus fort, als Meriens nach einer Weile eine Strohpuppe zur Tür herein- schleppte. Es war ein Wesen, oben lag eine Maste, und am Ende schleppte eine Schürze. Mit Strohbündeln hatte man der Figur menschenähnliche Form zu geben verlernt.

„Komm her, hier sehen wir sie hin.“ Klaus schob einen dritten Stuhl an den Tisch. „Lau her. Die Biester fallen nämlich um, wenn man sie anblickt, sie können keinen geraden Blick vertragen. Hier, eine Kappe soll sie haben.“ Klaus knotete sein Taschentuch und zog es über die Maste. Die Nase trat jetzt feurig hervor, und die schwarzen Kohlenaugen glänzten.

„Gefällt sie dir?“

Der Burtsche grinste. „Bißchen mager.“ Er ging an den Spind und holte zwei alte Semmeln. „So“, sagte er befrie- digt, nachdem die Brust an Form zugenommen hatte. „Man will was in der Hand haben für sein Geld sagte mein Onkel Deters.“

„Aluger Mann. Was ist dein Onkel?“

„Onkel Deters war erst Matrose. Dann kam er nach Ham- burg in so'n Schuppen als A-seher.“

„So, und warum bist du kein Seemann geworden?“

Meriens grinste. „Mein Onkel hat zuviel erzählt, was die Matrosen alles arbeiten müssen. Eine Tour haben sie gehabt, wie er als Matrose fuhr, da war das Schiff led mitten auf dem Ozean. Junge, da mußten sie pumpen. Zwanzig Tage haben sie sich bis nach Valparaiso gepumpt. Mensch, sagte Onkel Deters, seitdem kann ich keine Arbeit mehr sehen. Ich will ja gern anderen Leuten in die Hand spucken, wenn sie arbeiten wollen.“

„Aber mit Weibern wärte er Bescheid?“

„Er nahm mich mal mit in eine Varieté, wie sie sagen. Junge, Junge, ich war erst achtzehn, meine Eltern wissen da heute noch nichts von. In der Varieté tanzte eine Frau, sowas von Frau, zweieinhalb Zentner wenigstens. Mein Onkel sagte,

Eines Tages brachte sie eine Zeitschrift mit einem Ka- pitel eines neuen Romans der Jozja Smirnow mit. Dostojewski las das Kapitel und sprach sich wohlwollend darüber aus. Anna Grigorjewna las es nach und fand eine Eifer- suchtsgeschichte. In einem anonymen Brief wurde einem treuen Ehemann der Ehebruch seiner Frau mitgeteilt. Der Beweis sei das Bild des Liebhabers in ihrem Medaillon.

Anna Grigorjewna, die sich nie allein mit Männern unterhalten durfte, ohne furchtbare Zornesausbrüche ihres Mannes befürchten zu müssen, schmunzelte. Sie schrieb mit verstellter Schrift wörtlich den anonymen Brief aus dem Roman ab, adressierte ihn an ihren Mann und sandte ihn ab, in der Ueberzeugung, er werde den Brief aus dem Roman wiedererkennen. Am anderen Morgen betrat sie in kindlicher Erwartung sein Arbeitszimmer.

Dostojewski sah sie nicht an. Sie näherte sich ihm und legte ihm liebevoll die Hand auf die Schulter. Er wehrte sie ab, erhob sich und ging mit schweren Schritten, im inneren Kampf, im Zimmer auf und ab. Schließlich stürzte er auf seine Frau zu, riß ihr das Medaillon vom Hals, daß die Kette zerbrach, und versuchte, es zu öffnen. Seine Hände zitterten so, daß ihm das nicht gelang. Anna Gri- gorjewna, die ihm helfen wollte, stieß er zurück. Schließ- lich gelang es ihm, den Schmutz zu öffnen. Er fand die Bilder seiner beiden Kinder darin. Anna Grigorjewna hatte inzwischen das Romanheft geholt und wies auf den Brief. Dostojewski war bestürzt. Er schämte und ärgerte sich, bis er einen Blutstreifen am Hals seiner Frau ent- deckte. Die zerrissene Kette hatte sie verlegt. Nun war seine Sorge so groß wie vorher sein Zorn.

„Ich denke mit Entsetzen an den Vorfall zurück“, er- zählt Anna Grigorjewna. Nie mehr ist ihr in den Sinn gekommen bewußt die furchtbare Leidenschaft des Mannes zu reizern.“

Eismeerfischer

Die Tropfen los! Leg ab vom Kai!
Schon steigt der Nebel, und der Morgen graut.
Von Stadt und Hafen klingt gedämpfter Laut,
Mit kühlem Frühwind grüßt die nahe See.

Jetzt kommt die Zeit der großen Einsamkeit,
Der großen Stürme und der langen Nächte,
Und viele Wochen ist die Heimat weit
Und weit der Mensch auch, der dir Heimat brächte.

Du hast dein Schiff und deinen Platz an Bord,
Bald sinkt das Netz, und viele Fische bluten,
Und lange Tage sprichst du kaum ein Wort
Und zählst die Stunden nicht und weißt nicht die Minuten.

Die See war immer und wird immer sein,
Und immer Männer, die nach Norden fahren.
Ein jeder Tag an Land wird schlimmer sein
Als hundert, die wir ohne Heimat waren.
A. W. Macholz.

er war ja so'n bißchen duun, sonst war er nämlich furchtbar anständig, Hüften, sagte er. Das sind Hüften, da kann ein Leichtmatrose dran klettern lernen.“

„Aberhand! Nachhatter Onkel, Mertens. Auf Herrn Deters — lebt er noch? Schade. Aber trinken dürfen wir auf sein Andenken. Prost!“

Der Burtsche erhob sich und kam mit einem orangefarbenen Papierstreifen, den er der Puppe um die Schulter.

„Immer besser, Mertens, Aufmachung ist alles bei dieser Art Leuten.“ Klaus lachte bitter. Seine Nasenflügel zogen sich hoch. Das Papier hatte die Farbe des Seidenleides, das Lotte in Rabenlund und in Rendsburg getragen hatte. „Hier, kleb ihr eine Gemme vor die Brust.“ Klaus riß eine Seite aus seinem Notizbuch und pflückte einen Kreis zurecht. „Klebe das Ding vor die Brust, es soll sie sein, das Weibsbild. Und laß dich nie mit Weibern ein, höchstens mal so, aber nicht hier.“ Klaus zeigte auf seine linke Brust. „Nach nicht so'n dummes Gesicht. Bist du vielleicht schon verlobt gewesen, Idioten- kopf, du?“

„Verlobt“, antwortete Mertens beschämt.

„Verlobt? Weiß Gott, dich hätte ich für klüger gehalten, Mertens. Aber gewesen hoffentlich.“

Der Burtsche nickte. „Wir waren richtig verlobt mit Hühner- suppe, Butterluchen und allem.“ Seine Junge wollte nicht mehr recht mittun. „Aber“, stotterte er, „meine Braut ging zum Standesamt mit jemand anders.“

Klaus brüllte.

„Die Leute bei uns meinten, das war ein Versehen. Aber es war so. Darum bin ich heim Militär gegangen.“

„Hast du Glück gehabt. Ein Segen, Mertens, schreib ihr einen Dantesbrief, ich will dir helfen. Ja, ja, wenn der Mensch Schwein hat.“

„Haben der Herr Oberleutnant auch mal ein Schwein ge- habt?“ fragte Mertens vorsichtig. Schwach dämmerte ihm, daß diese Frage einem Burtschen nicht recht anstand.

„Ich will dir was erzählen, Mertens. Ich hab eine Braut gehabt. Ein hochanständiges Mädchen, Wel.“

„Ah!“

„Hochanständig. Bloß zwei uneheliche Kinder hatte sie.“

„Kein, nein.“

„Sicher. Ein rotes Kleid hatte sie wie die Puppe, und hübsch, lag ich dir. Die Puppe war direkt häßlich dagegen.“

Meriens machte stiere Augen.

„Bis auf die Obeine und den Schmierbauch, schielen tat sie auch, aber sonst war sie die schönste Frau von Dänemark. Nur falsch war sie, falsch wie im Lied.“

Klaus stimmte an, dann grüßten sie beide: „Blond wie Sonne das Haar — das Auge meergrau — aber frag nicht nach Treue.“

Die Tür sprang auf. Der wachhabende Offizier im blan- ken Helm, die Hand am Degen, stand im Türrahmen. „Herr Oberleutnant, Sie wissen, daß nach zehn Uhr Ruhe auf dem Schiff herrscht. Der Befehl gilt auch für die gefangenen Offiziere. Es sollte Ihnen bekannt sein, daß ein Befehl in Dänemark befolgt wird.“

Klaus erhob sich. Er wußte, dieser Leutnant, der um minde- stens fünf Dienstjahre jünger war als er, der noch kein Pulver gerochen hatte, dieses junge Huhn wollte altgedienten Knochen zeigen, daß sie dänische Soldaten gewesen und nun Gefangene Dänemarks waren. Er schwannte auf den Offizier zu. Suchte nach einem greifbaren Gegenstand, einem Krug, eine Flasche. Da schlug der Leutnant die Tür zurück. Aus dem Halbdunkel bligten Bajonette. Klaus drehte sich und fiel auf einen Stuhl. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schiffahrt

Marktberichte

Mehr Schafe - mehr Wolle!

Erfreuliche Vermehrung der deutschen Schafhaltung

Die im Dezember 1935 angestellten Ermittlungen über die Entwicklung der deutschen Schafhaltung haben zu dem Ergebnis geführt, daß sich der gesamte deutsche Schafbestand im Vergleich zur vorherigen Zählung um nicht weniger als 440 000 Tiere vermehrt hat. Es ist zu erwarten, daß sich diese Zahl im Laufe dieses Jahres noch stärker steigern wird.

In seinen Mitteilungen für die Landwirtschaft bringt der Reichsnährstand soeben eine Sonderausgabe heraus, durch die in den Kreisen der deutschen Bauern für eine vermehrte Schafhaltung geworben werden soll. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Schafzüchter fordert im Zusammenhang hiermit im einem Aufruf alle deutschen Bauern zu tatkräftigem Einsatz im Dienste der Rohstoff- und Erzeugungsschlacht auf und weist unter dem Titel „Mehr Schafe - mehr Wolle“ in kurzen Sätzen nach, welche große Bedeutung die Schafhaltung und eine Steigerung der deutschen Wollherzeugung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft hat. Die im Dezember ermittelten Zahlen zeigen, daß sich der deutsche Bauer in Erkenntnis dieser Bedeutung bereits im vergangenen Jahre tatkräftig für die vom Reichsnährstand aufgestellten Ziele eingesetzt hat und geben zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß sich die Erfolge dieses Einsatzes in diesem Jahre erheblich steigern werden.

Der deutsche Binnen-schiffahrtstag 1936

wird vom 27. bis 29. Mai in Duisburg und Düsseldorf abgehalten werden. Nachdem das Jahr 1935 die organisatorische Neuordnung der Binnen-schiffahrt und der anderen Verkehrswege gebracht hat, dürfte der Duisburger Binnen-schiffahrtstag zum Anlaß genommen werden, um die Hauptfragen der Verkehrspolitik zu erörtern.

Friedrich Albert Pust Hochseefischerei AG., Wesermünde-G.

Die erste H.V. der Ges. am 28. Februar hat über die Erhöhung des Aktienkapitals auf 400 000 RM. zwecks Vergrößerung der Flotte Beschluß zu fassen.

4,15 Millionen Liter

Weinmosterte 1935

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes beläuft sich der Gesamttertrag der Weinmosterte 1935 nach den endgültigen Ermittlungen der amtlichen Berichtstätter (bei einem Hektarertrag von 57,8 Hektolitern) auf insgesamt 4,15 Millionen Hektoliter Weinmost. Damit wurde mengenmäßig wiederum eine außerordentlich große Ernte erzielt, die sich hinter der Rekorderte von 1935 (4,52 Millionen Hektoliter) nur wenig zurückbleibt. Sämtliche anderen Ernten früherer Jahre werden erheblich übertroffen. Auch die Güte der Weinmosterte ist voll befriedigend. Der Absatz von Speise- und Weinmost war mit rund 61 000 Doppelzentner im Werte von 16 Millionen RM. bedeutend höher als 1934.

Kotereien arbeiten wieder

Die seit Februar 1931 stillliegende Koterei Tremonia der Gesellschaft Bergwerks-AG. wird für die Wiederaufnahme des Betriebes vorbereitet. Die Anlage wird voraussichtlich Mitte Mai die Arbeit wieder aufnehmen. Damit wird zugleich ein Gasüberschuß von etwa 130 000 Kubikmeter für Ferngaszwecke verfügbar. Die Koterei Weithausen wird zur Zeit angeheißt und kommt wahrscheinlich am 1. März wieder in Betrieb. Die Koterei auf Zollverein 1-2 ist seit Ende Januar wieder in Betrieb. Sie hat einen Gasüberschuß von 100 000 Tonnen Kubikmeter täglich.

Weitere Zunahme der deutschen Papierausfuhr

Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Papp-, Zellstoff- und Holzstoffherstellung für Januar 1936 war die Beschäftigung der Papier- und Pappenindustrie im allgemeinen durchaus zufriedenstellend. Nur im Anfang des Monats zeigte sich ein leichter saisonbedingter Rückgang. Die Papierausfuhr zeigt auch im Januar wert- und mengenmäßig eine weitere Zunahme.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie

Die Auswertung der vom Untersuchungsausschuß zur Feststellung der Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie dem Reichswirtschaftsministerium vorgelegten Ergebnisse ist abgeschlossen. Der Ausschuß hat die Leistungsfähigkeit der Zementherstellung, die bei den gegenwärtigen Preis- und Absatzverhältnissen Zement wirtschaftlich herzustellen in der Lage sind, für Ende 1935 mit rund 12,8 Millionen Tonnen Zement ermittelt. Diese Leistungsfähigkeit wird sich bis Anfang April 1936 durch den Ausbau einiger Anlagen noch um 500 000 Tonnen Zement erhöhen, so daß die Gesamtleistungsfähigkeit der deutschen Zementanlagen auf rund 13,3 Millionen Tonnen Zement zu schätzen ist. Ferner hat der Ausschuß festgestellt, daß noch Anlagen mit einer Leistungsfähigkeit von rund 2,5 Millionen Tonnen Zement vorhanden sind; entweder können aber diese Anlagen bei den gegenwärtigen Preis- und Absatzverhältnissen Zement wirtschaftlich nicht mehr herstellen, oder aber es handelt sich um Anlagen, deren Wiederherstellung nicht sofort ohne wesentliche Neuinvestitionen möglich ist. Der Gesamtverband der deutschen Zementindustrie hat 1935 rund 8,63 Millionen Tonnen betragen. Die Anlagen der deutschen Zementindustrie wird daher 1935 mit durchschnittlich 67 Prozent ausgenutzt.

24,5 Milliarden RM. Jahresumsatz des Einzelhandels

Mit dem Dezemberabschluß des deutschen Einzelhandels, der nunmehr vorliegt, läßt sich auch ein Überblick über die Umsatzentwicklung während des vergangenen Jahres gewinnen. Die Dezemberumfänge fanden natürlich weitestgehend unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäftes, das in einer derart erfreulichen Weise angezogen hatte, daß die Umsätze des Dezembers um 10 Prozent über denen des Vorjahres lagen.

Eine Berechnung für das gesamte Jahr ergibt, daß der Umsatz des Einzelhandels 1935 ungefähr 24,5 Milliarden RM. betrug. Daraus folgt, daß die Umsätze gegenüber 1934 eine dreiprozentige Steigerung erfahren haben. Im Vergleich zu 1933 kann sogar eine Belebung von etwa 16 Prozent verbucht werden. Die Entwicklung sämtlicher Geschäfte des Einzelhandels - im ganzen gesehen - zeigt während des letzten Jahres einen ziemlich gleichmäßigen Verlauf. Innerhalb der verschiedenen Branchen gab es jedoch recht erhebliche Abweichungen.

Die Umsatzsteigerung beim Textileinzelhandel waren z. B. in der ersten Jahreshälfte stärker, während der Lebensmitteleinzelhandel in der zweiten Jahreshälfte günstiger abschnitt. Beim Textileinzelhandel ist ein Vergleich mit früheren Jahren insofern interessant, weil aus ihm hervorgeht, daß 1935 die Umsatzsteigerungen in der Herrenkleidung höher waren als der prozentuale Anteil bei der Damen- und Mädchenkleidung. Die Begründung dieser auffallenden Tatsache ist darin zu suchen, daß durch die Erfolge der Arbeitslosigkeit zahlreiche

Aus der Welt-schiffahrt

Italien chartert Landdampfer

Die italienische Regierung hat 13 Landdampfer gechartert, die größtenteils unter skandinavischer Flagge fahren. Die Dampfer sollen Petroleumtransporte vom Golf von Mexiko nach Italien bringen. Italien hofft, durch diese Maßnahme eine Einschränkung der amerikanischen Petroleumausfuhr auszugleichen. Die Italiener haben dieses Petroleum von unabhängigen Petroleumgesellschaften durch Vermittlung von Maklern gekauft. Die großen Gesellschaften haben die Verträge über das Normale hinaus abgelehnt. Der italienische Marineattaché in Washington hat den amerikanischen Petroleumgesellschaften Offerten in Höhe von 250 000 Faß Heizöl für die italienische Marine gemacht, die im März-April geliefert werden sollen. Den italienischen Aufkäufen in Amerika entsprechen Aufkäufe in Rußland. Vier italienische Landdampfer haben dieser Tage 450 000 Faß Del von Batum nach Italien gebracht.

Baueines zweiten englischen Riesendampfers?

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Cunard-White Star Line grundsätzlich beschlossen habe, ein Schwesterschiff des der Vollendung entgegengehenden Riesendampfers „Queen Mary“ zu bauen. Dieses zweite Schiff werde den Namen „King George“ führen.

Riesendividenden norwegischer Walfanggesellschaften

Auf Grund der besonders guten aus der Antarktis gemeldeten Fangergebnisse hat sich Kosmos I zur Ausschüttung einer Dividende von 25 Prozent entschlossen, wodurch die Gesamtausschüttung des letzten Betriebes mit den bereits am 20. November 1935 gezahlten 15 Prozent auf 40 Prozent steigt. Kosmos II verteilt 10 Prozent und Pelagos 15 Prozent Vorschußdividende.

Keine englische Rüstungsanleihe?

In gutunterrichteten Kreisen verläutet, daß das englische Schatzamt einer Aufrüstungsanleihe nach wie vor ablehnend gegenüberstehe. Voraussichtlich wird man den eingeschlagenen Weg zur Finanzierung der Rüstungen durch Schatzwechsel weiter verfolgen und von Zeit zu Zeit Forderungsoperationen unternehmen. Das Schatzamt glaubt, auf diese Weise die Kontrolle über den Geld- und Kreditmarkt ausüben und eine vorsichtige Kreditausweitungspolitik, die bereits im vergangenen Jahre durch Zunahme der schwebenden Staatsschulden zum Ausdruck kam, betreiben zu können.

Anstiegen der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei

Nach den amtlichen Erhebungen betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende Januar dieses Jahres 846 400 gegenüber 794 407 Ende Dezember 1935. Der Anstieg im Januar 1936 bleibt mit 51 993 um 13 684 hinter dem Januaranstieg des Jahres 1935 zurück.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 6. 2. Azoren passiert nach Bremen. Ansgar 6. 2. von Dairen nach Tatu. Arucas 7. 2. in Bremen. Augsburg 6. 2. von Galveston nach Port Arthur. Columbus 6. 2. in Havanna. Erfurt 4. 2. von Galveston nach Bremen. Erlangen 6. 2. Lizard passiert nach Antwerpen. Europa 7. 2. in Bremerhaven. Goslar 6. 2. in Antwerpen. Lippe 6. 2. von Durban nach Nagasaki. Memel 6. 2. von Bremen nach Hamburg. Redar 6. 2. in Yokohama. Oder 7. 2. in Osaka. Raimund 5. 2. von Istanbul nach Burgas. Rhon 6. 2. von Bremen nach Hamburg. Stuttgart 6. 2. von Colombo nach Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Arion 6. 2. von Cadix nach Faro. Bachus 7. 2. von Rotterdam nach Stettin. Elin 7. 2. von Bremerhaven nach Bremen. Flora 7. 2. in Kopenhagen. Hector 6. 2. Holtenau pass. nach Bremen. Helios 7. 2. in Tarragona. Hermes 7. 2. in Bremen. Hestia 6. 2. von Lissabon nach Setubal. Irene 7. 2. von Bremen nach Rio de Janeiro. Jupiter 7. 2. von Köln nach Rotterdam. Klio 7. 2. in Antwerpen. Leander 7. 2. in Pasajes. Luna 6. 2. Holtenau passiert nach Rotterdam. Minos 7. 2. in Bremen. Neptun 7. 2. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Nixe 7. 2. von Bremen nach Stapaner. Pallas 7. 2. in Königsberg. Paz 6. 2. von Rotterdam nach Königsberg. Pluto 7. 2. in Rotterdam. Priamus 7. 2. in Stockholm. Pylades 6. 2. in Lübeck. Rhea 7. 2. in Köln. Triton 6. 2. von Rotterdam nach Aarhus. Uranus 7. 2. von Oscarshamn nach Königsberg. Venus 7. 2. Holtenau passiert nach Rotterdam. Eifel 6. 2. in Antwerpen. Kohnolt 7. 2. in Bremen. Hans Carl 7. 2. in Bremen. Elm 7. 2. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 7. 2. in Hamburg. Deutschland 7. 2. von Cherbourg nach Newyork. Caribia 7. 2. von Santander nach Barbados. Galatia 6. 2. Azoren passiert nach Trinidad. Adalia 7. 2. in Hamburg. Lüneburg 7. 2. in Suez. Freiburg 7. 2. in Rotterdam. Duisburg 7. 2. von Ma-

kleinviehmarkt Bayenburg-Oberende am 8. Februar
Auftrieb 346. 8 Schafe, 14 Käufer Schweine, 324 Ferkel.
Preise: Schafe 40-56, Käufer Schweine 25-38, Ferkel 4-5
Wochen alt 12-14, 5-6 Wochen alt 14-17, 6-8 Wochen alt 17-21 RM.

Schlachttiermarkt Berlin vom 7. Februar

Auftrieb: 1205 Rinder, darunter 52 Ochsen, 157 Bullen, 904 Kühe, 92 Färsen, 1569 Kälber, 4169 Schafe einschließl. 30 Ziegen, 7299 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern, Klasse a und b verteilt, sonst ziemlich glatt; bei Kälbern und Schafen glatt; bei Schweinen verteilt. 1 Döse, 40 Bullen, 12 Färsen 3 RM. über Notiz. Preise: Rinder b und c 42, Bullen a, b und c 42, Kühe b 42, c 35-42, d 25-34, Färsen a, b und c 42, Fresser 36-42, Kälber: andere Kälber a 53-58, b 46-52, c 40-45, d 30-38, Lämmer und Hammel a 52-55, b 49 bis 51, c 44-48, d 34-43, Schafe a 40-43, f 36-39, g 22-34, Schweine a 54,5, b 135-149 Kilogramm 53,5, b 134 Kilogramm 52,5, c 50,5, d 48,5, g 48,5.

Butter

In der Berichtswache hat sich die in der vorletzten Woche begonnene zunehmende Erzeugung der deutschen Wollereien fortgesetzt; sie ergab eine Steigerung um rund 750 Doppelzentner und verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete. Die Spitze hält Rheinland-Westfalen, Niedersachsen hatte das gleiche Ergebnis wie in der Vorwoche. Mit der entsprechenden Vorjahrswoche verglichen, beträgt die Mehrerzeugung 19 Prozent, doch beruht dies teilweise auf organisatorischen Maßnahmen durch Vergrößerung der molke-reimigsten Erzeugung der Milch. Am Monatsanfang belebte sich der Bedarf erwartungsgemäß, wodurch vereinzelte Kleinverteiler um die Deckung ihrer Anforderungen Besorgnisse hegten. Diese sind aber unbegründet, da die deutsche Erzeugung dem Inlandsbedarf zunächst genügt. Sie nimmt stetig zu und wird durch Auslandszufuhren ergänzt. Auch Margarine und Speck sind ausreichend erhältlich, so daß auf alle Fälle keine fühlbare Einschränkung der Fettversorgung entsteht. Nach dem Abschluß der deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen ist auch aus Dänemark mehr Butter hereingekommen und noch weiter zu erwarten; der Unterschiedsbetrag blieb unverändert. Der deutsche Einfuhrpreis dürfte voraussichtlich bestehen bleiben, da die von Dänemark erhobene Ausfuhrabgabe noch 13 Kronen beträgt.

Käse

Auch in dieser Berichtswache blieben die Käsemärkte der Erzeugergebiete im ganzen fast unverändert. In vollstem Maße genügt die Zufuhr dem Bedarf nicht in allen Fällen, doch war halbjährige Ware reichlich vorhanden. Für Emmentaler besteht nach wie vor bei den Verbrauchern und Schmelzwerten lebhaftes Kaufinteresse. Holländischer Edamer und Gouda gelangten in beachtlichen Mengen zur Einfuhr. Aus Italien wird neuerdings etwas mehr Käse angeliefert, darunter hauptsächlich Parmesan und Bel Paese, die jedoch auf unseren Märkten noch weniger eingeführt sind und daher nicht ganz leicht abgesetzt werden können. Limburger Käse wird unverändert viel verlangt, kann aber nicht immer in gewünschter Menge geliefert werden, dagegen waren feinere Weichkäsearten meist noch langsam verkäuflich. Voraussichtlich nimmt der Käseverbrauch im Verlaufe dieses Monats, ebenso wie im Vorjahre, zu. Sauermilchkäsearten werden wegen der milden Witterung wenig verlangt, sie stammen meist aus eigener Erzeugung. Die Reichsstelle hat für gewisse Käsearten zur Deckung etwaigen Mehrverbrauchs an Quark Vorzorge getroffen.

Schiffsbewegungen

latka nach Penang. Leverkusen 7. 2. von Osaka nach Yokohama. Ramfles 6. 2. Gibraltar passiert nach Port Said. Rühr 7. 2. von Shanghai nach Hongkong. Preußen 7. 2. in Hongkong. Tirpik 8. 2. Batavia passiert nach Durban. Reliance 7. 2. von Kapstadt nach Moselbusch.

Hamburg-Süd, Cap Arcona 7. 2. in Buenos Aires. Cap Norte 8. 2. in Bremerhaven. General San Martin 8. 2. in Bahia. Madrid 8. 2. in Mabeira. Monte Olivia 7. 2. von Santos nach Sao Francisco. Monte Pascoal 7. 2. von Vigo nach Hamburg. Wjuan 7. 2. in Rosario. Bahia 7. 2. von Porto Alegre nach Rio Grande. Georgia 6. 2. in Natal. Nienburg 7. 2. von Bahia nach Pernambuco. Koronha pass. Tenerife 7. 2. von Mabeira nach Antwerpen. Uruguay 7. 2. Tenerife pass. Monte Rosa 8. 2. in Ponta Delgada.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Angora 7. 2. von Bari nach Oran. Atto 7. 2. von Alexandria nach Jaffa. Aoola 7. 2. in Zmir. Alimnia 8. 2. in Bremen. Matz Cordis 7. 2. von Istanbul nach Rodosto. Derinde 6. 2. in Burgas. Jonia 7. 2. Quessant passiert. Macedonia 7. 2. von Alexandrette nach Merin. Raimund 6. 2. in Burgas. Helga 2. M. Ruß 7. 2. von Piräus nach Istanbul. Thessalia 8. 2. in Hamburg. Smyrna 8. 2. Malta passiert. Tinos 7. 2. von Jaffa nach Haifa.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Drachenfels 6. 2. in Antwerpen. Altesfels 6. 2. von Antwerpen. Lindensfels 7. 2. in Bremen. Mariensfels 6. 2. von Alger. Odenfels 6. 2. von Suez. Sonck 6. 2. von Bilbao. Treuenfels 6. 2. von Bahrein. Weizenfels 5. 2. Perim pass. Rheinfels 8. 2. in Hamburg.

Seerederei „Frigga“ AG., Hamburg. Frigga 7. 2. von Narvik in Rotterdam. Heimdal 7. 2. von Rotterdam in Kiel. Thor 7. 2. von Emden in Dresden.

Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Pionier 6. 2. Kanarische Inseln pass. Vibriant 6. 2. Kanarische Inseln pass. Pelikan ausg. 5. 2. in Tito.

Mathies Reederei, Aktien-Gesellschaft, Bernhard 7. 2. in Karlshamn. Elisabeth 7. 2. in Gotenburg. Luleå 7. 2. von Norrköping nach Westervik. Margarete 7. 2. von Memel nach Hamburg. Rudolf 7. 2. von Gese nach Hamburg. Tatti 8. 2. Holtenau pass. nach Libau.

Ridmers-Linie, Hamburg. Deite Ridmers 6. 2. von Colombo. Claus Ridmers 6. 2. von Riffe.

Kob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Capri 5. 2. von Almeria nach Hamburg. Cartagena 5. 2. in Savona. Catania 5. 2. von Castellon nach Hamburg. Genua 6. 2. von Emden nach Gambia. Girgenti 6. 2. in Barcelona. Lipari 6. 2. in Hamburg. Livorno 5. 2. von Hamburg nach Malaga. Malaga 6. 2. von Palermo nach Valencia. Palermo 5. 2. in Genua.

Varied Tankship-Reederei GmbH., Hamburg. Franz Klaffen 7. 2. in Hamburg. F. H. Bedford jr. 14. 2. in Le Havre fällt. Penelope 5. 2. in Aruba. Peter Hurl 6. 2. in Crotobal. Clio 5. 2. von Aruba nach St. Thomas. Geo W. McKnight 5. 2. in Aruba. Elbe 6. 2. in Bremen.

Belebung der Binnentransportversicherung

Der Deutsche Transportversicherungsverband e. V. hielt seine 21. ordentliche Mitgliederversammlung in Hamburg ab. Aus dem Bericht für die Zeit vom September 1934 bis Dezember 1935 ergibt sich besonders eine Belebung des Binnentransportgeschäftes, in dem Steigerungen der Prämieinnahmen bis zu 15 Prozent beobachtet wurden. In der Transportversicherung solle das Arbeiten ausländischer Gesellschaften in Deutschland seitens der deutschen Gesellschaften in keiner Weise benachteiligt werden.

Der Neuruppiner Doppelmord im Seefeldprozeß

In der Sonnabend-Verhandlung des Seefeld-Prozesses wurde die Ermordung des vierjährigen Arthur Dill und des sechs Jahre alten Edgar Dietrich, genannt Eipel, aus Neu-Ruppin aufgerollt.

Die beiden Kinder hatten am 16. Oktober 1934 gegen 13.30 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um auf der Straße zu spielen. Gegen 17 Uhr wurde der kleine Eipel in der Steinstraße von einer Frau gesehen. Als die Frau den Jungen fragte, wohin er wolle, gab er zur Antwort: „Weg!“ — Arthur Dill befand sich zu dieser Zeit nicht bei ihm. Später sah ein anderer Zeuge die beiden Kinder wieder zusammen im Schloßgarten beim Spiel. Von diesem Zeitpunkt an fehlte jeder weitere Anhaltspunkt für den Verbleib der beiden Jungen. Zwei Frauen, die im Walde Holz gesammelt hatten und sich auf dem Rückweg nach Neu-Ruppin befanden, hatten noch ein Erlebnis, das in gewissem Zusammenhang mit dem schauerlichen Fall stehen könne. Gegen 17.30 Uhr hörten sie plötzlich den Schrei eines Kindes aus dem Walde. Als sie aufmerksam horchten, vernahmen sie klägliche Rufe: „Mutti, Mutti!“ Dann blieb alles still und die Frauen setzten schließlich ihren Weg fort.

Auf die Vermittlung der Eltern wurde am nächsten Tage eine große Suchaktion durchgeführt, die auch bald zum Erfolg führte. Am 17. Oktober wurden beide Knaben, eng umschlungen, in der typischen Schlafstellung, in einer dichten Kiefernhecke aufgefunden. Die Fundstelle lag etwa zwanzig Meter südwestlich eines Verbindungsweges zwischen den Chausseen Neu-Ruppin-Utt-Ruppin und Neu-Ruppin-Wittstock in der Nähe des Lokals Schimmelpfennig. Die kleinen Leichen boten den Anblick friedlich schlafender Kinder.

Nach dem Ermittlungsergebnis steht es einwandfrei fest, daß der Angeklagte am Nachmittag des 16. Februar 1934 in Neu-Ruppin gesehen worden ist. Er war Ende September erst aus dem Gefängnis entlassen worden, und es ist bezeichnend, daß während der Dauer seiner Strafhaft keine Morde an Kindern erfolgt sind. Unmittelbar vor seiner Einlieferung ins Gefängnis ereignete sich der Mordfall Korn (Lübeck). Es ist weiter erwiesen, daß Seefeld am 16. Oktober in Neu-Ruppin einen Knaben angesprochen hat und in die gleiche Gegend zu locken versuchte, in der am nächsten Tage die toten Kinder gefunden wurden. Diesen Jungen hatte der Angeklagte gebeten, ihn zu fotografieren, er wolle ihn dann auch „knipsen“. Der Angeklagte sagte dabei, es wäre doch schön, wenn auf dem Bild auch ein Häschen zu sehen sein würde, deshalb wäre es richtiger, in den Wald zu gehen. Der Junge bekam aber Furcht und lief dem Angeklagten davon, der sich mit ihm für den nächsten Tag verabredete.

Am andern Tage hatten sich Polizeibeamte in der Nähe des vereinbarten Treffpunktes aufgestellt, um den

Angeklagten zu verhaften. Seefeld kam aber nicht zu der Verabredung. Ferner konnte ermittelt werden, daß Seefeld gegen 14.50 Uhr mit zwei etwa sechsjährigen Knaben gespielt bzw. sich unterhalten hatte und schließlich wurde noch festgestellt, daß ein Mann, dessen Beschreibung auf Seefeld paßt, zwischen 16 und 16.30 Uhr auf dem Wege, der zur Fundstelle der Leiche von Dill und Eipel führt, mit zwei kleinen Knaben Kastanien gesammelt hatte.

Als erster Zeuge wurde am Sonnabend der Amtsarzt aus Neu-Ruppin vernommen, der die Leichen obduziert hatte. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte der Angeklagte diesen Bericht mit an. Darauf wurde die Mutter des kleinen Arthur Dill als Zeugin aufgerufen. Sie kann nur sagen, daß der Junge, der ein gesundes Kind gewesen sei, mittags spielen gegangen ist und seitdem verschwunden war.

Oberstaatsanwalt: „Ich habe den Angeklagten während der Vernehmung der Mutter eines der toten Kinder, dessen Ermordung ihm zur Last gelegt wird, beobachtet und keinerlei Gemütsbewegung bei ihm feststellen können. Ich muß auf die maßlose Gefühlsroheit dieses Angeklagten hinweisen, der sich durch nichts erschüttern läßt.“

Der Angeklagte erklärt dazu in seiner üblichen stumpfsinnigen und vertöckelten Art, daß „keine Person auch für diese Taten nicht in Frage käme“.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung ließ sich Seefeld wiederum fest. Als der Angeklagte dem kleinen Jungen gegenübergestellt wird, den er am 16. Oktober angesprochen hat, erklärt er plötzlich: „Ja, es stimmt, ich habe mit dem Jungen gesprochen“.

In der Vorunternehmung hatte Seefeld zunächst erklärt, daß er am 16. Oktober überhaupt nicht in Neuruppin gewesen sei, dann räumte er schließlich doch diese Möglichkeit ein, als ihm schlüssige Beweise vorgelegt wurden. Die Begegnung mit dem Jungen schilderte er aber wesentlich anders als dieser. Hier zeigte sich wiederum die raffinierte Verteidigungstaktik des Angeklagten, der sich keinesfalls festlegen will.

Seefeld behauptet noch heute, daß er den Jungen auf einer Wiese fotografieren wollte und nicht im Walde, auch von einem Hasen will er deshalb nicht gesprochen haben.

Der Junge bleibt aber bei seiner Bekundung, die um so mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als festgestellt werden kann, daß sich an der von Seefeld bezeichneten Stelle überhaupt keine Wiese befindet.

Vorsitzender: „Seefeld, was wollten Sie eigentlich mit dem Jungen?“

Angeklagter: „Ich hätte ihn fotografiert und ihm sein Bild geschenkt, und er hätte mich dann auch fotografieren müssen“.

Aufruf!
Der Wandergeselle, der längere Zeit mit dem Mörder Seefeld auf Reisen war, und der am 4. Februar d. J. von Kiel aus eine Karte an die Staatsanwaltschaft Schwerin richtete, wird ersucht, umgehend seine Anschrift eventuell durch die nächste Polizeibehörde der Staatsanwaltschaft Schwerin mitzuteilen oder sich persönlich bei dieser zu melden. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Vorsitzender: „So, und das auf einer Wiese, die gar nicht vorhanden ist?“

Der Staatsanwalt weist jetzt auch auf das psychologische Moment dieses Falles hin, das in der Geschichte mit dem Hasen liegt; dadurch wollte Seefeld doch nur die Neugier des Knaben zu erwecken versuchen.

Angeklagter: „Darüber mache ich keine Aussage.“

Staatsanwalt: „Er kann vielleicht gar nicht photographieren, deshalb will er sich nicht festlegen.“

Vorsitzender: „Was wollten Sie denn überhaupt in Neuruppin? Wollten Sie nicht einen Jungen suchen?“

Angeklagter: „Nein, das kommt nicht in Frage. Ich gehe überall hin, wohin das ist mir gleich, ich arbeite rundherum, wo es ist. Ich gehe manchmal zwei bis drei mal durch denselben Ort“.

Vorsitzender: „Ja, um Jungen für ihre Schmutzereien zu suchen!“

Bei der weiteren Befragung des kleinen Jungen ergab sich wiederum, wie notwendig und wichtig es ist, wenn Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen mit Fremden mitzugehen. Der kleine Junge gibt an, daß ihm plötzlich diese Warnungen eingefallen seien und er deshalb den Angeklagten nicht weiter begleitet hätte.

Ein weiterer Zeuge erkennt Seefeld mit voller Bestimmtheit als denjenigen Mann wieder, den er am Morgen mit zwei kleinen Kindern gesehen hat.



PARTEIAMTLICHE ANZEIGEN

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

NS-Frauenchaft Aurich

Der Kochkurs im Rahmen der Mütterchule beginnt am Montag, dem 10. Februar, abends 7 Uhr, in der Küche der Stadtschule. Küchenhüte und Geschirrtuch sind mitzubringen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: in Abteilung B bei Nr. 194, Nordwestdeutsche Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Emden; Die Gesellschaft ist auf Grund des Beschlusses vom 11. Dezember 1935 in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und neu in Abteilung A unter Nr. 690 unter Veränderung der Firma in Nordwestdeutsche Fabrik Daneler, Nagel und Effenga, Sitz in Emden eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Böttchermeister Theodor Nagel sen., Böttcher Theodor Nagel jun., Böttcher Rudolf Nagel, Böttchermeister Olmann Daneler, Böttchermeister Georg Daneler, Kaufmann Wilhelm Daneler, Kaufmann Jakob Effenga, Kaufmann Gerhard Effenga, sämtlich in Emden. Die offene Handelsgesellschaft hat am 6. Februar 1936 begonnen. Die Gesellschafter Theodor jun., Theodor sen. und Rudolf Nagel sowie Olmann, Wilhelm und Georg Daneler sind nicht berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. Die Gläubiger der Nordwestdeutschen Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung werden darauf hingewiesen, daß sie binnen 6 Monaten Sicherstellungsleistung verlangen können, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können; in Abteilung A bei Nr. 145, Jac. Böhlen in Emden; Dem Kaufmann Gerb Böhlen in Emden ist Procura erteilt. Amtsgericht Emden, 6. Februar 1936.

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:

1. Bauer Wilhelm Stein, Petkum;
 2. Bauer Ufe Hötting, Norden;
 3. Landwirt Harm Entes, Süderneuland II;
 4. Kriegsinvalide Abel Janssen Cornelius, Leezdorf;
 5. Landgebr. Jakob Claassen Quits, Westermoorhof;
 6. Witwe Otto Frick, Antje geb. Behuis, Rechtsupweg;
 7. Maschinist Tebbe Lapper, Lartelt;
- zu 1 und 2: nach Bestätigung des Entschuldungsplans, zu 3 bis 5: nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages, zu 6 und 7: durch Beschluß vom 31. Dez. 1935.

In der Entschuldungssache Landwirt August A. Uphoff, Ostermoordorf, ist der Entschuldungsstelle, der Hann. Landeskreditanstalt, Hannover, am 29. Jan. 1936 um 12 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

In folgenden Entschuldungssachen ist der Entschuldungsstelle, der Kreis- und Stadtparlatte Norden, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:

1. Landgebr. Wessel von Echten, Westermoorhof, am 29. Jan. 1936, 12.45 Uhr;
 2. Ehef. Landgebr. Elert Janssen und Tomma geb. Klooster, Südarke, am 31. Jan. 1936, 19 Uhr;
 3. Landarbeiter Jakob Giesenberg, Großheide, am 5. Febr. 1936, 13 Uhr;
 4. Zimmermann und Landgebr. Hege Harms, Leezdorf, am 6. Febr. 1936, 12 Uhr.
- Entschuldungsamt Emden.

Leer

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 332 zu der Firma Wilhelm Müller in Detern, Inhaber: Schlachter und Viehhändler Wilhelm Müller in Detern, eingetragen: die Firma ist erloschen. Amtsgericht Leer, 26. Januar 1936.

Opferlos, Dinn Juitung is dia „OZ“

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Der Zimmerer Johann Dürree aus Emden, Loosbrenne Nr. 10, ist von mir als Trunkenbold erklärt worden. Emden, den 6. Februar 1936. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Norderney

Steuertermin-Kalender.

Im Monat Februar werden fällig:
Bis zum 10.: Mittelschulgeld für Februar, Bürgersteuer I. Vierteljahr 1936.
Bis zum 15.: Staatl. Grund- und Hauszinssteuer für Februar, Gemeindegrundsteuer, Gewerbe-Kapitalsteuer, Gewerbesteuer-Ertragsteuer.

An pünktliche Zahlung der vorstehend aufgeführten Beträge wird hierdurch erinnert. Da noch Leibeträge für Lieferung von Müllbehältern im Rückstand sind, werden auch diese angemahnt. Norderney, den 5. Februar 1936. Die Gemeindekasse.

Zu kaufen gesucht

Große Anzahl guter bis erstkl. hochtragender u. frischmilcher schwarze und rotbunter

Abmestfähe

3. bis 6. Kalb, anzukaufen gesucht. Ellofferten erbitte bis Dienstag mittag.

G. Sammling, Leer

Vaderleborg 21. Fernruf 2130.

Anzukaufen gesucht März/April kalbende und güte

rotbunte

Herdbuchrinder

mit guten Leistungen.

H. Saathoff, Hüllenerlehn

Suche anzukaufen eine größere Anzahl

junger Herdbuchlähe und Rinder

4000 kg und 3% Fett. Bitte um baldige Angebote. W. Brackio, Manjlag.

2-2 1/2 PS

Boots-Motor

anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter € 52 an die O.Z. Emden.

Pachtungen

Laut Beschluß der Interessenten der

Feldmark Westerlander

vom vorig. Jahre soll die hiesige

Jagd

unterhändig verpachtet werden. Einwendungen hiergegen können bis zum 17. d. M. bei mir erhoben werden. Westerlander, den 8. Febr. 1936. Der Jagdvorsteher.

Gefunden

Fahrrad gefunden

Meint Bünting, Sandhorst.

Anzeigen-Aannahmschluß

7.30 Uhr morgens

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. Februar 1936

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M.	323573
6 Gewinne zu 10000 M.	323573 362123 362272
4 Gewinne zu 3000 M.	3593 12341 129925 131500 139418 144118
8 Gewinne zu 2000 M.	118888 124065 261283 392245
48 Gewinne zu 1000 M.	4853 7487 15022 33600 58547 81473 82087 85887 95007 201836 205531 225064 249417 251637 258053 256510 264117 265486 270373 283923 303177 342274 371801 398846
104 Gewinne zu 500 M.	3593 12341 129925 131500 139418 144118 152973 162801 169220 172984 174226 188225 193491 208494 212178 221148 233336 243760 250897 256538 258610 262877 264606 268281 274362 278914 278609 279938 281107 314990 316856 325159 328089 332940 343406 347941 353181 353367 389640 378984 389350 383202 3935 Gewinne zu 300 M.
14237 Gewinne zu 200 M.	213 2422 3654 5848 6778 7661 9015 8073 14237 16805 16714 20781 21989 27563 30461 34583 36646 38973 44811 49034 52163 54480 55812 56040 56178 57379 59426 60376 64629 67280 68292 68800 76028 76370 82123 82188 84822 84816 85327 86144 86870 86857 88739 88777 91718 92337 96348 98184 99140 104105 104472 105808 106272 106704 107453 107892 108310 110028 112297 113629 114622 115160 115930 119332 120872 126083 128719 128907 131591 131791 131811 138679 137179 140213 142827 143641 144867 145094 147703 148101 151615 153576 157433 162280 163648 165310 165577 167400 169255 169393 169756 175909 172711 179648 182597 183310 183728 183741 184488 189088 186286 186218 192182 193284 193408 193833 197263 197893 200678 202088 204145 206390 208504 218425 225833 226863 226861 232351 232671 235285 234902 238810 238688 247357 248305 257694 264788 264584 258285 265413 268703 268967 267714 270793 274822 276922 282349 283030 286288 287235 288109 295115 298287 297462 303811 304752 308947 311805 312528 314151 315605 315609 315942 316863 320062 322005 322470 324331 325632 327183 328391 337567 338851 348553 349339 350498 353771 355478 357823 357882 362414 362457 366689 368418 376785 368041 368358 369001 373266 374182 374607 376935 380551 382705 384397 384689 384785 385810 386802 386938 388774 398793 398740

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M.	323836
2 Gewinne zu 10000 M.	131459
2 Gewinne zu 3000 M.	216882
6 Gewinne zu 2000 M.	148387 204420 236049
14 Gewinne zu 1000 M.	35551 91121 116452 275980 300688 310474 341736
60 Gewinne zu 500 M.	10107 17750 31103 33757 55017 63263 96348 99796 120202 147811 151679 146484 185033 186974 190687 238814 349384 358417 370926 389916 397531
68 Gewinne zu 300 M.	21066 24452 55385 59714 85260 124063 130241 138389 144617 146721 173504 182959 190159 194929 201714 214601 215080 215857 232252 238465 242481 244140 252810 253168 293143 297277 298117 312933 319387 322270 335345 336878 350802 371000
390 Gewinne zu 200 M.	4036 11938 12205 13350 13588 13870 16289 24468 25882 26849 28079 28301 29355 29686 29736 29898 31910 34319 35838 39434 45535 45828 46032 49489 51243 51782 54092 54848 58180 58886 57987 59498 62252 66356 72561 72889 74923 75286 77431 81870 83171 83505 84187 85415 87263 87077 88837 90996 95815 96123 102256 102773 105787 109878 110107 110420 112326 112392 113875 113992 122372 124660 125887 126880 126936 131611 134550 141484 143024 144620 146450 149440 149889 152113 159100 159201 159288 160146 160668 163741 170084 170444 170649 171443 177134 177677 179441 180217 181240 181308 183180 187258 189563 193309 198889 202578 208547 209230 212163 212849 213395 214881 232128 234028 236816 236987 241287 247853 248921 250905 250857 251345 25610 260664 261336 263708 268753 288819 268938 282453 285528 286494 287698 288137 291387 292833 293483 294939 295178 296082 296310 297496 301550 302613 302731 303368 303746 313336 315703 316477 318742 317747 318782 319311 319855 322793 330376 331084 332228 336391 336984 337295 337688 339245 339439 339498 339756 341878 344612 345754 348004 349251 351280 353963 357538 360703 361205 365771 368140 368161 368684 372687 373633 376440 378051 378089 382343 384990 387811 387846 390347 391448 392174 394818 396353

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 75000, 4 zu je 5000, 6 zu je 3000, 16 zu je 2000, 88 zu je 1000, 19 zu je 500, 390 zu je 300, 978 zu je 200, 2892 zu je 100, 4828 zu je 500, 102.4 zu je 300 Mark. Lose stellen an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Aus Garmisch-Partenkirchen:

Deutschland wahrscheinlich Gruppensieger

Schweiz 2:0 geschlagen

Schon lange vor Beginn des Spiels waren beide Stehtribünen im Olympia-Kunsteisstadion trotz zehn Grad Kälte gefüllt. Die Massen wiegten sich auf beiden Seiten der Eisfläche im Takt der Musik. Auch die Haupttribüne war bald besetzt und als das Spiel im Gange war, hatten sich mehr als 8000 Zuschauer eingesunden. Gute Stimmung beherrschte die Menge. Schlachtrufe wurden geübt. Für Deutschland stand sehr viel auf dem Spiel, absolvierte es doch mit dieser Begegnung das letzte Gruppenspiel, das gleichzeitig für den Eintritt in die Zwischenrunde von Bedeutung war.

Das erste Drittel torlos

Für Deutschland kämpfte die gleiche Mannschaft, die schon am Vortage Italien mit 3:0 schlug, also:

Table with 3 columns: Name, Position, Opponent. Includes v. Bethmann-Hollweg, Schenk, Wiedemann, R. Kehler, F. Cattini, Jäncke, Ball, Schibulat, Dr. Strobl, Heller, S. Cattini, H. Kehler, S. Schmidt, Torriani, Künzler.

Das Spiel begann mit einem Durchbruch von Kugel, der jedoch an der Deckung abprallte. Ein Vorstoß von Ball mit nachfolgendem Paß zur Mitte ist nutzlos, da Kugel die Scheibe verfehlt. Ein Angriff der Schweizer wird abgewehrt. Bei einem neuen Vorstoß wird Ball von Hug festgehalten. Ständig wechseln die Situationen. Es wird mit ungeheurer Erbitterung gekämpft. Die Zuschauer, unter ihnen zahlreiche Schweizer, feuern die Spieler an. In einem Alleingang kommt Jäncke dicht vor das gegnerische Tor, doch geht die Scheibe daneben. Auch Kugel hat kein Glück. Dann hält Künzler einen Schrägschuß von Jäncke. Unermüßlich greifen die schnelleren Deutschen an. Einmal bricht Torriani sehr gefährlich durch, doch kann der herauslaufende Egginger die Scheibe noch im letzten Augenblick erwischen.

1:0 im zweiten Drittel

Das zweite Drittel eröffnet die deutsche Mannschaft mit einem schnell vorgetragenen Angriff. Der Schweizer Verteidiger Hug, der wiederholt schon unsarf gespielt hat, wird wegen regelwidriger Behinderung herausgestellt. Jäncke spielt von der Mitte Künzler direkt in die Hand. Bei einem Durchbruch

gibt v. Bethmann-Hollweg, der sich auch einmal als Stürmer versucht, zu spät ab. Einen Schrägschuß von F. Cattini hält Egginger im deutschen Tor. Die Schweizer greifen stark an. Vor dem deutschen Tor entwickelt sich verschiedentlich große Gefahr. Es wird immer deutlicher, daß sich hier zwei ebenbürtige Mannschaften gegenübersehen. Da — ein neuer Angriff der Deutschen, und ein Schrägschuß von Rudi Ball findet den Weg ins Tor. 1:0! Das Toben der Menge nimmt noch zu. Die Schweizer sind gleich wieder in der deutschen Hälfte. F. Cattini wird von Jäncke unsarf gelegt. Der Deutsche muß daraufhin dem Spiel eine Minute lang von außen zusehen. Beim nächsten Angriff der Deutschen fliegt die Scheibe dem schweizerischen Verteidiger Schmidt so unglücklich ins Gesicht, daß er liegen bleibt und vom Platz getragen werden muß.

Und 2:0 für Deutschland im letzten Drittel

Zu Beginn des letzten Drittels muß Egginger sofort einen scharfen Schuß von F. Cattini halten. Der Schweizer Verteidiger Schmidt ist übrigens wieder mit dabei, allerdings „niert“ ein großes Pflaster sein Gesicht. Ein Weitschuß von Schibulat wird abgefangen. Torriani gibt sehr ungenau ab. Egginger hält einen Schrägschuß von H. Cattini. Ein Schrägschuß von Wiedemann endet bei Künzler. Jäncke rennt in einem unhaltbaren Lauf bis kurz vor das gegnerische Tor, schlägt hier einen kurzen Haken und machtlos muß der Schweizer Hüter die Scheibe zu 2:0 passieren lassen. Die Menge rast vor Begeisterung. Bald darauf Seitenwechsel. Bei einem Angriff der Schweizer erhält Schibulat die Scheibe gegen das Gesicht, spielt aber weiter. Wenig später muß Rudi Ball das Spielfeld nach einem Zusammenprall verlassen. Die Schweizer drängen stark, können sich aber nicht durchsetzen. Rudi Ball erscheint wieder. Egginger meistert einen kurzen Schrägschuß von H. Cattini, und nach einem neuen Angriff der Deutschen ist das Spiel zu Ende. Es war ein Treffen zweier gleichwertiger Gegner.

Beide Mannschaften kämpften mit unerhörtem Einsatz. Kluge Kombinationen sah man selten; sie konnten sich auch kaum richtig entwickeln, da die Zerstörungsbildung auf beiden Seiten zu stark ausgeprägt war. In der deutschen Mannschaft füllte jeder seinen Posten nach besten Kräften aus. Ball und Egginger waren die Hauptstützen. Bei den Schweizern erwies sich der „ni-Sturm“ als sehr gefährlich.

Durch diesen Sieg hat sich Deutschland allem menschlichen Ermessen nach den ersten Platz gesichert; denn bei Punktgleichheit von Mannschaften entscheidet das bessere Torverhältnis.

Das Werk dreijähriger Aufbauarbeit / Der überragende Erfolg unserer deutschen Skiläuferinnen

Es ist kein Zufall, daß unsere deutschen Skimädels bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen so überlegen gekämpft und abgefeuert haben: Eine Goldmedaille durch Christl Cranz, eine silberne durch Käthe Grasegger, dazu noch einen fünften Platz durch Hedi Pfeifer und einen sechsten durch Lisa Kersch. Nur zwei Ausländerinnen, die Norwegerin Leika Schou-Nilsen und Erna Steuri aus der berühmten Schweizer Skifamilie, vermochten sich zwischen die deutschen Skimädels zu mischen, ohne deren Machtposition jedoch auch nur im geringsten erschüttern zu können.

Wenn wir diesen überlegenen Sieg der deutschen Frauenstilaufers heute melden, so ist es unsere Pflicht, zugleich derer zu gedenken, die ihn vorbereitet und ermöglicht haben. Schon vor zwei Wintern, als bekannt geworden war, daß im Programm der Olympischen Winterspiele erstmalig auch Frauenstilaufbewerbe enthalten sein werden, richtete der Deutsche Skiverband in klarer Erkenntnis der Sachlage bereits einen Olympia-Kursus für Skiläuferinnen ein und verpflichtete für die Schulung unserer Mädeln den besten Fachmann auf diesem Gebiete, Anton Seelos aus Seefeld in Tirol, den man häufig als den besten Stalomäuler der Welt bezeichnete. Von ihm haben unsere Skimädels vor allem die schmale Skiführung und das sichere Schwingen zwischen den Flagen des Stalomanges gelernt. Als Anton Seelos nach Tirol zurückkehrte, um dort die österreichischen Abfahrtsläuferinnen unter seine Obhut zu nehmen, setzte Friedl Pfeifer, ebenfalls Tiroler von Geburt und Stilaufser von Weltklasse, sein Werk fort.

Deutscher Frauen-Skistort während

Daß Christl Cranz Olympiasiegerin werden sollte, das stand ja eigentlich schon lange fest, aber daß auch unsere übrigen drei für den olympischen Weltreit ausgewählten Frauen so weit vorn endeten, das ist doch eine erfreuliche Überraschung, die uns wieder einmal beweist, daß der deutsche Frauen-Skistort tatsächlich führend in der Welt ist. Man hätte es vielleicht in den letzten Jahren schon feststellen können, aber bisher fehlte die große Gelegenheit dazu, die uns die Olympischen Winterspiele nunmehr gebracht haben.

Eines sei übrigens noch vermerkt: Friedl Pfeifer ist es gewesen, der unsere Mädeln durch hartes Konditionstraining allen Anstrengungen gewachsen machte, sie auf den verschiedensten Abfahrtsstrecken der Alpen technisch schulte, bei unzähligen deutschen und ausländischen Skirennen u. a. in St. Moritz, Mürren und Grindelwald von einem Erfolg zum anderen führte, sie zu einem wahrhaften olympischen Kampfesfeier begeisterte und jetzt schließlich ihren größten Erfolg miterleben konnte.

Norwegerinnen: Ueberraschend gut

Die Ueberraschung des Abfahrts- und Stalomlaufes der Damen was das wider Erwarten große Können der norwegischen Läuferinnen. Nachdem die Norwegerin Inrid Jespersen, die allgemein als die Beste ihres Landes bezeichnet wurde, im letzten Winter bei den Deutschen Skimeisterschaften so weit ins

Sintertreffen geriet, hatte man ernstlich nicht mehr mit den blonden Vertreterinnen Skandinavien gerechnet. Aber auch in Norwegen hat man im letzten Winter vorbildlich gearbeitet, und schon im November Stalomurfe eingerichtet. Dabei hörte man die überraschende Meldung, daß Leika Schou-Nilsen, die bereits als Weltmeisterin im Eischnellaufen bekannt war, das Ausschlagungstrennen gewonnen hatte und mit nach Garmisch-Partenkirchen kommen würde. Nun ist die blonde Norwegerin sogar Erste im Abfahrtslauf geworden und hat in der Kombination einen sehr beachtlichen dritten Platz gegen die besten alpinen Spezialistinnen belegt. Aber auch Johanna Nyman (Siebente) und Nora Strömstad (Elfte) haben sich beachtlich gut platziert. Bewundernswert ist das enorme Stehvermögen der Norwegerinnen. Sie legen keinen Wert auf viele schöne Schwünge, fahren vielmehr in erster Linie auf Zweckmäßigkeit und Schnelligkeit.

Schwache Alpinistinnen.

Recht gut gehalten haben sich die Schweizerinnen. Trotz dem ihre Beste, Anni Alweg, ausgefallen war, belegten sie durch Erna Steuri und Marcelle Bühler noch den vierten und zehnten Platz. Mehr erwartet hätte man dagegen von den nunmehr von Anton Seelos trainierten Oesterreicherinnen sowie von den Italienerinnen, deren Beste sich nur an zwölfter Stelle plazieren konnte. Man muß sich jedoch hüten, von diesem Ergebnis auf ihr Können zu schließen, denn sowohl in Oesterreich wie auch den italienischen und schweizerischen Alpen gibt es nicht eine einzige Abfahrtsstrecke, die an Schwierigkeit an unsere Olympia-Abfahrt vom Kreuzed heranreicht. Es ist also nicht zu verwundern, daß die im baumfreien Hochgebirge zu laufen gewohnten Alpinistinnen auf der „haarigen“ Kreuzedstrecke, die zwischen Bäumen und Felsen hindurch auf teilweise vereister Piste zu Tal führte, nicht ihr volles Können auszuspielen vermochten.

Engelassen marschiert.

Anerkennung verdienen die von Otto Furrer (Zermatt) trainierten Engländerinnen, die sich überragend gut mit der schweren Strecke abfanden und durch Jeanette Kehler und Evelyn Winding im Gesamtergebnis den 8. und 9. Platz belegten. Allerdings hatten sie schon über eine Woche lang im Kreuzedgelände trainiert und ihr Meister Otto Furrer hatte jede einzelne Schwierigkeit mit ihnen genau studiert und besprochen.

Interessant ist, daß neben allerjüngsten Läuferinnen wie der noch nicht 17jährigen Schou-Nilsen noch eine ganze Reihe älterer Semester startete und gute Leistungen zeigte. So verdient der 15. Platz der landläufigen Mannschaftsführerin Lois Butler Anerkennung, denn Mrs. Butler gehört schon zu den Pionieren des alpinen Stalomlaufes. Eine Energieleistung sah man von der Kanadierin Gordon-Venoz, die sich beim Training die linke Hand gebrochen hatte, trotzdem aber am Rennen teilnahm und — obwohl sie nur mit einem Stock fuhr — keineswegs am schlechtesten abschnitt. Das ist olympische Begeisterung!

ETW. 2. C.-Jgd. — VSB. Stern 3. C.-Jgd. 1:2 (1:1)

et. Wie schon bekanntgegeben, standen sich die Spieler zum größten Teil zum erstenmal in einem öffentlichen Kampf gegenüber. Dementsprechend klappte die Zusammenarbeit, was Stellungsspiel usw. anbelangte, noch nicht zufriedenstellend. Was jedoch an Technik fehlte, wurde durch doppelten Eifer wettgemacht. Nach verteiltem Spiele gelang Stern in der zweiten Halbzeit der Siegestreffer. Mit sonnigen Gesichtern verlassen die Sieger den Platz, übergelüchelt, ihren ersten öffentlichen Sieg errungen zu haben.

ETW. 2. Herren — Stern Junioren 0:7 (0:2)

et. Einen temperamentvollen Kampf lieferten sich obige Mannschaften. Beide Vereine hatten ihre besten Leute mobil gemacht, und besonders die Sterner rüdten mit einer starken Streitmacht an, die trotz der Neuaufstellung eine überraschend gute Partie lieferte. Trotzdem wehrten sich die Turner, vor allen Dingen die hinteren Reihen, bis zum Umfallen. Bis zur Halbzeit leisteten sie heroischen Widerstand, in der zweiten Spielhälfte nahmen ihnen jedoch die Junioren mit großem Tempo den Wind aus den Segeln und zwangen den gegnerischen Schlußmann noch fünfmal zur Rehrwendung. Unter den erzielten Treffern befanden sich zwei Bomben, von Bürgens abgefeuert, die die Zuschauer in Stimmung trachten. Bester Mannschaftsteil des Siegers die Läuferreihe. Die Mannschaft

spielte in folgender Aufstellung: Müller, Trönmann, Rosenmann, Köhr, Jensen, Springelkamp, Stöck, Groen, Bürgens, Ranjer, de Vries. Noch einige Spiele, und die Mannschaft dürfte ihre alte Spielfähigkeit wieder erreicht haben.

In dem anschließenden Jugendspiel ETW. 3. B.-Jgd. — Stern 3. B.-Jgd. revanchierten sich die Turner und schlugen die Sportler mit 2:0. Bei den Sternern war der Sturm eine einzige Enttäuschung.

Spicl u. Sport 2. B.-Jgd. — Stern 1. C.-Jgd. 2:0 (1:0)

Durch falsche Benachrichtigung war Stern gezwungen, mit acht Mann anzutreten und stand damit von vornherein auf verlorenem Posten. Stern kämpfte jedoch mit dem Mute der Verzweiflung und ließ sich nur mit 2:0 schlagen.

Handball: MVB, Aurich — Emden Turnverein 1:10

Die Emden waren glatt überlegen und errangen einen verdienten Sieg, auch in dieser Höhe, die Auricher hatten mehrere Ersatzleute eingesetzt. Bereits bei Halbzeit führten die Emden mit 6:1. In der zweiten Halbzeit mußte ein Auricher, durch Verletzung gezwungen, das Spielfeld verlassen, während ein weiterer Auricher wegen Unsportlichkeit des Feldes verwiesen wurde. Die siegreiche Mannschaft führte den Kampf in folgender Aufstellung durch: Wismann, Waldleben, Schäler, Schür, Köhr, Ruz, Vogt, Kemmerjen, Terveer, Raibom, Wills.

hoffbar für seinen Schlußmann drückte er das Leber ins Netz und stellte damit das 5:0 für den Gegner her. Ein schöner Schuß von Hinrichs wurde zur Ecke abgeleitet, die jedoch wie gewöhnlich anderen auch abgewehrt wurde. Endlich war es jedoch Schiewe, der wenigstens einen Eckstoß zum Torerfolg ausnutzte. Schön getreten und noch feiner gelöst lenkte sich der Ball ins Netz. Wie notierten also 6:0. Aber nochmals mußte der Torwart den Ball aus dem Netz angeln, als Hinrichs zum Alleingang ansetzte. Verschiedene Gegner wurden überpielt und hoch lautete ein feiner Schuß in die äußerste Ecke. Damit war das Endergebnis von 7:0 hergestellt. Bis zum Schlußspiel ergebnislose Spielerei, dem Halbdrehten von Wilhelmshaven wurde noch einmal die Chance zum Ehrentreffer geboten, er knallte aber in die weite Gegend. Bei dem Schlußpfiff des Schiedsrichters eilten die Unentwegten in größtem Tempo dem heimatischen Herde zu.

Beim Sieger kann man sich noch kein endgültiges Bild über die augenblickliche Spielstärke machen, da der Gegner zu schwach war. Der Innensturm dürfte den Anforderungen genügen, ob jedoch die übrigen Mannschaftsteile größeren Aufgaben gerecht werden, muß die Zukunft lehren.

Die Unterlegenen hatten lediglich in dem Mittelfeld eine Kraft, der den Ansprüchen genügte, allen übrigen fehlte die nötige Technik bzw. Durchschlagkraft. Der Pfeifenmann Terveer hatte leichte Arbeit.

Spvg. Aurich — TuS. Oldenburg 1:5 (0:2)

et. In dem am Sonntag in Aurich durchgeführten Punktspiel der Frühjahrsreihe unterlag Spvg. Aurich gegen TuS. Oldenburg unerwartet. Man hatte den Aurichern, die in den bisherigen Punktspielen gut abgeschnitten hatten, diese Niederlage nicht zugehört. Diese Oldenburger Elf liegt den Aurichern gegenüber nicht, schon in der Herbstserie verlor man in Oldenburg mit dem bisher höchsten Ergebnis von 0:9. Mit der beabsichtigten Revanche wurde es also diesmal nichts. Die Auricher traten ohne Flekner und Kugelmann an, für die Enning und Höger spielten. Höger konnte als Mittelfürmer wohl gefallen, während Enning als linker Läufer gute Abwehrleistungen zeigte.

Die Auricher traten in folgender Aufstellung an: Berger, Hippen, Müller, Wiene, Mönkemeyer, Schiefeger, Janßen, Enning, Höger, Sagemühl, F. Wittig. Die Oldenburger traten in ihrer stärksten Formation an. 14.15 Uhr führte Meyer-Deer die Mannschaften auf den Platz. Der Boden war ungemünst schwer, halb aufgeweicht, so daß die Spieler — besonders die großen und schweren Leute — einen schweren Stand hatten und sich kaum zur Geltung bringen konnten. Schon nach zwei Minuten kamen die Gäste durch einen überraschenden Weitschuß zum Führungstor. Aurich drängt sofort auf den Ausgleich, Meyer überhört ein glattes Handspiel im Oldenburger Strafraum. Das zweite Tor der Oldenburger fiel auf folgende Weise: Der Linksaußen nahm einen ihm zugespielten Ball mit der Hand mit, was Meyer nicht sah, die Auricher reklamierten, schon war es geschessen, 2:0 für TuS.

Aurich drückte mit Macht auf das Tempo und die Oldenburger sind in schwerer Bedrängnis. Eine brenzlige Situation nach der anderen im Oldenburger Torraum, aber es ist unmöglich, aus dem Morast einen vernünftigen Schuß anzubringen. Stürze über Stürze in den aussichtsreichsten Lagen, sogar auf der verlassenen Torlinie blieb der Ball hängen. Die Oldenburger hatten ein unbeschreibliches Glück. In dieser Drangperiode wieder ein absolut klares Handspiel eines Oldenburger Verteidigers in höchster Not im Strafraum. Nun mußte doch der fällige Elfmeter kommen — aber nichts. Sprachlos leben sich selbst die Oldenburger an, von den Aurichern ganz zu schweigen. Diese Benachteiligung war bestimmt nicht ohne Einfluß auf das Spiel der Auricher, doch war von einer Ueberlegenheit der Oldenburger nichts zu sehen. Der Boden wurde immer schwerer, Mönkemeyer kam fast gar nicht zur Geltung und konnte seiner Mannschaft nicht die gewohnte Unterstützung geben, dazu war Sagemühl heute auch nicht in bester Form, recht gut machte sich Höger, auch F. Janßen war besser als sonst. Mit 2:0 für Oldenburg wurden die Seiten gewechselt.

Aurich eröffnet die zweite Spielhälfte mit ungestümen Angriffen. Die Oldenburger können sich kaum noch wehren. In höchster Not wird ein sicheres Tor für Aurich durch Handspiel erzielt. Meyer gab Elfmeter. Schiefeger schob, der Torwart ließ abprallen, Nachschuß — Aurich haite ein Tor ausgehört, das mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde. Denn nun war wieder „alles drin“ in diesem aufregenden Punktspiel. Aurich überhört das Spiel, der Ausgleich lag dauernd in der Luft, wieder einmal lag der Ball auf der Torlinie, doch konnte kein Auricher Stürmer aus dem Schlamm herauskommen, um ihn einzubringen. In dieser Zeit leistete Hippen sich bei einem Angriff des Oldenburger Linksaußen ein vollkommenes unnütziges Spiel. Folge: Straßstoß und daran anschließend das dritte Tor für TuS. Es war das entscheidende, denn das war zuviel für die Auricher, die nun das Rennen aufgaben. Wohl wurde noch erdittert gekämpft, aber die Oldenburger verteidigten diesen Vorprung mit verstärkter Hintermannschaft. Die Auricher wollten um, doch es nützte nichts mehr. Die Oldenburger kamen dagegen noch zu zwei weiteren Toren, von denen das vierte, ein wunderbarer Köpfer des Halbdrehten, das schönste des Tages war. Die Oldenburger haben einen glücklichen, aber viel zu hohen Sieg errungen, doch war ihr Sieg letzten Endes verdient, denn sie zeigten das bessere Stehvermögen und auch die größere Kampfkraft. Die Auricher kämpften unglücklich und auf dem schweren Boden einen verzweifelten Kampf — in bester Form waren sie auch nicht, zudem war Fortuna diesmal gegen die Roten. Die Begleitscheinungen dieses Spieles waren höchst unerfreulich, vor allem die Schiedsrichterleistung. Es war eine bittere Niederlage, am kommenden Sonntag gegen Victoria muß es bedeutend besser werden. Endergebnis 1:5 für Aurich.

VSB. Oldenburg — Sportogg. Westhaudersehn 8:1 (6:0)

Der Spitzentreiter konnte über den Neuling den erwarteten hohen Sieg erringen. Zwar wehrten die Fehnter sich tapfer, doch kamen sie über das Ehrentor nicht hinaus. In der ersten Spielhälfte erzielten die Platzbesitzer die Tore in regelmäßigen Abständen. Im zweiten Durchgang waren die Fehnter dann etwas besser und verteidigten etwas glücklicher wie vorher.

Wilhelmshavener SV. — Victoria-Oldenburg 7:0 (3:0)

Einen, von keinem Sportsanhänger erwarteten Ausgang nahm das Spiel des Tabellenweiten Victoria-Oldenburg gegen den WSV. Die Platzbesitzer führten ein Spiel vor, wie man es bei ihnen lange nicht mehr sah. Sie siegten verdient.

1. Kreisklasse

Table with 6 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. Includes VSB. Oldenburg, Victoria Oldenburg, VSB. Rüttingen, TuS. Emden, TuS. Oldenburg, Sportogg. Aurich, Westhaudersehn, Triffa Wilhelmshaven, Wilhelmshavener SV, VSB. Wilhelmshaven, Triffa Loga.

2. Kreisklasse Nord

Table with 6 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. Includes Emden Tu., Blauweiß-Borlum 5:1, Spiel und Sport 2 - Reichsbahn 2:0 (2:0), Upphjer SV. - VSB. Stern 3 1:1.

Zu verkaufen

Herr Landgebräucher Jan Jürgens zu Diteeler - Altendeich will sein von ihm bewohntes

Haus mit Garten

zu Diteeler - Altendeich öffentlich zum Verkauf ausbieten lassen.

Termin wird anberaumt auf **Sonnabend, d. 15. Febr.,**

nachmittags 6 Uhr, im Seebergischen Gasthofe zu Diteel.

Norden, den 10. Febr. 1936.

F. Jaden, Preussischer Auktionator.

Eine flotte junge rotbunte Kuh

und 2000 Pfund **Stroggenstroh**

in Ballen hat zu verkaufen **Wäbbe Meyer, Timmelfeld.**

Ein vierjähriger **Wallach**

zu verkaufen. **Helmuth Neupert, Weltermarsch 1 über Norden.**

Vertäuflich eine beste hochtragende junge **Stammkuh**

sowie einige Fuder **bestes Wiesenheu**

ferner mehrere **Ackerwagen**

mit Zubehör. **Meint Hinrichs, Grimerjume, Neuland b. Wirdum.**

2 junge Weidelaube

zu verkaufen. **Sassen, Ostfrie.**

Bücherichronik

Eiche mit passendem Schreibtisch mit Aufsatz, sowie Tisch preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Haupt- und Geschäftsstelle der D.Z. Emden unter **55.**

Zu mieten gesucht

Junger Ehepaar, sich. Mietzucht zum 1. April

2-3 Zimmer und Küche

Neubau bevorzugt. Schriftl. Angebote unter **54** an die „D.Z.“ Emden.

4-Zimmer-Wohnung

in Norden zu sofort gesucht. Angebote mit Lage- und Preisangabe unter **56** an die „D.Z.“ Emden.

Zu vermieten

Bräumige Oberwohnung mit Nebeneingang an sicheren Mietzähler auf sofort zu vermieten. Mietpreis 25 RM.

Zu erfahren unter **53** in der D.Z. Emden.

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlegbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungen schreiben niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Gesucht z. 1. März ein ordentl. **Haushändchen**

zum 1. Mai ein tüchtiges **jungeres Mähdchen**

das selbständig die Hotelküche übernehmen kann. **Janssens Gasthof, H. Beder, Neuharlingerfeld.**

Gesucht zum 1. März eventuell etwas später ein **Fräulein**

für den landw. Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt. **Frau Goeman, Dieckshoff bei Wirdum.**

Ehrliches, tändeliebendes **Mähdchen**

gesucht. **Aurich, Esenferstraße 180, Bartenre.**

Gesucht auf sofort oder später **landw. Gehilfin**

die gut melken kann, gegen hohen Lohn. **Gerh. Glogstein, Burwinkel über Oldenburg.**

Suche zum 1. April eine durchaus saubere und zuverlässige **Haushilfin**

Frau Klintenborg, Weener, Kirchhofstraße 8.

Suche ein neues, zuverlässiges **Mähdchen**

zur Stütze im Haushalt und Geschäft. Nicht unter 20 Jahren. **Frau G. a. Tellinghufen Bwe. Welterhufen über Emden.**

Suche auf sofort **landw. Gehilfen**

welcher kleine Milchtour mit übernimmt. **B. Hummels, Hopels, Post Wiefederfeld.**

Suche zum 1. März o. J. einen tüchtigen und zuverlässigen **jugen Mann**

bei Familienanschluss und gutem Gehalt. **Johann Freeseemann, Dreggers b. Bad Seedorf (Holten)**

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**

für meine Bäckerei u. Konditorei. **G. Diers, Neuenburg, Tel. 60**

Bei Autobestellern, Garagen u. w. eingeführte **Vertreter gesucht.**

Jahnde, Binneberg

Stellenanzeigen

haben in der „D.Z.“ **großen Erfolg!**

Aurich

Auf Bedarfsdeckungsscheine für Kinderreiche und Ehestandsdarlehen verkaufe ich Ihnen zu äußerst gestellten Preisen meine gut eingeführten und beliebten

Betten

in verschiedenen Preislagen, sowie **Bettwäsche, Decken, warme Unterkleidung**

Hermann Voigt Stiekelkamperfehn.

Kreisbauerntag

der **Kreisbauernschaft Aurich**

am **Freitag, dem 14. Februar 1936**

vorm. 10 Uhr in **Aurich, Brems Garten**

Es sprechen der Landeshauptabteilungsleiter **Neupert u. Kreisleiter Bohnens W. d. N.**

Alle Reichsnährlandsangehörigen: Betriebsführer und Gefolgshafen, Landfrauen, Landjugend und Mitglieder der Fachschaften sowie alle Parteigenossen und Freunde des Bauerntums sind zu dieser Kundgebung, bei der auch die SA-Kapelle mitwirkt, eingeladen.

Der Kreisbauernführer

Trauernicht

Du hast Arbeit und Brot.

Opfere für Deine Kameraden

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Öffentl. Vortrag

am **Dienstag, 11. Febr.**

7.30 Uhr abends in der Schule zu **Mantedoe.**

Es spricht **Landespropst Meyer - Aurich**

Thema: **„Luther und Hitler“**

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

Öffentl. Vortrag

am **Mittwoch, 12. Februar,**

abends 8 Uhr, bei **Goeß in Blaggenburg.**

Es spricht: **Landespropst Meyer - Aurich.**

Thema: **„Der Christ und die Judenfrage“.**

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Werdet Mitglied der NSV.

„Dittrichs“ e. G. m. b. H. Middels-Westerloog

Achtung! Achtung!

Oberbayern in Hof um d. Aurich

Am **Dienstag, dem 11. Febr.,**

in **Follers Gaststätten**

Großer bayrischer Theaterabend

Ab 7 Uhr Konzert. Ab 8 Uhr Theater

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **die Direktion der Oberbayern**

Die Milchtour

Dietrichsfeld

Ab zum 1. März 1936 neu vergeben werden. Geschlossene Angebote sind bis zum 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer der Molkerei einzureichen. Dagegen können auch die Milchführbedingungen zur Kenntnis genommen werden.

Emden



Deutscher Reichsträgerbund (Ryffhäuser) e. V.

Einmalige Aufführung des großen Tonstückes des Deutschen Reichsträgerbundes (Ryffhäuserbund) e. V.

Im gleichen Schritt und Tritt

am **Dienstag, 11. Februar**

nachmittags 5 Uhr und abends 8.15 Uhr **in den Reichsspielen, Emden**

Am **Bollwerk**

Einheitspreis auf allen Plätzen: 50 Pfg. Sonderplatz der Kleinbahn vorgezogen!

Mitglieder der Kameradschaften erscheinen in **Bundesstraß!**

Sparkasse des Kreises Norden in Emden

Abdenastraße.

Annahme von Spareinlagen. — Scheck- und Ueberweisungswerte Darlehensgewährung — Geöffnet von 8-1 vorm. und 3-5 nachm. An Sonnabendnachmittagen geschlossen.

Zweigstelle in **Bortum.** 15 Annahmestellen im Kreis

Monatsübersicht Ende Januar 1936

Spareinlagen 5 000 291.95 RM

Laufende Rechnung: Kreditoren 441 691.75

Zeitweilige Anleihen 7 382.76

Zinstragend angelegt:

Laufende Rechnung: Debitoren 329 862.67

Hypotheken 2 855 350.37

Korporationen und Gemeinden 694 450.62

Bauspar 60 241.44

mit und ohne Bürgschaft 200 516.08

auf Wechsel 5 135.79

Schulden bei Deutschen Geldanstellungen 1 504 038.05

in Wertpapieren 3 230 855.01

Reservefonds 246 938.71

Kursrücklage und sonstige Rückstellungen 144 025.26

Kassendeckung 17 333.84

Die Sparkasse ist eine mündelsichere Anstalt des Kreises Norden unter dessen unbedingter Haftung

Bankanschluß

Die Finanzkasse Aurich ist unter **Konto Nr. 23**

bei der Kreissparkasse in Aurich angeschlossen.

Der Vorsteher des Finanzamts Aurich.

Lutherische Sterbefälle

Die Hebung der Umage von 50 Pfg je Anteil ist auf **Mittwoch, den 12. 2., Donnerstag, den 13. 2. und Sonnabend, den 15. 2. 1936,** im Gemeindefaale hinter der Kirche, angelegt.

Rechnungsführer **Karl Schmale, Emden, Frieenstraße 36 II.**

Fahre morgen nach Aurich

Abfahrt 7.30 Uhr Central-Hotel **van Hove, Emden-Wolhusen**

Haben Sie Außensünde?

Miet-, Pacht- und sonstige Forderungen zieht ein **E. Peters, Auktionator und Mandatar, Emden, Große Str. Nr. 23**

Möbeltransport

Reell und preiswert

JOH. FR. DIRKS EMDEN TELEF. 2020

Möbeltransport Lagerung und Rollfuhr

Büro und Lager: **Westerbulvenne 16.**

Nach Büroschluß: **Wohnung Karl von Müller-Strasse 17.**

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab

Östfriesische Tageszeitung, Emden, Blumenbrüderstraße.

Fernsprecher Nr. 2061, 82.



Halten unieren mit Anlaufhilfe prämierten

Bullen

Junter Nr. 4278

zur Zucht bestens empfohlen

Abtammung: Vater: Prämiertes „Jumbo“ Nr. 38350. Mutter: Prämiertes „Ibele“ Nr. 23-44

Leistung der Mutter als Fähe: 6408 kg Milch, 203 kg Fett, 3,75 %

Deckgeld vorläufig 20 RM

Zahlbar 1. Oktober ds. Js. für gesunde Tiere werden zugelassen

Der Bull ist bei **G. van Hove, Diderum, stationiert.**

Erhaltungsgesellschaft Diderum.

Norden

Zuverein Norden b. 1861 e. V.

Jahres-Hauptversammlung

am **23. Februar 1936,**

abends 8 Uhr, im **„Deutschen Haus“.**

Die Tagesordnung wird in der **Verammlung bekanntgegeben.**

Nach der Verammlung **gemeinsam Besammlungen mit turnerischen Vorübungen.**

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder **erzcheinen.**

Der D.Z.-Vereinsleiter.

Deutscher!

Meide die Juden!

Kaufe nur in den deutschen Geschäften!

Rundschau vom Tage

Wirtschaftlich fahren heißt Devisen sparen!

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat bei dem kürzlich abgehaltenen Generalappell des NSKK in Berlin auf die zwingende Notwendigkeit hingewiesen, durch vernünftige Fahrweise und Vermeidung übermäßig schnellenfahrens die Reifen zu schonen und dadurch zur Devisenparnis beizutragen.

Hierzu teilt der Leiter der Fachgruppe Automobilindustrie A. Berlin folgendes mit: Diese Aufforderung des Stellvertreters des Führers sollte nicht nur von den Angehörigen des NSKK, sondern von sämtlichen Kraftfahrern beachtet werden, da der Reifenverbrauch bekanntlich mit zunehmender Geschwindigkeit unverhältnismäßig schnell ansteigt. Das haben nicht zuletzt auch die Erfahrungen der großen Rennen bewiesen. Jeder deutsche Kraftfahrer sollte den Ehrgeiz haben, gut und wirtschaftlich zu fahren, ohne das Letzte aus seinem Fahrzeug herauszuholen, sei es in bezug auf Höchstgeschwindigkeit, Beschleunigung, Bremsen oder Kurvenfahren.

Er schont dadurch nicht nur sein Fahrzeug, sondern spart auch für sich an Betriebskosten, ferner aber — und das ist für die Allgemeinheit heute ganz besonders wichtig — an Devisen, da wir Rohgummi bekanntlich einführen müssen. Der Motor behält bei wirtschaftlichem Fahren immer eine gewisse Kraftreserve, die dem Fahrer wiederum die Möglichkeit gibt, einen angemessenen Reisedurchschnitt einzuhalten. Eine vernünftige Fahrweise wird sich zweifellos auch sehr schnell in der Unfallstatistik günstig auswirken.

Die traurigen Ueberreste von Kraftwagen, die täglich nach Unfällen in die Werkstätten eingeschleppt werden, sollten jedem Kraftfahrer eine eindringliche Mahnung sein, durch freiwillige Selbstdisziplin den Hinweis des Stellvertreters des Führers zu beherzigen.

Leipzig wird wirklich „Seestadt“!

Ueber die Verwirklichung eines jahrzehntelangen Planes machte der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler dem „Arbeitsmann“ interessante Mitteilungen. Danach wird durch das gewaltige Projekt des Mittellandkanals und seines Südlügels die Messestadt vom Jahre 1940 an Hafenstadt werden. Der Südlügel des Mittellandkanals, mit dem Leipzig über die Saale und die Elbe an den Westteil des Mittellandkanals angeschlossen ist, ist in vollem Bau, wobei die Gesamtkosten einschließlich Grunderwerb und Elster-Saale-Kanal rund 88 Millionen RM betragen werden. Dr. Goerdeler erinnerte hierzu u. a., daß aus der bisherigen humordolnen Bezeichnung der „Seestadt Leipzig“ nun Ernst werde. Der jetzt in Ausführung befindliche Elster-Saale-Kanal zweigt bei Kretzpaun von der Saale ab und endet in Leipzig-Lindenau im Osten von Leipzig. Der Höhenunterschied des Kanals von 22 Meter werde in einer Doppelschleufe bei Wüsteneuth besiegt. Der Bau der Schleufe beginne im Sommer dieses Jahres und dauere drei Jahre. Westlich von Döitzig werde die Reichsautobahn Berlin-München den Elster-Saale-Kanal kreuzen. Dieser Kanal und die Arbeiten am Südlügel würden bis zum Frühjahr 1940 soweit beendet sein, daß der Schiffsverkehr eröffnet werden könne. Mit dem Bau des hierfür erforderlichen Leipziger Hafens soll im Herbst dieses Jahres begonnen werden. Die Baukosten sind auf 5 Millionen RM — ohne Grunderwerb — veranschlagt.

Urlaub und Arbeitszeit der Jugend

Angehts des Reichsberufswettlaufes weist der Referent beim Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Albert Müller, im „Sungen Deutschland“ darauf hin, daß die Jugend auf der ganzen Linie die Möglichkeit ihres Einsatzes ausgebaut habe und daß sich nun die Frage ergebe, ob die Sozialpolitik mit diesem Leistungsaufbau der Jugend Schritt halten werde. In der Zeit des 3. Reichsberufswettlaufes habe die Jugend nicht nur das Anrecht auf neue sozialpolitische Leistungsvoraussetzungen, sondern darüber hinaus die Pflicht, diese durchzuführen. Sie werde ihre Urlaubsaktion wieder aufnehmen und für eine Neufassung der Arbeitszeitbestimmungen eintreten, die nicht Grundzüge profilieren, um sie durch Ausnahmen wiederaufzuheben, sondern der politischen Forderung des Gesundheitschutzes und der Berufserziehung im vollen Umfang entsprechen. Wenn auch die Wirtschaft ihre eigene Trägheit nur schwer überwinde, dürfe man doch die Gewißheit haben, daß die amtliche Sozialpolitik mit dem Berufswerk der Jugend Schritt halten und in der Form der Erleichterung die Gemeinsamkeit von Jugend und Staat zum Ausdruck bringen werde, die Gegenwart und Zukunft forderten.

Fahrtenschulung in der SS.

Im Jugendlammshaus Rubezahl im Riesengebirge wird zur Zeit vom Amt für Jugendwanderung der Reichsjugendführung ein dreiwöchiger Schulungslehrgang für die Fahrtenreferenten der Gebiete der SS und für die Fahrtenreferentinnen der Übergänge des BDM durchgeführt. Neben der Regelung des Fahrtenbetriebes und der Organisation der Fahrten liegt den Sachbearbeitern des Amtes für Jugendwanderung die Schulung der Fahrtenführer ob. Dementsprechend ist der Lehrplan für diese Schulungswochen vielgestaltig aufgebaut worden. Es werden zunächst einmal rein technische Fragen des Wanderns, die Fragen der Organisation, der Propagandaarbeit des Deutschen Jugendherbergswertes, sowie die Fragen der Führung auf der Fahrt behandelt. Daneben stehen in der Hauptrolle richtungweisende Vorträge über die Fahrt als Erziehungsmittel, über die Fragen der Landschaft, des Volkstums und der Geschichte.

Die Wiederholung der Reifeprüfung in kürzeren Zeitabständen Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Einführung der Arbeitsdienstplicht lassen es, wie der Reichserziehungsminister in einem Erlass feststellt, erforderlich erscheinen, die Wiederholung der Reifeprüfung in kürzeren Zeitabständen als bisher zu gestalten. Der Minister verfügt infolgedessen eine Verringerung der bestehenden Vorschriften dahin, daß ab Ostern 1936 an allen Schulen zum Ostern- und Herbsttermin Reifeprüfungen abgehalten werden können und daß eine Wiederholung der Reifeprüfung bei einem Schüler nach Ablauf eines Halbjahres erfolgen kann.

Berufsschule ruht während der Arbeitsdienstplicht

Durch Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder hat der Reichserziehungsminister sich bis zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit damit einverstanden erklärt, daß für berufsschulpflichtige Arbeitsdienstmänner während ihrer Tätigkeit im Arbeitsdienst die Berufsschulpflicht ruht.

Härtebeihilfen aus Anlaß der Zinsermäßigung

Nach einer, unter dem 7. Februar 1936 im Reichsgehaltblatt veröffentlichten Verordnung können bedürftige Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland ansässig sind und das Angebot auf Zinsherabsetzung nach dem Zinsermäßigungs-gesetz vom 24. Januar und 27. Februar 1935 angenommen haben, auf Antrag eine Härtebeihilfe erhalten, wenn sie nachweisen, daß

- sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Eigentümer der im Zins gesenkten Wertpapiere sind,
- der Gesamtbetrag ihrer Einkünfte im vergangenen Kalenderjahr den Betrag von 1200 RM nicht übersteigen hat und
- sie ihren Lebensunterhalt im vorangegangenen Kalenderjahr zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgen zinsgesenkter Wertpapiere bestritten haben.

Der Betrag der Einkünfte zu b) erhöht sich für den Ehegatten um 300 RM und für unterhaltungsbedürftige Kinder um je 200 RM.

Die Härtebeihilfe wird vom 1. Juli 1936 ab gewährt und im voraus in zwei gleichen Teilbeträgen jeweils am 1. Juli und 2. Januar ausbezahlt.

Der Antrag auf Gewährung einer Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 ist im Februar 1936 zu stellen, und zwar bei dem Bezirksfürsorgeverband, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge innerhalb der angegebenen Frist zu stellen sind. Die Vorlage von Anträgen nach Ablauf des Monats Februar 1936 schließt die Gewährung von Härtebeihilfen für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 aus.

Mineralwasser- und Schaumweinsteuer verschwinden endgültig

Durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen waren das Mineralwasser- und das Schaumwein-Steuer-gesetz bis zum 31. März 1936 außer Kraft gesetzt worden, weil die beteiligten Wirtschaftskreise so schwer von der Krise erfaßt waren, daß die Reichsregierung um ihrer Erhaltung willen diesen Schritt unternahm. Durch ein neues Reichs-gesetz wird nunmehr verfügt, daß das Mineralwassersteuer-gesetz vom 15. April 1930 und das Schaumwein-Steuer-gesetz vom 31. März 1926 endgültig und unbefristet aufgehoben werden. Es hat sich nämlich in der Zwischenzeit ergeben, daß nicht nur die Mineralwasser- und Schaumweinindustrie erhalten geblieben sind, sondern daß vor allem dabei wertvolles Volksvermögen vor dem Verfall bewahrt wurde, und die Zahl der Arbeitsplätze vermehrt werden konnte.

Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes

Das Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht eine Verordnung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, derzufolge der Reichsausschuß für Ehegenehmigungen beim Reichsministerium des Innern gebildet worden ist und der den Namen „Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes“ erhalten hat.

Diesem Reichsausschuß sind alle Anträge von staatsangehörigen jüdischen Mischlingen mit zwei vollständigen Großeltern auf Genehmigung der Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen vollständigen Großelternanteil haben, vorzulegen. Die Anträge sind schriftlich bei der für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen.

Dem Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes gehören als ordentliche Mitglieder an:

Staatssekretär Dr. Wilhelm Stuckart; SA-Sanitätsgruppenführer Dr. Brauneck, Leiter des Gesundheitsamtes Bremen; Ministerialdirektor Dr. Artur Gütti; Reichsarztgruppenführer Dr. Gerhard Wagner; der Leiter des Kassensanitätsamtes Dr. med. Walter Groß; Ministerialdirektor Dr. Pohl; Ministerialdirektor Erich Volkmar.

Die stellvertretenden Mitglieder des Reichsausschusses sind:

Einigung auf der Atlantik-Konferenz

Die Atlantik-Konferenz wurde am Sonnabend nach mehrtägiger Beratung abgeschlossen. Ueber die kritischen Fragen wurde vollständige Einigung erzielt. Die Cunard-White-Star-Linie hat die Kündigung des Passagier-Ratenabkommens zurückgezogen. In Zukunft werden sämtliche auf dem Nordatlantik verkehrenden großen Schiffe in eine Kajütenklasse eingereiht und die 1. Klasse wird abgeschafft. Innerhalb der Kajütenklasse werden auf der Grundlage von Größe, Geschwindigkeit und Alter 20 Gruppen geschaffen. Diese Einteilung umfaßt etwa 25 Schiffe. Die erste Gruppe bilden die Schiffe „Queen Mary“ und „Normandie“, die zweite Gruppe die Schiffe „Europa“ und „Bremen“. Die Amerikaner befinden sich in mittleren Gruppen. Die Tagung fand unter dem Vorsitz von Dring von der Canadian Pacific Railway Company statt. Im Zusammenhang mit der vorgenommenen Verringerung ist auch eine neue Raten-Vereinbarung erfolgt, und kleinere Anpassungen sind gebilligt worden, die von den Linien zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden. Als Zeitpunkt für alle Raten-Verringerungen ist der 24. Februar festgesetzt. Diese Abmachungen tragen den deutschen Interessen voll und ganz Rechnung.

Immer neue Schwindelbanken in Holland!

(Eigene Meldung.)

Die holländische Kriminalpolizei schloß abermals eine Schwindelbank, die den schönen Titel „Haagische Gesellschaft zur Beschränkung des Börsenrisikos“ führte, und verhaftete den Direktor des Unternehmens wegen Unterschlagung von etwa 100 000 Gulden an Effekten zum Nachteil einer großen Anzahl kleiner Sparer in ganz Holland und im Ausland.

Der Verhaftete, der verschiedene Schwindelbanken gegründet hatte, von denen eine von seinem Bruder geleitet wurde, gab das Finanzblättchen „Börsenneuigkeiten“ heraus, in welchem für sein „Börsentransaktionsystem“ Stimmung gemacht wurde.

Die Schwindelbankgründungen des Verhafteten bildeten ein Syndikat, das mit dem Gelde seiner Kundenschaft speulierte. Das Syndikat nahm Effekten seiner Kundenschaft in Verwahrung, um mit ihnen Spekulationstransaktionen zu unternehmen, an deren Gewinnen die Kundenschaft beteiligt werden sollte. Die gutgläubigen Klienten sind ausnahmslos Opfer des Schwindelunternehmens geworden. Das Motto der Schwindelbankdirektion lautete: „Hoffnung auf Segen“. In diesem Zusammenhang berichtet der „Telegraaf“, daß sich sowohl im Haag als auch in anderen niederländischen Städten noch eine Anzahl anderer Schwindelbanken befindet, die nach einem ähnlichen System wie das des jetzt geschlossenen „Finanzinstituts“ mit den Effekten ihrer Kundenschaft operieren.

Unfallverluste in Frankreichs Luftflotte

Ueber die Verluste der französischen Luftmacht schreibt „France militaire“ u. a.: Wenn auch 1934 ein schwerer Unfall auf 7500 Flugstunden entfiel, gegenüber einem auf 5000 Stunden im Jahre 1932, und wenn 1934 bei 292 000 Flugstunden nur 37 Unfälle mit 36 Toten und 16 Schwerverwundeten vorliefen, so ist in der ersten Hälfte 1935 eine Steigerung festzustellen. Das Blatt führt sie auf das neue Gerät, an das man noch nicht gewöhnt sei, und auf die vermehrte Zahl der Fluggäste in den Flugzeugen zurück. Es weist auf die Verantwortung der Luftmachtführer hin, die zwar mit Rücksicht auf die Ausbildung auch bei schlechtem Wetter fliegen lassen müssen, aber mit überlegener Erfahrung Tollkühnheit verhindern müssen.

Bürgermeister Schiffer (Lauenburg); Oberstaatsanwalt Schütz; Oberregierungsrat Dr. Herbert Linden; Reichsamtssleiter Dr. med. Kurt Blome; Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers Dr. Bruno Kurt Schulz; Regierungsrat Paul Müller; Ministerialrat Dr. Ernst Brandis.

Die Entwicklung der öffentlichen Fürsorgeausgaben

Nach den neuesten, vom Statistischen Reichsamte in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Ergebnissen der Reichsfürsorgetatistik betrug die reine öffentliche Fürsorgeleistung im Deutschen Reich, d. h. der gesamte Zuschußbedarf der Fürsorgeverbände und Jugendämter einschließlich der Zuschußleistungen des Reichs und der Länder, im Jahre 1934/35 1975 Millionen RM oder 30,3 RM auf den Kopf der Bevölkerung.

In dem Krisenjahr 1932/33, an dessen Ende die nationalsozialistische Bewegung die Regierung des Reichs ergriff, waren noch 2738 Millionen RM oder 42 RM auf den Kopf der Bevölkerung erforderlich, die Verminderung der öffentlichen Fürsorgeleistung betrug also gegenüber 1932/33 rund 763 Millionen RM. Da bereits im Jahre 1933/34 infolge der Arbeitsbeschaffungs- und sonstigen sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Fürsorgeleistung sich um 234 Millionen RM ermäßigt hatte, erreichte die Gesamtentlastung der öffentlichen Hand mit Fürsorgeausgaben im Verlaufe von zwei Jahren rund 1 Milliarde Reichsmark.

Turiner Königs-theater durch Großfeuer vernichtet

Das königliche Theater in Turin ist in der Sonntag nacht durch Großfeuer zerstört worden.

Gegen 1 Uhr nachts bemerkte man, daß aus der Kuppel des Theaters Rauch herausdrang. Als der Wächter, der mit seiner Familie im obersten Stockwerk des Gebäudes wohnte, durch das Klingeln von der Eingangstür von der Straße erwaachte, bemerkte er, daß seine Wohnung vollkommen von Flammen umgeben war. Er flüchtete mit seiner Frau und seinen vier Kindern vor der Hitze, dem Rauch und den Flammen, die sich unter ungeheurem Gepolter mit rasender Gewalt über das weite Bühnenhaus ausbreiteten, auf einen Balkon, von wo sie in die tiefergelegenen Theater Räume gelangen konnten. Wegen der ungeheuren Hitzeentwicklung konnte die rasch herbeigeeilte Feuerwehr jedoch nicht in das Innere des Theaters eindringen. Sie brachte zunächst die Familie des Wächters in Sicherheit und begann dann mit aller Anstrengung das weitere Ausbreiten des Brandes zu verhindern, der, durch einen schwachen Wind begünstigt, auf die Artillerie-Kaserne und den Regierungspalast, in welchem sich das Staatsarchiv

befindet, übergreifen drohte. Gegen 2 Uhr nachts stürzte ein Teil der Decke des Zuschauerraumes ein. Um 3 Uhr konnten die dem Theater benachbarten Gebäude als gesichert gelten. Man vermutet, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines Schauspielers oder Arbeiters entstanden ist, der vielleicht auf der Bühne einen Zigarettenstummel weggeworfen hatte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Pach. Hauptkassier: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Ciel Kapfer; für Heimat und Sport: Karl Engelles, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. — D. N. 1. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 8359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachzahlkassell B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Das Apollo-Theater spielt!

Heute abend platzt zum letzten Male die Bombe des Humors mit einem **Krach im Hinterhaus**!!
Lustspiel-Darsteller wie noch nie...

Ab morgen Dienstag: Oskar Wildes bezaubernd leichtes und ergreifend tiefes Bühnenwerk, das unzählige Male und immer erfolgreich von deutschen Bühnen gespielt wurde, ist ein spühend geistreiches und packendes Filmwerk geworden:

Lady Windermeres Fächer!

Lil Dagover
Hanna Waag
Walter Rilla
spielen die Hauptrollen

Verwaltungs-Akademie Emden

Nächster Vortrag ist Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Es spricht: Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm, Essen, über:

Hitlers deutsche Sendung

Der Vortrag ist für jeden zugänglich. Karten können bis Mittwoch mittags 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 20, gelöst werden (0,50 A.). Mit Karten an der Abendkasse ist nicht zu rechnen.

CAPITOL

Ab heute das erste militärische Lustspiel seit langer Zeit!



Herbst-Manöver!

Mit: Hans Söhner / Jupp Hussels, Leo Siegal / Ida Wüst / Susi Panner

Liebe, Musik, Humor beherrschen die an entzückenden Militärfilm! **Jugendliche haben Zutritt!**

Leica-Lichtbilder-Vortrag

des Frhr. von Pechmann, Hamburg vom Hause Ernst Leitz, Wetzlar

Was uns heute die Leica ermöglicht

Die Kleinbildfotografie unter besonderer Berücksichtigung der Leica ca. 120 Diapositive aus allen Gebieten der Fotografie. Reise-Aufnahmen, Architektur, Nacht-Momentaufnahmen, Botanisches usw.

Bildausstellung - Beginn 20.15 Uhr

Der Eintritt ist frei!

Der Vortrag findet statt: **Donnerstag, den 13. Febr., in der Börse, Emden, Am Delft.**

Malariauntersuchungsstation - Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate: **Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr**

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungsanzeigen, Dankesgaben in der

OTZ

zu ermäßigtem Preis

Manufakturpapier
1933. Emden.

Wieder Sprechstunde
Dr. Tillmann, Emden

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchen

zeigen in dankbarer Freude an

R. Kempe und Frau

Martha, geb. Schöningh

Groothulen, den 7. Februar 1936

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Gerh. Tergast und Frau

Marie geb. Weerts

Bingum, 7. Februar 1936
3-St. Kreisfrankenhaus Leer

Ihre Verlobung geben betannt.

Therese-Marie Kunstreich

Ärztin

Erge Janssen Habben

Hilsprediger

Wittmund i. Dltz. 9. Februar 1936 Bagband/Kaffebe i. Dld.

Als Verlobte grüßen

Gesine Harms

Wilhelm Wilts

Süd-Victorbur, den 8. Februar 1936

Ihre Verlobung geben betannt:

Hinrika Gieffen
Harm Zimmermann

Firrel

Februar 1936

Strachholt

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben betannt

Lucold Palmbach und Sron
geb. Hoffmann

Norden - Aurich, Georgstraße 49, den 8. Februar 1936
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Auswert, amleiten

St. 22/R 52,
Trupp Strachholt.

Am 11. d. Mts feiert unser Truppführer **Ridder** mit seiner Frau das Fest der **Silbennacht**!

Dem Jubelpaare ein herzliches Heil Hitler!

Dienstag, 11. Februar 1936

keine Sprechstunde

Dr. Roelfs
Dornum.

Moorrujen, 7. Febr. 1936

Heute morgen 3.30 Uhr nahm der Herr nach kurzer heftiger Krankheit unsere kleine, einzige Tochter

Grete Wolke
Gerhardine

im Alter von 1/2 Jahr zu sich in ein Himmelreich.

In tiefer Trauer **Heere Harms und Frau**

Ruhe sanft du kleiner Engel, lächle dir die Erde reich, denn es fehlt dir nicht an Mangel, du hast früh dein Ziel erreicht.

Beerdigung findet Dienstag mittags um 2 Uhr statt.

Emden, den 10. Februar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Sonnabend nachmittag 5 Uhr entschlief an den Folgen eines Schlaganfalles meine liebe Frau

Rolfkea Janssen

geb. Müller

im eben vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Marten Janssen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Febr., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilgumerstr. 19 aus statt.

Manslagt, den 9. Februar 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Im gesegneten Alter von 85 Jahren entschlief gestern abend sanft und ruhig nach kurzer Krankheit

Fräulein Bina Zeemann

Inhaberin des Verdienstkreuzes für treue Dienste

Mehr als 50 Jahre konnte sie in unserer Familie hier und in Emden in seltener Treue wirken und Freud und Leid mit uns teilen. Weit über das Grab hinaus werden wir ihrer ehrend gedenken.

Mit ihren Verwandten stehen wir trauernd an ihrem Grabe.

Familie Habben

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Febr., nachmittags 2 Uhr von der Kirche aus statt.

Emden, den 9. Februar 1936.

Statt Karten!

Am Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr ist mein lieber Vater

Kapitän a. D.

Hilko Eekhoff

in den Hafen ewiger Ruhe eingelassen.

Eine schmerzreiche Krankheit setzte kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres seinem vielseitigen Wirken ein Ziel.

In tiefer Trauer auch namens aller Anverwandten

Theodore Eekhoff.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 13. Febr., nachmittags 1 1/2 Uhr im Sterbehause, Neuer Markt 19, statt. Anschließend um 2 Uhr erfolgt die Überführung nach Borssum.

Westermarsch II, 7. Februar 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Bauer

Claas Janssen Wäcken

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

die Kinder nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. Februar, nachmittags 1 Uhr bzw. 1.30 Uhr vom Sterbehause und um 2.30 Uhr vom Lenz'schen Gasthofe in Norden aus.



Am Freitag wurde uns durch einen Unglücksfall der Parteigenosse **Weert Weers**

aus Großoldendorf durch den Tod entzissen. Wir verlieren in dem Verstorbenen, der schon früh dem Ruf des Führers folgte, einen der treuesten Mitkämpfer der Bewegung. Ehre seinem Andenken.

NSDAP. Ortsgruppe Remels
Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgr. Oltmannsfehn

Neudorfermoor, den 8. Februar 1936.

Am 7. Februar verschied infolge eines Unglücksfalles der

Maschinist

Weert Weers

aus Groß-Oldendorf

Wir stehen tiefergriffen an der Bahre unseres braven Arbeitskameraden, der in treuester Pflichterfüllung uns allen ein leuchtendes Beispiel war. Das allzufrühe Hinscheiden dieses lebensfrohen und aufrechten Mannes wird von uns schmerzlich empfunden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Staatl. Moorverwaltung Neudorf

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Im Namen aller Angehörigen
Brauer Meyer

Emden, Parallelstraße 5.

Heimatbeilage für Leer und Heiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 34

Montag, den 10. Februar

1936

Leere Wort und Land

Leer, den 10. Februar 1936.

Aufstellung von Mosaiktafeln für das WSW

Im Rahmen des Winterhilfswerks 1934/35 sind von 112 Landkreisen und 104 Stadtkreisen 235 Mosaiktafeln aufgestellt. Rund 400 000 RM. konnten durch diese Maßnahme dem WSW. zusätzlich zugeführt werden. Diese Mittel helfen mit, Not und Sorgen bei manchen Volksgenossen zu verschonen. Darüber hinaus sollen diese Mosaiktafeln aber einen weiteren Zweck erfüllen. Sie sollen den kommenden Geschlechtern Kunde geben von der Opferfreudigkeit der Vorkämpfer in den schweren Jahren des Umbruchs und der Wiederemporführung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler.

Da nicht alle Land- und Stadtkreise 1934/35 eine solche Mosaiktafel aufstellen konnten, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern und dem Reichsbeauftragten für das WSW. seine Zustimmung gegeben, daß auch im Rahmen des Winterhilfswerks 1935/36 solche Mosaiktafeln aufgestellt werden dürfen.

Nachdem im Winterhalbjahr 1934/35 die Stadt Leer eine Mosaiktafel zusammengebracht hat, will nunmehr der Kreis Leer ein gleiches Werk schaffen. In den Monaten Februar und März 1936 werden in allen Gemeinden des Kreises Leer die Beauftragten der WSW. erscheinen und die Steine zu der Mosaiktafel anbieten. Viele Tausend Steine müssen abgesetzt werden. Wenn aber jeder Volksgenosse mithilft, dann wird auch dieses Werk gelingen. Nach Fertigstellung wird die Mosaiktafel im Kreisshaus einen Ehrenplatz erhalten. Sie wird späteren Geschlechtern von Opfermüttern und Volksgemeinschaft erzählt und einer Zeit, wo im deutschen Volke ein Führer aufstand, und das dem Untergang verfallene deutsche Volk mit Liebe und eifriger Energie wieder emporführte zur Macht und Volksgemeinschaft.

Volksgenosse, hilf mit, daß dies Werk gelingt, trage auch Du dich ein in diese Ehrenarbeit, damit Deine Nachkommen später mit Stolz auf diese Tafel schauen können, mit dem Bewußtsein, daß ihre Vorfahren nicht abseits standen als es galt, Deutschland wieder groß und stark zu machen.

Fest der Ruderer

tz. Unter dem Motto „Das gibt's nur einmal“ feierte der Ruderclub Leer e. V. Sonnabend im Twoll ein Fest der Ruderer, das einen abwechslungsreichen Verlauf nahm. Der Vereinsführer Terborg begrüßte alle Anwesenden mit herzlichen Worten und gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Ruderclubs und stellte den Wert der Pflege des Rudersports heraus. Der Vereinsführer des Turnvereins Leer von 1860, Dr. Meyer, überbrachte sportkameradschaftliche Grüße des Vereins. Als gemeinsames Ziel aller Sportvereine stellte er die harmonische Ausbildung des Körpers hin. Nun midelte sich ein buntes Programm ab. Ein

Kreistagung der NSDAP.

tz. Am gestrigen Sonntag versammelten sich der gesamte Kreisstab, die Stäbe der Ortsgruppen und die Amtsleiter der Gliederungen im von Marfischen Saale. Der Saal war festlich geschmückt.

Nach 9 Uhr erschienen Gauinspektor Drescher, Kreisleiter Schümann und der Gauerschulungsleiter Buscher. Nach dem Fahnenemarsch eröffnete Kreisleiter Schümann die Kreistagung im Jahre 4 der nationalsozialistischen Revolution mit dem Gruß an den Führer. Die HJ-Unterbanntabelle spielte einen Marsch. Dann trug ein HJ-Sprecher das machtvoll zum Vortrag gelangte Gedicht vor „Nicht müde werden“ Nunmehr ergriff

Gauschulungsleiter Buscher

das Wort zu einem groß angelegten Vortrag, der mit dem Gedanken des von Judensang ermordeten Pj. Gustloff begann. Er führte aus, eine Morgenfeier wie diese sei dazu angetan, Mut und Kraft zu stärken. Das ganze öffentliche Leben werde heute durch die Partei beschlagnahmt. Und für alles, was gelte, werde die Partei und ihre Hoheitsträger verantwortlich gemacht. Noch gebe es viele, die aus ihrer Erziehung heraus noch nicht den hohen Idealismus der nationalsozialistischen Idee erkannt hätten. In stetem Opfergang hat der Kampf weiterzugehen, bis der letzte Deutsche für die Idee Adolf Hitlers gewonnen ist. Wir sind noch lange nicht am Ende des Kampfes. Wo ist die Volksgemeinschaft? Ist sie schon da? Nein, nur erst die Anfänge dazu. Einige leben die Idee Adolf Hitlers als Phantasterei an und merken nicht, daß sie die größte Realität, die es auf Erden gibt, darstellt. Der Opfergeist, der Sinn für Gemeinnut ist höchste Realität. Dieser Opfergeist steckt vornehmlich im Deutschen. Schlägt nicht die werdende Mutter ihr Leben in die Schanze für etwas, was nach ihr kommt? Widen wir zurück in die lange Reihe unserer Ahnen! Haben sie nicht auch für uns gekämpft, geschuft und gestrebt? Diesen Opfergeist wollen wir leben in der Partei, in der Wehrmacht, im täglichen Lebenskampf.

Das fällt dem Nationalsozialisten um so leichter, da der Nationalsozialismus nichts Wesensfremdes ist, sondern die Befähigung der ewigen Naturgesetze. Daher werden wir auch so rasch fertig mit den

Circus mit allen „Attraktionen“ der Neuzeit bot staunenswerte Leistungen. Theaterstücke trugen viel zur Unterhaltung bei. Der Saal war stimmungsmäßig ausgeschmückt. Nicht nur eine Abbildung des Bootshauses erblickte man an der Wand, sondern auch einige treffliche Bemerkungen und Zeichnungen. Die Kapelle Schützler hatte auf „erhöhtem Standpunkt“ Platz genommen und spielte eifrig zum Tanz auf, dem auch munter und vergnügt zugesprochen wurde. Eine Verlosung brachte manchem einen schönen Gewinn. Das Fest der Ruderer war in Ordnung und hat allen Teilnehmern gut gefallen.

Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins.

Am letzten Sonnabend hielt der hiesige Geflügelzuchtverein im Zentralhotel seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Papendieck eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Züchter. Es folgte die Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung sowie der Kreisfachschaftsversammlung und Ausstellung in Norden. Beide Niederschriften gaben reichlich Stoff zu einer regen Aussprache über Rassezucht und Gemeinschaftsarbeiten der Züchter besonders bei den Ausstellungen. Buscher-Loga empfahl den Züchtern jenes Vereins, sich als Mitglieder dem Verein Leer anzuschließen, da der Verein Loga hiermit die Gemeinschaftsarbeit der Züchter verwirklichen wolle. Auf Anregung von Buscher-Loga und Buscher-Loga wurde in Aussicht genommen, noch vor der diesjährigen Brutperiode in den in Frage kommenden Ortshäusern Aufklärungsvorträge zu halten, sowie in der Ausstellungszeit kleine Geflügelhäuser zur Belehrung der Züchter zusammenzustellen. Weiter wurde zu der dem Verein Leer übertragene Kreisfachgruppenchau Stellung genommen. Unter Bekanntgabe des Rundschreibens der Landesfachgruppe betreffs Ausstellungen 1936-37 wurde die Schau auf den 14. und 15. November festgelegt. Als Preisrichter sind vorgesehen: Barthold-Phe, Müllena-Wittmund, Overhaus-Emden, Walthers-Oldenburg, Krey-Grasch, Schulz-Dehmenhorst und Heyen-Münster. Auf Anregung von Buscher soll bei der Beschaffung der Ehrenpreise der künstlerische Charakter mehr Berücksichtigung finden. Mit einem Treuegelübnis zum Führer schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Großes Bühnen-Schanturnen.

Der Turnverein Leer von 1860 rüstet wiederum zu einer reichhaltigen Veranstaltungsfolge anlässlich seines alljährlich stattfindenden Winterfestes. Jung und Alt, Groß und Klein sind daran beteiligt; um — wie schon so oft — zu zeigen, ein wech umfassendes Betätigungsfeld ein gut aufgebautes und organisierter Turnbetrieb aufzuweisen imstande ist.

tz. Eintopf-Hausammlung. Das Ergebnis der Eintopf-Hausammlung war 1604.23 RM. Die Sammlung wurde von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt und ist als sehr gut zu bezeichnen.

Problemen der Zeit. Und darüber müssen wir uns klar sein, es bricht eine neue Zeit für die gesamte Welt an. Die Entwicklung wird eine neue Weltkatastrophe herbeiführen. Die Hochhammer, die Aeger und die Mästen werden zu einer Gefahr des Europaertums.

Das Massenbewußtsein, das heute in Deutschland erwacht ist, wird ein Wächter für Europa sein und die Geschichte, die heute Adolf Hitler macht, wird in zehn Jahren europäische Geschichte sein. Dann zeigte Gauschulungsleiter Buscher aus vielen Beispielen aus der deutschen Geschichte, daß Deutschlands Schicksal europäisches Schicksal war. Er zeigte aber auch, wie verderblich die wesenfremde Art des Ultramonarchismus sich für Deutschland ausgewirkt hat. Das Wort Ernst Moritz Arndts, „Ein Volk zu werden ist die Religiosität der Zeit“ wäre eine Wahrheit, die wir immer mehr erkennen müssen, um bei der kommenden Weltauseinanderhebung kraftvoll und geschlossenen dazustehen.

Brausender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Dann erklang das Deutschlandlied. Ein Sprecher der SA trug äußerst wirkungsvoll ein Gedicht vor, das mit einem Liebes abwechselte, begleitet vom Musikzug der SA.

Nach einem dreifachen Siegfheil auf den Führer und dem Horst Wessel-Lied schloß Kreisleiter Schümann die Feierstunde.

Nach einer kurzen Pause hielt der Kreisobmann der NSDAP, de Bries, einen Vortrag über das Frontsoldatentum, während Fliegerführer Mahrenholtz über den Fliegergeist sprach.

Kreisleiter Schümann

dankte den Rednern und betonte, daß er beide Redner angehebt habe, um zu zeigen, daß jede einzelne Formation notwendig und die Arbeit der einen gleichwertig der der anderen. Erst aus der Arbeit aller Gliederungen werde sich die Arbeit der Partei zusammen.

Anschließend wurde der Film „Friesennot“ gezeigt.

Am Nachmittage fanden Tagungen der einzelnen Abteilungen statt. In der Versammlung der Propagandaleiter war auch Gaupropagandaleiter Schulze-Oldenburg anwesend.

Für den 11. Februar:

Sonnenaufgang 8.01 Uhr Mondaufgang 22.31 Uhr
Sonnennuntergang 17.31 Monduntergang 8.42 Uhr

Hochwasser

Borkum	1.22	und	13.48	Uhr
Norderney	1.42	und	14.08	Uhr
Leer, Hafen	4.14	und	16.40	Uhr
Weener	5.04	und	17.30	Uhr
Westhaudersehn	5.38	und	18.04	Uhr
Papenburg, Schleiße	5.43	und	18.09	Uhr

Gedenktage

1821: Der Marschdichter Hermann Wilmers in Rehlenfleth geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die über Skandinavien südwärts ziehende Störung hat einen weit nach Westen vorgeschobenen Keilern entwickelt, in dessen Umgebung am Sonntag verbreitet Nebel und Schnee auftrat. Wie schnell sich dabei das Wetter änderte, kann man daran sehen, daß gegen 8 Uhr, als an der Ems noch heiterer Himmel und etwa 5 Grad Frost herrschte, in Bremen bedeckter Himmel bei nur 1 Grad Kälte war. Gleichzeitig meldete ganz Schleswig-Holstein dichten Nebel und ein bis drei Grad Wärme. Bald danach kam es dann über Hamburg zu Schnee und Nebel. — Nachdem so der außerordentlich kräftige Hochdruckkeil, auf dessen Südseite am Sonntagabend noch in 13 000 Meter Höhe föhnliche Winde heraufzogen, zerbröckelt ist, wird sich die Witterung der nächsten Tage sehr wechselvoll gestalten, da Luftmassen der verschiedenen Herkunft über Mitteleuropa zusammenstoßen.

Aussichten für den 11. Februar: Bei Winden meist östlicher Richtungen wolfig bis bedeckt. Niederschläge als Schnee oder Regen. Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

tz. Frostwetter ist in den letzten Tagen eingetreten. Die Temperaturen sind erheblich gesunken. Das Frostwetter ist bedeutend angenehmer, als wenn alle Wege durch Regen aufgeweicht sind. Auch ist es der Gesundheit zuträglich. Auf den Hamtrichen ist das Eis fest. Die Schlittschuhe werden wieder hervorgeholt, und viele haben sich den Sonntag mit dem Eisport vertrieben, den alt und jung bei uns an der Wasserlaute so gern betreibt.

tz. Verkehrsbehinderungen ergaben sich gestern in der Brunnentstraße, als sich ein Taxer und ein Auto begegneten und noch andere Fahrzeuge durch die Straße fuhrten. Verschiedene Personen drängten sich zwischen den Fahrzeugen durch, und es fehlte nicht viel daran, so wären sie zu Boden gerissen und zu Fall gekommen.

Personalchronik. Regierungspraktikant Groß, zur Zeit Schütze beim Inf.-Regt. 16 in Oldenburg, ist vom 1. Januar 1936 ab zum Regierungsinспектор ernannt. — Als Gendarmerie-Hauptwachmeister auf Probe wurde einberufen: Am 1.1.1936 Gendarmerie-Hauptwachmeister auf Probe Gwojdz nach Bismarck und am 1.2.1936 Dit nach Warfingsfehn, Kreis Leer.

tz. Eine Koffahrt veranstalteten die Gesellschaftermitglieder der Firma D. H. Jopfs & Sohn GmbH. und einige Arbeitskameraden aus anderen Firmen, die sie nach Hesel führte. Eine frische Brise wehte, als der „Kloot“ zur Hand genommen wurde und in edlem Wettstreit sich die Rivalen maßen. Und war der Kampf auch noch so heiß, so folgte doch die nötige Ruhe und Erholung beim lieblich duftenden und dampfenden Koff, der bei Barkei in Hesel allen trefflich mundete. Bei abwechslungsreicher Unterhaltung verging die Zeit wie im Flug. Mit dem Auto der Fernbahn wurde dann nach Logabirum gefahren, dort bei Klostermann eine Tasse Kaffee eingenommen und verabredet, solche Fahrt bald einmal zu wiederholen. Man kam zu dem Schluß, daß von den Kofffahrten der letzten Jahre die gestrige Fahrt am schönsten verlaufen ist und viel zur Förderung der Kameradschaft beigetragen hat.

Autounfall bei Brinlum

tz. Bei Brinlum erlitt ein hiesiger Tierarzt einen Autounfall. Er befand sich auf der Rückfahrt von Aurich und fuhr aus unbekannter Ursache in der Nähe der Ortschaft Brinlum gegen einen Baum. Der Wagendrehte sich um sich selbst und ein Vorberrad wurde abgerissen. Gegen Morgen fuhr ein Lastzug der Firma Wiltz-Leer an der Unfallstelle vorbei und brachte den Verwundeten ins Krankenhaus, wo er jedoch bereits am selben Morgen wieder entlassen wurde. Er trug nur geringfügige Verletzungen davon. Der Wagen wurde abgeschleppt. Er war derartig zertrümmert, daß an eine Reparatur nicht zu denken ist.

tz. Wühren. Versammlung der NSDAP. In der Schule fand eine Versammlung der NSDAP statt, zu der auch die Gliederungen eingeladen waren. Gauobmann de Bries sprach über das Thema „Mit neuem Kampfbuch ins Jahr 4 der nationalsozialistischen Revolution.“ Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen über das Grenzlanddeutschtum.

tz. Flachsmeer. Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft veranstaltete am Sonnabendabend im Saale von Reepmeier einen Kameradschaftsabend, der sich eines recht guten Besuches erfreute. Stimmung und Humor standen im Mittelpunkt der Feier. Eine Verfeinerung löste viel Heiterkeit aus. Ein flotter Tanz nach den schwungvollen Weisen der Musikkapelle der Kriegerkameradschaft hielt die Festteilnehmer noch lange zusammen.

Der letzte Tag der Hengstföhrung

013. Collinghorst. Winterfest des „Gemischten Chors“. Am Sonnabendabend fand im Saale des Gastwirts Kremer das Winterfest des „Gemischten Chors“ statt. Außer den Mitgliedern hatten sich viele Freunde des Gesangsvereins eingefunden, um gemeinsam mit den Sängern das Winterfest zu begehen. Die Darbietungen des Chors waren gut und wurden mit reichem Beifall belohnt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Theaterstück. Die Spieler entlebten sich ihrer Rolle gut. Reicher Beifall wurde ihnen am Schluß des Stückes zuteil. Ein flotter Tanz hielt die Teilnehmer noch lange in angeregter Stimmung zusammen.

013. Heisfelde. Dorfgemeinschaftsabend. Im Barleischen Saale hatten sich Sonnabendabend 8 Uhr sämtliche Formationen, Kameradschaften und Vereine zusammengefunden, um gemeinsam ein Winter- und Volksfest zu feiern und dadurch die Volksgemeinschaft zu fördern. Dies letztere dürfte auch vollkommen gelungen sein, denn der Abend nahm einen glänzenden Verlauf und bot viel Abwechslung. Feuerwehrrhauptmann Moritz hielt die Begrüßungsansprache. Fünf Mann der Kapelle Henneke sorgten für schöne Musik. Kamerad Vogelwang waltete seines Amtes als Anführer; er verstand es, durch seine humorvollen Witze die größte Heiterkeit zu erregen. Ebenso trug Kamerad Othoff durch das Couplet „Ja, so ein bißchen Liebe“ wesentlich zur Erregung der Feststimmung bei. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festspreche des Bürgermeisters Voh, der einen Rückblick warf auf die Vergangenheit, um dann schließlich zur Weiterarbeit am Aufbau des Vaterlandes aufzufordern. Er hob hervor, daß dieses gemeinsame Fest mit dazu beitragen solle, in der Gemeinschaft die Volksgemeinschaft zu fördern und schloß mit einem dreifachen Stechspiel auf den Führer. Deutschlandlied und Horst Wessel-Lied erklangen hinterher. Würdig schloß sich das Lied an „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, gesungen vom Männergesangsverein Heisfelde unter Leitung ihres Dirigenten Buschmann. Der Gesangsverein brachte später noch mehrere Lieder zu Gehör, er erntete jedesmal lebhaften Beifall. Später fand dann die Aufführung eines Theaterstückes statt, ausgeführt von Mitgliedern der einzelnen Verbände, die ihren Rollen voll und ganz gerecht wurden und tosenden Beifall einbrachten. Auch eine Verlesung von schönen und nützlichen Gegenständen wurde durchgeführt. Und dann kam der deutsche Tanz an die Reihe, der die Dorfbewohner sehr lange noch zusammenhielt.

013. Heisfelde. Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische feiert morgen die Ehefrau des Arbeiters Dietrich Schmidt, Gesche geb. Voh, ihren 80. Geburtstag.

013. Loga. Festes Eis. Infolge der niedrigen Temperaturen der letzten Tage ist das Eis auf dem Hambruch fest geworden. So war die Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen günstig.

013. Neerort. Vom Storch Hermann. Auch jetzt ist unser Storch Hermann noch immer bei uns. Er hält sich am meisten bei der Fähr auf um vor Regen und Kälte geschützt zu sein. An kalten Tagen und Nächten wird er von den hiesigen Fährleuten in den Kofelraum gebracht und gefüttert.

013. Miltling-Mark. Die Ausmessungsarbeiten des beim Bau des neuen Markter Tiefes und bei der Vergrößerung und Verbreiterung des Wallflotes verloren gegangenen Landes wurden zu Ende geführt.

013. Neermoor. Generalversammlung des Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein „Biedertranz“ hielt im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vereinsführer Meininger wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Sodann erfolgten die Wahlen. Der bisherige Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt. Sodann ernannte derselbe seine Mitarbeiter und zwar die Mitglieder F. Albertus als Stellvertreter des Vereinsführers, W. Diefel-der als Schriftführer und Hilleus Lay als Kassierer. Der Vereinsführer gab bekannt, daß für das laufende Jahr bei den Singabenden eine Anwesenheitsliste geführt werde. Der Hauptzweck dieser Liste soll dazu dienen, daß den drei besten Besuchern zu Weihnachten eine kleine Überraschung in Form eines Geschenkes zuteil werden soll.

013. Neermoor. Unfall. Nach Beendigung des Abendgottesdienstes am gestrigen Abend, als die Besucher die Kirche verließen, wurde der Einwohner Weert Fuß aus Neermoor-Kolonie von einem plötzlichen Ohnmachtsanfall befallen. Da er sich hierbei eine Kopfverletzung zugezogen hatte, wurde der Arzt Dr. Seiler in Anspruch genommen. Mit einem Auto wurde F. nach seiner Wohnung gebracht. Dem Vernehmen nach geht es F. jetzt wieder gut.

Der letzte Tag der Hengstföhrung war, wie die beiden vorhergehenden Tage, wieder voll ausgefüllt mit dem Ausrüstungsgeschäft. Zuerst erfolgte die zweite Bestätigung und endgültige Föhrung der jungen Hengste, dann schloß sich die Vorführung der gelbten jungen Hengste im Ring an und zum Schluß fanden die Angelbypremierung und die letzte Vorführung der prämierten Hengste im Ring statt. Das wieder außerordentlich günstige Wetter und die Hengstföhrungsstimmung, welche sich in diesem Jahr wieder durchschlagend bei unserer Bauernschaft zeigte, hatte derart viele Züchter und Gäste in die Stadt geführt, daß der Betrieb den Vortagen fast um nichts nachstand. Das größte Interesse fand natürlich die Auswahl des jungen Nachwuchses, denn jetzt entschied es sich, welche Tiere mit der Würde bester Nachzucht bedacht werden konnten. Auch der Normanenhengst kam noch wieder in die Vorführungsbahn, um das Publikum mit diesem prächtigen Tier bekanntzumachen. Mehrmals maß der junge Franzose mit räumenden Schritten die Vorführungsbahn. Lebhaftige Bewegung und viel Beifall ging immer wieder durch die dichten Zuschauerreihen, wenn er mit seinem schwungvollen Gang, dem der Vorführer kaum zu folgen vermochte, die Bahn durchschritt.

Die Auswahl der jungen Hengste für die Föhrung hatte folgendes Ergebnis: Angelbypremiert wurden:

- Fuchs von „Edelmann“, Besitzer J. van Lessen, Bunde
- Dunkelbraun von „Edelmann“, Besitzer A. Schoneboom, Suurburen; M. Smidt, Ushufen
- Schwarz von „Selboom II“, Besitzer J. van Lessen, Bunde.
- Dunkelbraun von „Egnont“, Besitzer G. van Lessen, Holtgast
- Schwarz von „Eho“, Besitzer J. Lindena, Mittelsteuwer.
- Schwarz von „Enno“, Besitzer M. Heeren, Neuseriem.
- Schwarz von „Gerb“, Besitzer Dr. Oltmanns, Loga
- Schwarz von „Gra“, Besitzer G. van Lessen, Holtgast und H. D. Agena, Landshofspolder.

Braun von „Gründer“, Besitzer A. Schoneboom, Suurburen und M. Smidt, Ushufen.

Dunkelbraun von „Gruen“, Besitzer Joh. Hansen, Südenburg und Fr. Freese, Groß-Middlum.

Braun von „Gutherr“, Besitzer J. van Lessen, Bunde

Braun von „Gutherr“, Besitzer J. van Lessen, Bunde.

Dunkelfuchs von „Magnum“, Besitzer Dtsfr. Stubbuch, Norden.

Braun von „Meisterfänger“, Besitzer Dr. Oltmanns, Loga.

In den Angelbypremierungen wurden in diesem Jahre sechs

Hengste aufgenommen, die wie folgt Angelbypremien erhielten:

- Braun von „Gutherr“, Besitzer J. van Lessen, Bunde.
- Fuchs von „Edelmann“, Besitzer J. van Lessen, Bunde.
- Braun von „Gutherr“, Besitzer J. van Lessen, Bunde.
- Schwarz von „Enno“, Besitzer M. Heeren, Neuseriem.
- Ein zweites Angelbypremium von 500 RM. erhielten: Dunkelbraun von „Edelmann“, Besitzer A. Schoneboom, Suurburen; M. Smidt, Ushufen.
- Braun von „Gründer“, Besitzer dieselben.

Gegen 13 Uhr verließ dann der Großlautsprecher auf dem Marktplatz: Die diesjährige Hengstföhrung ist beendet. Und diese große, im Jahr 1936 unter dem Zeichen neuer Aufschwungarbeit und neuen Unternehmungsgelutes stehende wichtige züchterische Veranstaltung in der alten Pferdezüchterzentrale Aurich konnte damit zum 122. Mal ihren Abschluß nehmen.

Der reiche Besuch der Hengstföhrung auch in diesem Jahr aus allen Teilen des Reiches, der rege Umhang von Züchtlern und die zielstrebigsten Maßnahmen der Züchtleitung werden dafür Gewähr bieten, daß dem bekannten ostfriesischen Pferde die Zukunft gehört, wenn alle Züchter planvoll am Ziele mitarbeiten. Denn jeder Züchter und Interessent weiß, daß für die Pferdezüchtung ein neuer Zeitalter begonnen hat und daß es eine wichtige und hohe Aufgabe ist, den Forderungen der Zeit zu folgen.

Gewaltige Vorarbeiten waren auch in diesem Jahr notwendig, um die große Veranstaltung reibungslos und programmgemäß abrollen zu lassen. Die Föhrungskommission und die Beamten und Hilfsarbeiter des Ostfriesischen Stutbuchs haben arbeitsreiche und verantwortungsvolle Tage hinter sich und die ostfriesischen Züchter werden ihnen dafür Dank und Anerkennung wissen.

Der zweite Tag der Hengstföhrung brachte abends noch eine Mitgliederversammlung des Ostfriesischen Stutbuchs, die einen starken Besuch anwies. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des Leiters des Stutbuchs. Auf Vorschlag aus der Verammlung heraus erfolgte einstimmige Wiederwahl von Lessens, Bunde. Die Mitglieder blieben dann noch einige Stunden zusammen. Abends waren auch die übrigen Lokale der Stadt Aurich von den vielen auswärtigen Gästen stark besucht. Im „Piqueurhof“ fand auf Einladung des Stutbuchs eine kameradschaftliche Veranstaltung aller zur Hengstföhrung Erschienenen statt. Etwa 150 Personen hatten der Einladung Folge geleistet und verbrachten gemeinsam einige gesellige Stunden.

01. Neermoor. Fettsammlung. Auch in unserem Orte sowie in Neermoor-Kolonie und Verborg wurde in diesen Tagen eine Speck- bzw. Fettsammlung durchgeführt. Mitglieder der Kriegerkameradschaft Neermoor und Angehörige hatten sich für diese Sammlung zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis war gut. Heute konnten 160 Pfund Speck, Talg usw. nach Leer abgeliefert werden. Allen Gebern und Sammlern sei an dieser Stelle Dank gesagt.

013. Neusehn. Hausverkauf. Die hiesige Fehntelle des Schiffers Harm Wohlen, jetzt wohnhaft in Hamm bei Curhaven, welche aus einem Zweifamilienhaus mit einem Garten und Land in einer Gesamtgröße von 1,50 Hektar besteht, gilt für den Kaufpreis von RM. 6000.— in den Besitz des Hausbesitzers Gerd Behrens aus Logabrunnerfeld über. Der Antritt ist bereits erfolgt.

013. Neusehn. Neuer Weg. Durch den Begeban des Verbindungsweges Boekelersehn-Waringssehn sind sämtliche Arbeitslöcher unserer Gemeinde eingestrichelt worden. Die Abnahme des in südwestlicher Richtung führenden Sandkastens, der auf etwa 800 Meter fertiggestellt ist, erfolgte durch den Kreis-Wegbau-Meister Weber-Aurich. Vor der hiesigen Molkerei wird wahrscheinlich eine Pflasterung angelegt werden, da diese Straße immer durch die Milchfuhrwerke sehr stark ausgefahren wird.

013. Oberjum. Von den Oberjumer Bersten. Die Seemotortjalk „Gruelhor“, Kapit. Steenbloed-Halte, hatte seit Mitte Dezember v. J. Winterquartier in Oberjum bezogen. Das Schiff wurde in den letzten Tagen wieder zu Wasser gelassen. Am 7. Februar ist das Fahrzeug nach Hamburg abgefahren. Nachdem die Reparatur der Walfjalk „Schmalbe“ beendet, hat das Fahrzeug durch das Ziel gelegt und ist nach

Lathen abgefahren. — Die Segeltjalk „Welle“, Kapit. Schuman-Heeringssehn ist am 7. Februar mit einer Ladung nach Zingum abgefahren. — Die Walfjalk „Maria“, welche seit Anfang dieses Jahres bei einer Schiffswerft zur Ueberholung lag, hat am 6. Februar ihre Probefahrt gemacht und ist anschließend zum Heimathafen Waringssehn abgefahren. — Die Seemotortjalk „Dra et Sabora“, Kapit. G. Fend-Greetsiel, hat Riezland für eine Nordseeinsel geladen. — Der Motortjalk „Helene“ ladet ebenfalls Riezland für eine Nordseeinsel. — Angelommen ist am 7. Februar in Oberjum das Motortjalk „Rehre wieder“, Kapit. und Eigentümer Rohden, Heimathafen Hlowerksehn. Das Schiff hat bei der Schiffswerft von Joh. Diedrich angelegt. Es wird neben sonstigen Verbesserungen ein neues Huberjans aufgebaut werden.

013. Oberjum. Die Schifffahrt auf den Binnentiefen. Der Gms-Jade-Kanal und die Binnentiefen haben sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Mit eisernen Motorschiffen ist noch durchzukommen, dagegen ist den hölzernen Schiffen das Fahren vorläufig nicht möglich.

013. Steenfelde. Preisschießen. Ein Mannschaftevergleichs- und Preisschießen der Kriegerkameradschaften des Oberleibingerlandes fand gestern nachmittag auf den Kleinaltlicher-Schießständen der Kriegerkameradschaft Steenfelde statt. Das Schießhaus war aus diesem Grunde in der letzten Woche noch mit einer Heizungsanlage versehen. Die Beteiligung war sehr gut und es nahmen insgesamt 6 Kriegerkameradschaften mit je 2 Mannschaften und 2 Kriegerkameradschaften mit einer Mannschaft an der sportlichen Veranstaltung teil. Das Gesamtergebnis kann als recht gut bezeichnet werden. Die beste Leistung erzielte wiederum die

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

48 Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Der Cordeshof war unter den Hammer gekommen — ja wohl. Zuerst hatte der alte Trompeter die Scheune angezündet, im Herbst, das warke Lina ja schon. Dann hatte Cordes Ferdinand neu gebaut, ein großartiges Etablissement für Sommergäste eingerichtet, und Vollmoors Frau hatte ihm das Geld dazu als Hypothek gegeben. Das hatte er riskiert, weil er eine fette Heirat in Aussicht hatte, ein Mädchen mit Hof und zehntausend Taler Mitgift — die hatte er in sicherer Aussicht gehabt, ja wohl, aber er hatte auch ein Mädchen mit Kind, köblers Erna aus der Schatzkammer, und es war gewiß, daß Cordes Ferdinand ihr für das Kind zehntausend Taler Abfindung bezahlte hatte. Das hatte der reiche Braut nicht gewagt, sie hatte ihm die Verlobung aufgesagt, und das war böse, denn nun hatte er schon fünfzehntausend Taler Schulden auf dem Hofe. Nun sah er da, mit seinem Etablissement und seiner Tanzdielen und seiner elektrischen Wellanlage und ohne die Mitgift, hohehe...

Der Alte sprach hart und ohne Teilnahme an diesem Schicksal zu zeigen, ohne die mindeste Rücksicht darauf, daß sein Kind in den Armen eines Menschen gelegen, daß sie um seinem Willen den Cordeshof hatte verlassen müssen. Sie hörte rognungslos zu, die großen dunklen Augen lagen aufmerksam auf dem Gesicht des Vaters, als suchte sie hinter den starren Mienen des Erzählers die letzten Gründe des Erzählten. Auch sie zeigte keine Bewegung.

Ja, ja, fünfzehntausend Taler Schulden, das war kein Pappenstiel, da hätte der junge Bauer schon sein Lebenslang rattern müssen für die Finken. Aber dann war das Bohren angefangen, und das Salte ihm den Hals gebrochen. Zuerst hatte er den Baum vergeblich nach Wasser gebohrt, das wollte nicht kommen — aber dann war Petroleum ge-

kommen, nicht viel, nein, nur ein bißchen, aber doch genug, ihn um den halben Verstand zu bringen. Vollmoors Frau hatte ihm noch einmal fünfzehntausend Taler gegeben, die hatte er in die Erde gebohrt. Del war keines gekommen, aber der Bauer hatte bald seinen ganzen Verstand verbohrt — viel hatte er ja wohl ohnehin nicht gehabt.

Er gab seiner Tochter die Zügel und füllte umständlich seinen Pfeifenkopf mit großem Rippentabak. Lina antwortete nicht, sie hielt die Zügel von nun an in Händen, und der Alte ließ es geschehen... Er war wohl wirklich müde...

Na ja, Cordes Vater hatte sich darüber zu Tode gegrämt und der Sohne hatte nicht einmal gemerkt, wie er der alten Heze ins Garn lief. Er hatte an nichts als an das Bohren gedacht, hatte die Hypothekenzinsen nicht bezahlt — die Heze hatte mühelos die Schlinge zuziehen können, was ohne das Del vielleicht noch ein paar Jährchen länger gedauert hätte. So aber konnte sie den Hof zur sofortigen Zwangsversteigerung bringen lassen, sie selbst hatte das Anwesen erstanden, es hatte sich niemand gefunden, der gewillt und in der Lage gewesen wäre, ihr eine Hypothek von fünfzigtausend Taler bar auszusprechen. Julia Vollmoor hatte den Cordeshof billig bekommen, sie hatte ihn ihrer Tochter verschrieben, die am ersten September schon mit ihrem Mann den Weiz antraten sollte. Bis dahin durfte der bisherige Bauer noch als Tagelöhner auf seinem Hof arbeiten, dann mußte er fort. Vollmoors Frau wollte ihn nicht einmal als Knecht unter dem eigenen Bruder dulden.

Sie schloegen nun beide, fähigend erreichten sie das Dorf, saßen sie von weitem schon die Verwüstungen des Grasgartens neben Cordes Hof. Die Bohrstämme waren schon fortgenommen, aber die Löcher waren noch da, waren wie furchtbare Wunden in den Rasen gerissen, bis in das angrenzende Kornfeld hinein hatte der Meißel sich gefressen... Zerströbrung ringsum, hoffnungslos gährende Debe...

Neben diesen Spuren verzweifelten Suchens stand kalt und gelassen, wie eine gemauerte Anklage, das neue prächtige Anwesen. Lina blinnte fort: sie hatte über der Haustür ein Sinnbild des Sieges gesehen, erschreckend in seiner ge-

fälligen Sanftheit. Eine große, bunte Girlande hing da und in ihrer Mitte glühte ein Schild mit der Aufschrift:

„Herzlich willkommen!“
Das alte Haus erstand vor ihrem Auge, sie sah den Frühlingmorgen, an dem ihr Vater sie durch den Birkenhain ins Cordeshaus geführt, an dem Cordes Mutter sie wie eine Tochter begrüßt, der Vater sie freundlich willkommen geheißen, der Sohn seine lachenden Augen zum ersten Mal auf sie gerichtet hatte. Das sah sie vor sich, als jener Willkommenstrahl so bunt und grell herüberwinkte bei diesem ihrem Einzug in Kleinodale.

Sie blinnte fort. Sie sah nicht, wie hinten im Garten ein Mann sich jetzt aufrichtete, der bis dahin abgewendet und tief gebeugt mit der Schaufel in den Händen beschäftigt gewesen war, die rings um ein großes Bohrfeld aufgeschütteten Erdmassen mühsam hinunterzuwerfen in die aufgewühlte Tiefe der Erde. Er hatte das eine der Löcher beinahe gefüllt, die Erde war lieblich geordnet an diesem Ort der Zerströbrung, er hatte mit der Schaufel den Boden festgeklopft, war dann niedergekniet und hatte ein übriges getan, hatte mit beiden breiten Händen die frische Narbe geglättet. Nun richtete er sich auf und wandte sich langsam zur Straße, weil er das Raffeln eines Wagens vernahm. Er sah den Wagen des Ehemanns Möller, sah den Vater und sah die Tochter, sah Lina... Er wollte erst nicht glauben, daß sie es wäre, es konnte ja Vertha sein, die Lina am ähnlichsten war von den Schwestern, aber als sie den Kopf jetzt zum Vater hin wandte, erkannte er sie genau — denn so bewegte nur Lina den Nacken.

Lina — was wollte Lina im Dorfe? — Der Knecht, der auf dem neuen Hofe der Witwe Julia Vollmoor Aufschwungsarbeiten tat, konnte nicht begreifen, warum die jüngste Tochter des Abbauers Möller nach Kleinodale gekommen war. Vielleicht stand ihre Heirat bevor, und sie wollte mit dem Vater über den Ristemwagen, der ihr stand, und auf den sie gewiß nicht würde verzichten wollen, wenngleich sie selber schon einen Haufen Geld erbirgt und einen Mann mit eigenem Geschäft und Auto in Aussicht hatte...

Olub am Rindland

Weener, den 10. Februar 1936.

Kameradschaftsabend des NSKK, Motorsturm 19/M. 63.

Am vergangenen Sonnabend führte im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ das NSKK, Motorsturm 19/M. 63, einen Kameradschaftsabend durch, der sich eines guten Besuchs erfreute. Zu Beginn der Veranstaltung hieß der Führer des Motorsturms, Obertruppführer W y d h o f f -W y m e e r, die Gäste herzlich willkommen und begrüßte insbesondere den Staffelführer B e r n h a r d s -E m e n s, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu der Veranstaltung zu erscheinen. Im Anschluß an die Begrüßung wurde das Bühnenstück von August Hinrichs „Wenn der Hahn freit“ aufgeführt. Die Mitwirkenden, die bereits mit mehreren Aufführungen desselben Stückes an einem anderen Orte des Reichlandes starken Erfolg gehabt haben, fanden auch diesmal ein dankbares Publikum. Anslang fand auch eine sich anschließende Verlosung wertvoller Gewinne, bei der als Haupttreffer eine Waschmaschine zu gewinnen war. Ein auf amerikanische Art verfeinertes Glas Wein brachte neben einer schönen Einnahme auch Stimmung unter den Gästen, die den Rest des Abends nach den Klängen einer fleißig spielenden Tanzkapelle sich dem Tanze widmeten. Für Anhänger des Schießsports wurde ein Preisschießen durchgeführt, bei welchem den Siegern ebenfalls gute Gewinne ausgehändigt werden konnten. Der beste Schütze wurde Herr B e t e r -W e e n e r mit 35 Ringen durch Stechen (eine Kristall-Vase war der Preis), während der Staffelführer B e r n h a r d -E m e n s mit 34 Ringen zweitbesten Schütze war.

Union Weener 1 gegen Viktoria Flachsmeer 0:3 (0:2).

In der 2. Kreisklasse trafen sich am Sonntag die beiden Vertreter der Staffel Süd, „Viktoria“ Flachsmeer und „Union“ Weener auf dem Union-Sportplatz in Weener. Beide Mannschaften waren vollständig angetreten. Der zunächst hartgefochtene Rasenplatz weichte infolge des zu Beginn des Spieles niedergehenden Regens so auf, daß das Spiel unter der Glitschigkeit des Bodens stark litt. Die erste halbe Stunde bot den Zuschauern, die zahlreich erschienen waren, ein lebhaftes und ausgeglichenes Spiel. Dann fielen überraschend innerhalb eines Zeitraumes weniger Minuten 2 Tore für Viktoria-Flachsmeer. Das erste Tor wurde durch den Linksaußen Flachsmeeers unhaltbar eingeschlagen, während das zweite Tor auf das Konto der rechten Außenreihe zu buchen war, die durch einen Fehler der Verteidigung Unions

Einzelheiten zum Unfall im Neudorfer Moor.

Zu dem traurigen Unglücksfall erfahren wir noch: Der Maschinist Weert Weers war mit einer Feldbahnlokomotive von Stapelmoor gekommen und holte von hier Heu. Mit dem Heutransport fuhr er allein nach Stapelmoor. Auf dem Wege durchfuhr er mit der Maschine eine Weiche des Feldbahngeländes. Durch einen besonderen Unfall sprang die Maschine beim Durchfahren aus dem Geleise. Zugleich kippte die schwere Lokomotive um und schlug nach der rechten Seite. Weers schlug mit dem Kopfe auf die Grabenante, das Dach der Maschine schlug dann auf seinen Kopf und zerschmetterte denselben. Einer der Strafgefangenen, der im Moor arbeitete, war zu einer im Moor stehenden Bude geschickt worden, wo er ein Feuer anzulinden sollte. Als er die umgeschlagene Maschine bemerkte, lief er zurück und verständigte den Aufseher von dem Vorfall. Dieser schickte

ebenfalls unhaltbar einschenden konnte. In der zweiten Halbzeit lag die kräftige Mannschaft Viktorias die Führung nicht aus der Hand und bedrängte oft hart das Tor der Flachsmeeer, während der Torhüter der Viktoria-Mannschaft für die Dauer des ganzen Spiels kaum etwas zu tun bekam. Kurz vor Schluß der zweiten Halbzeit hatten die Weeneraner noch ein Selbsttor des linken Außenstürmers gestrichelt. Die Führung für Viktoria Flachsmeer her, der auch mit diesem Ergebnis den Platz als verdienter Sieger verlassen konnte. Wenn man bedenkt, daß Union im vergangenen Herbst gegen den gleichen Gegner auf dem Platz in Flachsmeer noch mit 9:0 Toren unterlegen war, dann kann das Ergebnis vom letzten Sonntag als gut angesehen werden, zumal Union eine Reihe guter Spieler durch Abgang verloren hat, die noch nicht voll ersetzt werden konnten.

Wunde. Winterfest der Liedertafel. Die „Liedertafel“ Bunde darf auf ihr am Sonnabend, 8. 2., abgehaltenes Winterfest als auf eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken. Zahlreich hatten sich die geladenen Gäste eingefunden, so daß der Völkersaal gut besetzt war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurden die Anwesenden durch zwei feierliche Gesangsvorträge gefesselt. Bald darauf folgten weitere Lieder ernster und heiterer Art, die von der eifrigen Arbeit und dem tüchtigen musikalischen Können der „Liedertafel“ Zeugnis ablegten. Dann konnte man sich an dem lustigen Singpiel „Das Singvögelchen“ erfreuen. Es wurde von den Darstellern in musterhafter Weise mit seiner Harmonie der Stimmen vorgetragen und gepfeift. Den Abschluß bildete ein Festball.

Dikum. Der Fahrverkehr auf der Ems. Nach dem es seit mehreren Nächten bis zu 6 Grad gefroren hatte, mußten die Bootsfahrer auf der oberen Ems eiseshalber eingestellt werden. Dagegen wird hier in Dikum der Fährbetrieb mit dem Fährdampfer Dikum-Vestlum voll aufrecht erhalten. — Die Schifffahrt auf der Ems ist noch nicht beendet.

otz. Mühlenwarf. Bestandene Prüfung. Land. med. vet. Rudolf S m i d t bestand an der Tierärztlichen Hochschule Hannover sein veterinärmedizinisches Staatsexamen mit „Gut“.

otz. Stapelmoor. Preisschießen. Auf dem hiesigen Schießstand wurde am Sonntag das Preisschießen bei guter Beteiligung fortgesetzt. Im ersten Male konnte auch mit den neubeschafften Kleinkaliberbüchsen geschossen werden, wobei die Beteiligten ausgezeichnete Schießleistungen erzielen konnten.

1. Mannschaft der Kriegerkameradschaft Threner-Großwolderfeld mit 468 Ring, die aber nach den Schießbestimmungen des Kriegerbundes über Vergleichsschießen 4 Prozent der geschossenen Ringzahl fallen lassen mußte, da sie bei dem letzten im vorigen Herbst abgehaltenen Mannschaftsschießen auch den 1. Preis erzielt hatte. Mit einer verbleibenden Ringzahl von 450 mußte sie hinter der 1. Mannschaft Threner-Großwolderfeld mit 456 Ring in diesem Treffen den 1. Preis erringen konnte, zurückstehen und erhielt den 2. Preis. In der Liste der Preissträger folgte dann als 3. die 1. Mannschaft Westrhaderfeld mit 453 Ring. Hieran schlossen sich dann die 2. Mannschaft Westrhaderfeld mit 435 Ring, die 1. Mannschaft Steensfeld mit 428 R., die 2. Mannschaft Threner-Großwolderfeld mit 425 R., die 2. Mannschaft Threner-Großwolderfeld mit 413 R., die 1. Mannschaft Völkenerkönigsfeld mit 411 R., die 2. Mannschaft Völkenerkönigsfeld mit 407 R., die 1. Mannschaft Völkener mit 404 R. Der beste Schütze des Tages war H. Haase jun. von der Kriegerkameradschaft Threner-Großwolderfeld mit 136 Ring. Beim Vergleichsschießen wurde geschossen: 5 Schuß stehend freihändig, 5 Schuß liegend freihändig, 5 Schuß knieend freihändig. Im Laufe des Nachmittags traf auch der Bezirksverbandsführer des Kriegerbundes G r a e p e l -W e s t r h a d e r f e l d ein, der der Veranstaltung mit großem Interesse beizuwohnte und der besten Mannschaft die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. Nach Beendigung des friedlichen Wettkampfes traten die Schützengruppen die Heimreise an.

otz. Völkener. Sitzung des Gemeinderats. Der Gemeinderat war am Sonnabend abend im Gasthof Janßen zu einer Sitzung zusammen getreten. Bürgermeister D o e b e n eröffnete in üblicher Weise den Abend. Dann ging man zur Tagesordnung über. Zunächst wurde ein Antrag zum Haushaltsplan nach eingehender Erörterung durch den Bürgermeister zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig angenommen. Verschiedene weitere Punkte über Ausbesserung von Wegen und Instandsetzung der Entwässerungsrinnen in verschiedenen Teilen der Gemarkung fanden nach einer Beratung ihre Erledigung.

otz. Westrhaderfeld. Winterfest des Gesangsvereins „Feierabend“. Am geistigen Abend hielt der Gesangsverein „Feierabend“ Rhandermoor in Saale des Hotels „Frisia“ sein Winterfest ab. Wie immer bei den Veranstaltungen des Gesangsvereins „Feierabend“ hatten sich auch wieder gestern Abend zahlreiche Freunde des deutschen Liedes eingefunden, um im frohen Sängertreibe eine gemüthliche Stunde zu verleiben. Beim Beginn des Abends war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einem Musikstück der Hauskapelle, die von einigen Mitgliedern der Lagerkapelle Papenburg gestellt wurde, nahm der Abend seinen Anfang. Zwei Mitglieder des Gesangsvereins begrüßten durch ein Singspiel in humorvoller Weise die Erschienenen. Hauptlehrer O p i z begrüßte als Leiter des Chors die Gäste und wünschte allen einige vergnügliche Stunden. In rascher Reihenfolge wurde nun das Programm des Abends abgewickelt. Die einzelnen vom Chor dargebrachten Lieder, wovon besonders das Walzerlied zu erwähnen ist, wurden sehr gut zu Gehör gebracht. Man sah auch hier einmal wieder, daß die Menschen im Moor sich mit großem Eifer der Sangeskunst widmen, was man auch von der Stimmenreinheit des Chors feststellen konnte. Das Theaterstück „Die Verschönerung“ wurde von den Darstellern sehr gut dargebracht. Am Ende des Stückes wurde ihr gutes Spiel durch reichen Beifall belohnt. Nach einer kurzen Pause trat der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Auch mit diesem Fest darf der Gesangsverein „Feierabend“ voll und ganz zufrieden sein.

Ein Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1935

Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg veröffentlicht jetzt ihren Bericht über das Wirtschaftsjahr im allgemeinen, die im Interesse der Wirtschaft von der Regierung getroffenen Maßnahmen und deren weitreichende Auswirkung derselben, wird u. a. über den Handel im Bezirk gelagt:

Ein freundliches Bild zeigte nach Jahren des Niederganges zum ersten Male wieder der Viehhandel, da die Nachtrage sich erhöhte und die Preise anstiegen. So hat der Wiederaufstieg des Bauernturns in der kurzen Zeit seit der Nachübernahme gute Fortschritte gemacht und die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Entschärfung und Festigung der Landwirtschaft haben bereits Früchte getragen. Ausreichende Nachfrage bestand infolge des Aufschwunges der Neubausstätigkeit im Bau- und Holzhandel und der Absatz war zufriedenstellend. Der Tabakhandel, dessen Verkaufspreise gebunden sind, hat zwar über mangelnden Absatz nicht zu klagen, doch ist von Belang, daß die billigen Sorten bevorzugt werden. Eine gewisse Umstellung in ihren Bezügen hatte der für den Bezirk so wichtige Teehandel durchzumachen, und es wäre zu wünschen, daß bei dem großen Bedarf Ostfrieslands der alte freiere Zustand recht bald wieder hergestellt werden könnte. Soweit der Großhandel beieinträchtigt wird von der Ausdehnung der Industriellität, hat er seine Umfänge steigern können. Eine gewisse Einengung war dort zu veripüren, wo die Beschaffung der Waren durch Verminderung der Einfuhr Schwierigkeiten verursachte. Der Einzelhandel verzeichnet auf der ganzen Linie eine Erholung der Umsätze. Er hat sich die Ausweitung der Kaufkraft zunutze machen können.

Obgleich der Bezirk in seiner Geschlossenheit eine wirtschaftliche Einheit darstellt und verwaltungsmäßig zusammengefaßt ist, ergeben sich bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage für die einzelnen Orte wesentliche Unterschiede je nach der maßgebenden Grundbedingung für die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung. In E m d e n hat der Aufstieg infolge der Steigerung des See- und Binnenschiffsverkehrs sich fortgesetzt, auch ist es möglich gewesen, die Belegschaft der Werften auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Die Zafestadt W i l h e l m s h a v e n, deren Lebensnerv durch den Verfaller Vertrag mit seinen verminderten Auswirkungen auf den Flottenbestand der Reichsmarine fast zerbrochen war, hat durch das Wehrgesetz vom 16. März 1935 wieder ihre alte Grundbedingung erhalten. In die zum Teil verdrängten Kategorien sind neue Mannschaften eingezogen und die Reichswehr hat Neueneinstellungen vorgenommen. Das Wirtschaftsjahr der Marinestadt hat dadurch wieder ein anderes, geistreiches Aussehen erhalten.

In Leer geben Industrie und Heringsfischerei den Ausschlag und es hat sich im großen und ganzen dort eine günstige Entwicklung angebahnt. Das gleiche gilt für die Plätze die Norden und Aurich und die vielen kleineren Landorte, die den Bereich genießen, mit der im Stadium der Gesundung befindlichen Landwirtschaft in engen Beziehungen zu stehen.

Während so die meisten Orte des Kammerbezirks von der verjüngenden Kraft, die Regierung und Volk befeuert, erzaßt sind, hat nur die Stadt Papenburg sich noch nicht von der Last der Erwerbslosigkeit befreien können, denn hier hat mehreren Betrieben, die seit dem Kriege zunächst unter schweren Opfern versucht haben weiterzuarbeiten, in der Zeit des Niederganges dann ihre Porten schließen mußten, wie der Glasfabrik und der Elektro-Metallurgischen Fabrik, noch kein neues Leben eingeleitet werden können, und andere Unternehmungen werden nur zum Teil ausgeführt. Die Holzbearbeitungs-, Torfindustrie und die Schifffahrt allein sind nicht imstande, den Ausgleich zu bringen. Da die Bevölkerung dieser größten Feindkolonie Deutschlands auf die industrielle Betätigung und den Auslandsabatz angewiesen ist und aus eigener Kraft die Umstellung zum Neuen nicht erwartet werden darf, ist hier Rettung aus dem unvermeidlichen Notstand nur mit Hilfe der öffentlichen Hand zu erhoffen, die um so näher liegt, als diese Stadt als Pforte des Emslandes und an dem Endpunkt einer Seewasserstraße gelegen, es verdient, wieder umfassender in das Getriebe der lebendigen Gütererzeugung und des Güterausstausches eingeschaltet zu werden.

Reichsberufswettkampf 1936

5. Wettkampftag, Dienstag, den 11. Februar

Wettkampfgrenze Vorkleidung.
Wettkampfort Schneidermeister Wilhelm Spandau, Leer, Wilhelmstraße. Beginn des Wettkampfes Dienstag, den 11. 2. 36, morgens 8 1/2 Uhr pünktlich.
Mitzubringen ist folgendes Material und Werkzeug.
Leistungsstufe 1:
Stoff 40 x 30 cm, Futter 40 x 10 cm.
Leistungsstufe 2:
Stoff 40 x 40 cm, 35 cm 1/2 Breite Futter, 10 cm x 12 cm für Umrisse.
Leistungsstufe 3:
Stoff 35 cm Breite x 30 cm, 1 Kuppertasche, 1 Füllkartentasche, Futterferge 20 cm x 20 cm.
Leistungsstufe 4:
Stoff für Sportanzug 30 x 30 cm doppelt, 1 Kuppertasche, Serge für Patte abfüllen, 1 Knopf.
Für alle Leistungsstufen: Faden, Näh- und Knopflochseide, Schreibmaterial.

einen Strafgefangenen zum Moorvogt Birting, der schnell zur Unfallstelle eilte. Alle Bemühungen, Weers zu bergen, schlugen fehl. Von der Moorverwaltung Wiesmoor wurde eine Maschine sowie eine Rettungsmannschaft angefordert, die schnell zur Stelle waren. Mit allen Kräften wurde gearbeitet, um den noch unter der Maschine liegenden Weers, der aber gleich nach dem Unfall verstorben ist, zu bergen. Die schwere Feldbahnlokomotive wurde mit einer anderen Maschine gehoben und mit einem Spaten wurde die Leiche geborgen. Weers lag mit dem Gesicht auf der Grabenante. Das Dach des Führerhauses der Lokomotive hatte Weers auf den Hinterkopf getroffen und so den Tod verursacht. Ebenfalls war der linke Arm stark verletzt.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 800, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Heiderland“ gültig. Nachschaffstelle W.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Frh Brohoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachso, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Pachtungen

Bauer Bernh. Jürgens in Fißlum läßt
am Donnerstag, 13. Februar,
nachmittags 3 Uhr,
im Pleisfchen Gasthofs da-
selbst

3 Diemat „Hemel-
broet“,
6 Diemat „Western“ u.
3 Diemat „Western“
zum Weiden auf drei Jahre
freiwillig öffentlich verpachten.
Stidhauen.

B. Grünefeld,
Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen

Am Donnerstag, 13. Februar,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pleisfchen Gast-
hofs in Fißlum

Ackerland

„Osterlangdielen“,
an der Landstraße auf der
Fißlumer Gafte belegen,
freiwillig öffentlich verlaufen.
Stidhauen.

B. Grünefeld,
Preußischer Auktionator.

Wegen Aufgabe des Haushalte
läßt Frau Witwe E. Woers in
Heisfeld, Landstraße Nr. 29, am
Freitag, dem 14. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in ihrer Wohnung folgende ge-
brauchte, gut erhaltene

Gegenstände,

als: 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 2 Tische, mehrere Stühle, 2 Korbsessel, 1 Teppich, 2 Wanduhren, Spiegel, Spielgeschränke, 1 zweifchl. Bettstelle mit Matratze und Aufleger, 1 Gestell Bettzeug, 1 Kinderbettstelle, 1 Waschtisch, 1 Nähmaschine, 1 Kochofen, 1 Waschemangel, Porzellan-Geschäße, Töpfe usw..

Öffentlich freibleibend auf Zahlungsrück freibleibend durch mich verlaufen.
Besichtigung 2 Stunden vor dem Termine.
Leer. Wilhelm Heyl,
Auktionator.

Zu vermieten

Eine Neubauwohnung
zu vermieten
T. Pauw, Ostwarfungsfehn

Deutscher! Meide die Juden!

Kaufe nur in
deutschen
Geschäften!

Leer Pferdemarkt am Mittwoch, den 12. 2 zusammen mit dem Rindviehmarkt

Standgeld für Pferde 3.- RMk. (bisher 5.- RMk.)
für Saugfohlen 1.- RMk. (bisher 3.- RMk.)

Von großer Versich.-Ges. wird bei hoh. Provis. und gegeslls.
spät. fester Anstellung
Vertrauensmann
in Leer und Umg. gesucht.
Angebote unt. L 120 an die OTZ, Leer.

Kinder a. Fütterung
zu geben
H. Meiners, Voga

Verkaufe schwere, 3jährige
Fuchsstute.
Siljo Pleis, Jilsum.

Eine flotte Stammtub
hat zu verkaufen
L. G. Zimmermann, Ithoove,
Ihrenstraße 99.

Zu verkaufen
1 trächtiges Schwein
B. Jürgens, Jilsum.

Schöne ferkel
zu verkaufen.
Egbert Weber, Lammertsfehn.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Heisfelde, Ringstraße 12.

Verkaufe **Bauplätze**
2-4
Günstige Bedingung. 1,25 an
Westlicher Stadtteil und bei Sied-
lung Pulverturm. Eilt, da
sonst Verpachtung. Auskunft gibt
Aukt. Winckelbach, Leer.

Vermischtes

Gesucht zum 1. März ein
Mädchen
für die Vormittagsstunden, nicht
unter 17 Jahren.

Frau E. van der Laan,
Leer, Wilhelmstr. 34.

Ein sauberes selbständiges
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, sofort
gesucht.

H. Hummerich, Reermoor

Empf. in blut-
frischer Ware
2-4 Pfund Hochschellfische, Pfund
30 Pfg., lebfr. kopfloser Kabliau,
20 Pfg., ff. Goldbarsch, Heilbutt,
Billige Heringe. Empfehle ab
heute nachm. 3 Uhr u. Dienstag
Springleber. Bratbringe. 5 Pfund
nur 40 Pfg., ff. Räucherwaten.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Direktionsbibliothek
druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Schutz vor Kälte
bieten unsere
warmen, gefüllten
Lodenjoppen
schon von RM. 6.50 an.
Backhaus, Leer

Empfehle: Leinkuchen,
Kokus-
Balmkern- und
Sojaskrot, sowie
Oelkuchenmischfutter
„Rondkraut“
H. Goldenstein
Mühle Südgeorgsfehn

Heisfelde
Wenn Betten
und Bettwäsche
dann von

Joh. Hinderts, Landstraße
Annahmestelle von Bedarf-
deckungscheinen f. Kinderreiche

Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe Weener.

Am Dienstag, dem 11. d. Mts.
abends 8 Uhr, in der Mittels-
chule

Beginn des Anfängerlehrganges
Anmeldungen werden noch ent-
gegen genommen.

H. Bantke

Leer Heisfelderstr. 14/16
Betten
gut und preiswert
Annahmestelle für
Ehesienddarlehen und
Kinderreichenbeihilfe

GERHARD LEER REMELS
Grollup
Leer Heisfelderstr. 14/16

Ihr Optiker
ist:
B. Fokuhl, Leer
Kassenlieferant

Palast-Theater
**2 Märchen-
Festspiele**
Dienstag, den 11. Februar,
nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr

**Der empfindliche
Oswald**
Ein Film, nicht nur für die
Kleinen, sondern auch für die
Großen! — **Erstaufführung in
Leer!** — Kinder 30 u. 50 Pfg.,
Erwachsene 50 u. 70 Pfg. — Wir
bitten, die Kleinen zu begleiten.

Schuhe sind nicht teuer!

Schwarze Herren- Agrafionstiefel la Qualität ... von 6.90 an	Arbeits- und Berufsschuhe für Damen u. Herren ... von 4.75 an	Weitschaftstiefel für ältere Damen, aus feinstem Leder, mit Gelenkstütze. # 10.50
Burschen- Halbschuhe schwarz und braun ... von 5.75 an	Schwarze Kinderstiefel 28-30 von 3.80 an 31-35 von 4.- an 36-39 von 4.80 an	Herren-Sportstiefel Marke „Hubertus“ la Juchtenrind, Oelblattzwischenlage Eichenloh - Doppel- sohle ... # 15.50

Schwarze, braune und graue Damen-Schuhe
sind in allen Lederarten in den neuesten Modellen eingetroffen
Schuhhaus J. Kötting
Leer, Hindenburgstraße 30



Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines
prächtigen **Mädels** zeigen
hocherfreut an
Johann W. Watzema und Frau
Arnolde, geb. Frerichs
Breiner Moor, 8. Februar 1936

Die Verlobung unserer
Tochter **Ima** mit dem Pre-
diktamtskandidaten Herrn
Karl Geisemeyer
geben hiermit bekannt
Pfarrer Schulze und Frau
Leibling i. Th. Leer/Ostlr.

Da es uns nicht möglich ist, für die große Anteilnahme
anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen
persönlich zu danken, bitten wir an dieser Stelle, unsern
herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.
Leer. Familie Heykamp.

Danksagung.
Für die so überaus zahlreichen Beweise
wohltuender Teilnahme bei dem schmerzlichen
Verluste unserer lieben **Hilda** sagen wir allen
hiermit unsern innigsten Dank.
Poghausen. Familie H. Ahrenholz.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern **herzlichen Dank.**
Familie H. Martens.
Gr.-Sander, Februar 1936.

Bestattungshaus Leer
Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal
Großes Lager in
Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Leer, den 8. Februar 1936.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
alle ihre Verwandte, Freunde und Bekannte
davon in Kenntnis zu setzen, daß
Frau Ww. Johanne Imwolde
geb. **Hanssen**
unsere liebe Tante, heute morgen 11 Uhr nach
langem Leiden im 77. Lebensjahr sanft ent-
schlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Heinr. Brauer und Frau
Anna, geb. Plump.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Febr.,
nachmittags 3 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus statt.

Maiburg,
den 9. Februar 1936.
Heute morgen 4 1/2 Uhr starb nach schwerem langen
Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,
der Schneidermeister
Hermann von Garrel
im Alter von fast 66 Jahren.
In tielem Schmerz:
Die trauernden Kinder,
nebst Verwandten.
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 13. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr. Feierliches Requiem morgens um
7 1/4 Uhr.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, wolle er diese als solche ansehen.

Nortmoor und Amerika, 8. Februar 1936.
Heute abend entschlief sanft und ruhig an Alters-
schwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel,
der Landwirt
Sander Ackermann
im gesegneten Alter von 85 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Theodor Kramer u. Frau Sanna, geb. Ackermann.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Februar,
nachmittags 1 Uhr statt.

Filsum, den 8. Februar 1936.
Heute entschlief ganz plötzlich und un-
erwartet meine liebe unvergeßliche Frau,
unsere liebe Mutter und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Gesche Voss
geb. **Boekhoff**
im 51. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Boelke Voss
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
12. Februar, nachmittags 1/2 Uhr.

SA-Sturm 22/R52 Selverde
Süd-Georgsfehn, den 8. Febr. 1936.
In treuer Pflichterfüllung seines
Arbeitsberufes nahm der unerbit-
liche Tod gestern unsern lieben Kameraden
Weert Weers
plötzlich durch einen Unglücksfall aus unserer
Mitte.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!
Der Führer des Sturms 22/R52
Janssen, Sturmhauptführer.
Zur Beerdigung tritt der gesamte Sturm 22/R52 am
Dienstag, dem 11. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, bei der Gast-
wirtschaft Gosmann in Neudorf an.

Familien-Anzeigen nur in die OTZ